



**Auswertung  
der Frankfurter  
Konsumraumdokumentation  
2010**

**Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2010**

**Dipl. Soz. Renate Simmedinger  
Prof. Dr. Heino Stöver**

**Im Auftrag des Drogenreferats  
der Stadt Frankfurt am Main**

Frankfurt am Main  
November 2011

Institut für Suchtforschung (ISFF)  
Fachhochschule Frankfurt am Main  
University of Applied Sciences  
Nibelungenplatz 1  
60318 Frankfurt am Main  
Tel.: +49(0)69/1533-2823

[http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung\\_transfer/institute/isff.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/isff.html)

ISSN 1867-531X

**ISFF**

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Zur Datengrundlage</b>	<b>14</b>
2.1	Daten zu den Konsumvorgängen	15
2.2	Personenbezogene Daten	15
2.2.1	Die Stammdaten der Konsumraumnutzer	16
<b>3</b>	<b>Anzahl der Konsumraumnutzer</b>	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Konsumvorgänge</b>	<b>18</b>
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	18
4.2	Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen	19
4.3	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	23
4.4	Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen	33
4.5	Aktuelle Konsummuster	39
<b>5</b>	<b>Stammdaten der Konsumraumnutzer</b>	<b>44</b>
5.1	Neuzugänge, Geschlecht und Alter	45
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	50
5.3	Wohnort und Wohnsituation	62
5.4	Erwerbssituation	75
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	78
5.6	Gesundheitliche Situation	85
<b>6</b>	<b>Ein- und Mehrfachnutzer</b>	<b>94</b>
6.1	Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume	94
6.2	Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit	95
6.3	Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration	100
6.4	Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation	104
<b>7</b>	<b>Intensiv- und Wenignutzer</b>	<b>106</b>
<b>8</b>	<b>Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2010</b>	<b>109</b>
	<b>Literatur</b>	<b>116</b>
	<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	<b>121</b>

# 1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Elbestraße, La Strada in der Mainzer Landstraße und Eastside in der Schielestraße – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer Erhebung der Stammdaten der Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und einer sehr viel kürzeren Erhebung zu den Konsumvorgängen bei jedem Besuch eines Konsumraums.

Die Stammdaten- und Folgerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich, eine Identifizierung von einzelnen Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 bzw. Juli 2007 werden die Daten der Dokumentation in drei bzw. allen vier Konsumräumen elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert.

Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main ausgewertet (Schmid & Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger & Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b, 2009a, 2009b; 2010a, 2010b, Simmedinger & Stöver 2011).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2010 bezieht sich auf alle Daten zu den Konsumraumnutzern und Konsumraumnutzungen, die zwischen dem 01.01.2010 und dem 31.12.2010 in den vier Frankfurter Konsumräumen erhoben wurden.

Die Auswertung basiert auf folgenden Datenquellen:

- 215.844 Konsumvorgänge
- Stammdaten der 4.586 Konsumraumnutzer (HIV-Codes), darunter 1.548 Neuzugänge und 3.038 Fortsetzer

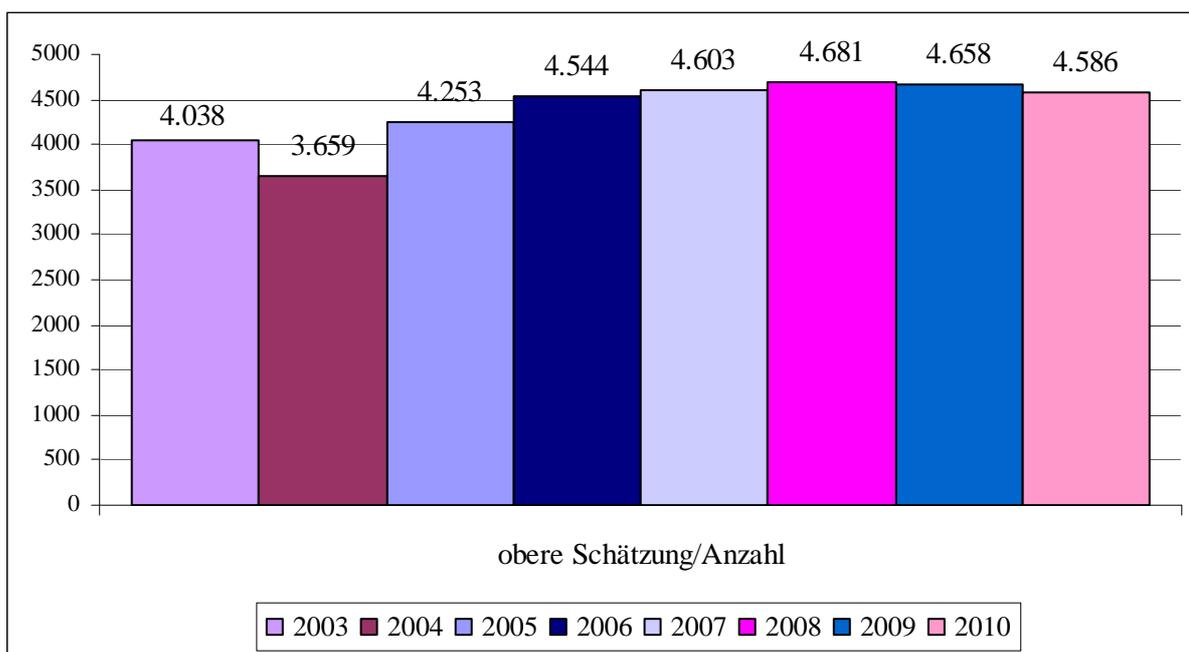
## Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Zahl der Nutzer, die jährlich die Frankfurter Konsumräume aufsuchen, wurde bis 2007 nach einem abgestuften Verfahren geschätzt. Dieses Verfahren war notwendig, da vor der Einführung der elektronischen Datenerfassung für eine Reihe von Konsumvorgängen keine personenbezogenen Stammdaten vorlagen. Da seit Ende 2007 eine vollständige elektronische Verknüpfung der Datensätze erfolgt, erübrigt sich seit 2008 eine Schätzung.

Insgesamt liegen auf der Basis der HIV-Codes im Jahr 2010 für **4.586 Personen** Stammdaten vor. Es ist allerdings nicht völlig auszuschließen, dass identische Personen unterschiedliche HIV-Codes aufweisen. Insofern ist diese Anzahl von 4.586 Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume des Jahres 2010 als ein oberer Wert zu betrachten. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der Konsumraumnutzer geringfügig um 38 Personen verringert.

Von den Konsumraumnutzern des Jahres 2010 sind 3.910 männlich (85%) und 676 (15%) weiblich.

**Abbildung 1: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2010\***



\* bis 2007: obere Schätzung bzw. erweiterte Anzahl

In den Jahren 2006 bis 2010 bewegt sich die Anzahl der Konsumraumnutzer auf der Basis der HIV-Codes in etwa zwischen 4.500 bis zu 4.700 Personen.

## Konsumvorgänge

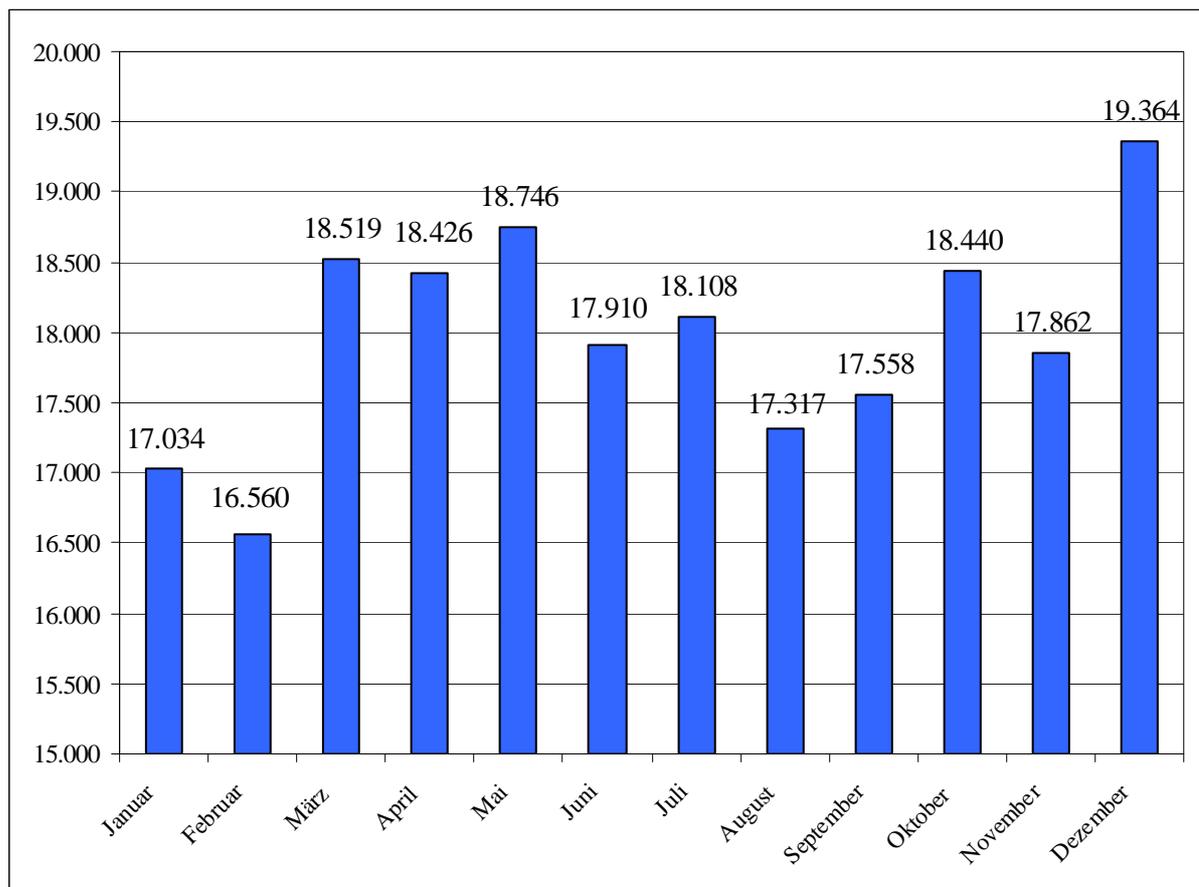
Für das Jahr 2010 liegen Datensätze zu insgesamt **215.844 Konsumvorgängen** vor. Im Vergleich zum Jahr 2009 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge von 205.380 wiederum um 5% erhöht.

Von den 4.586 Konsumraumnutzern wurden im Jahr 2010 im Durchschnitt 47 Konsumvorgänge dokumentiert, 2009 betrug der entsprechende Durchschnittswert 44. Die Konsumraumnutzer des Jahres 2010 nutzten die Konsumräume durchschnittlich häufiger als die Nutzer im Vorjahr.

Im Jahr 2010 variiert die Zahl der Konsumvorgänge nach Quartalen nur geringfügig. Durchschnittlich wurden im Jahr 2010 pro Monat 17.987 Konsumvorgänge dokumentiert.

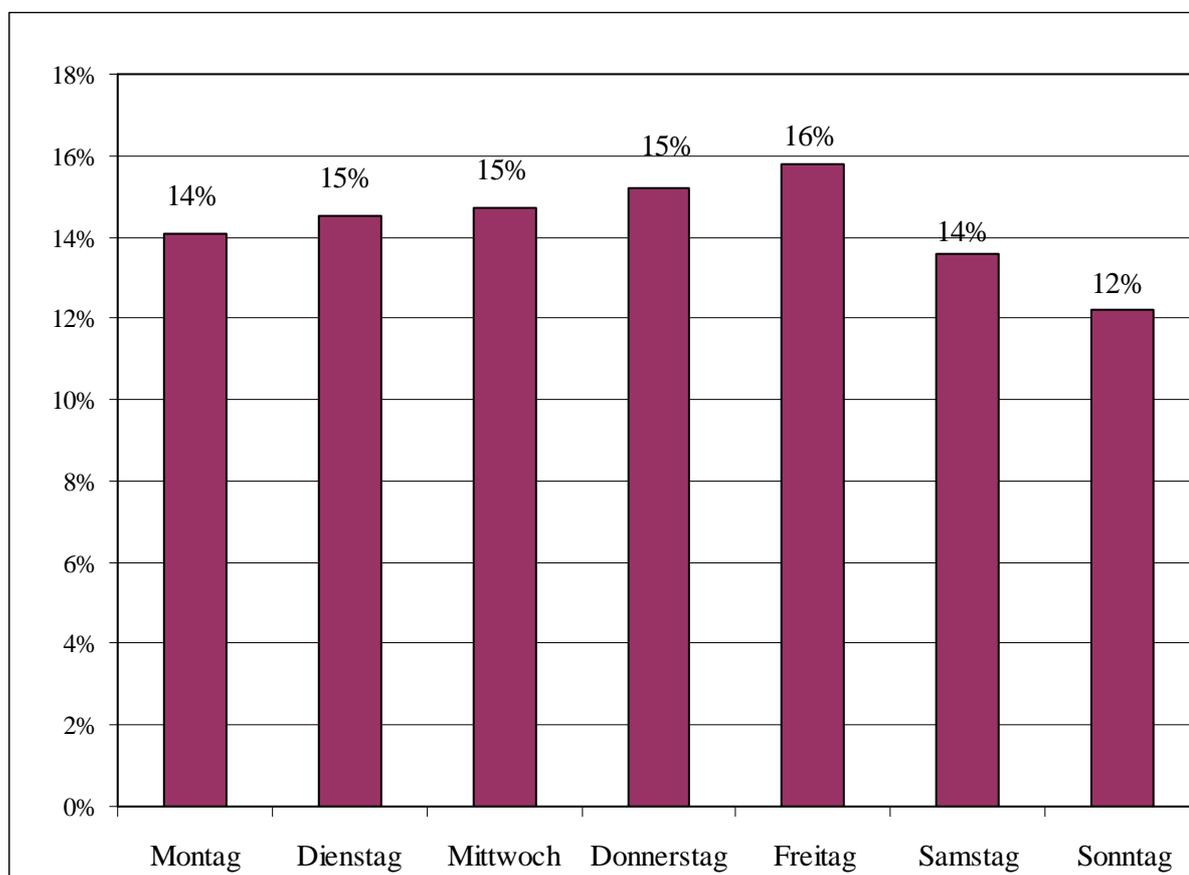
Wie jedes Jahr sind der Mai und der Dezember die Monate mit den meisten Konsumvorgängen.

**Abbildung 2: Konsumvorgänge nach Monaten**



Wie in den Vorjahren fanden 2010 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. An diesen beiden Tagen haben die Konsumräume insgesamt die längsten Öffnungszeiten.

**Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)**



Im Durchschnitt wurden 591 Konsumvorgänge pro Tag dokumentiert.

### **Drogenkonsum**

Wie in den Vorjahren dominieren bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten (i.v.) Drogen Heroin und Crack. Bei 81% aller Konsumvorgänge wurde Heroin und bei 42% Crack – allein oder in Kombination mit anderen Drogen – konsumiert (Mehrfachantworten). 15% der Konsumraumnutzer konsumieren i.v. Benzodiazepine, zumeist in Verbindung mit anderen psychotropen Substanzen. Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 1% der Nutzer angegeben. Alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt (weniger als 1%).

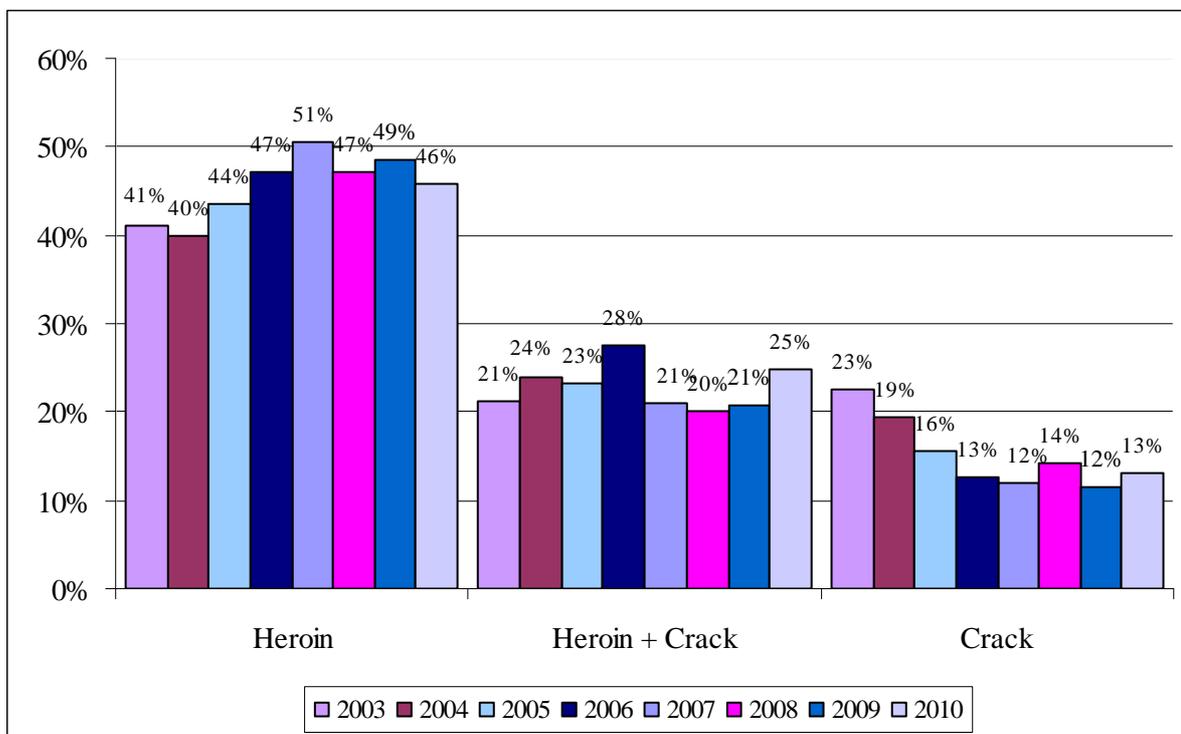
Im Vergleich zum Vorjahr ist der Heroinkonsum (2009: 82%) leicht gesunken und der Crack-Konsum (2009: 36%) wieder angestiegen.

Bei 3% der Konsumvorgänge werden die Drogen nicht intravenös appliziert.

Differenziert man den i.v. Drogenkonsum nach Konsummuster, wird mit 46% der Nennungen am häufigsten Heroin allein (ohne weitere Drogen) konsumiert. An zweiter Stelle der Nennungen folgt mit 25% Heroin in Kombination mit Crack und an dritter Stelle mit 13% Crack allein.

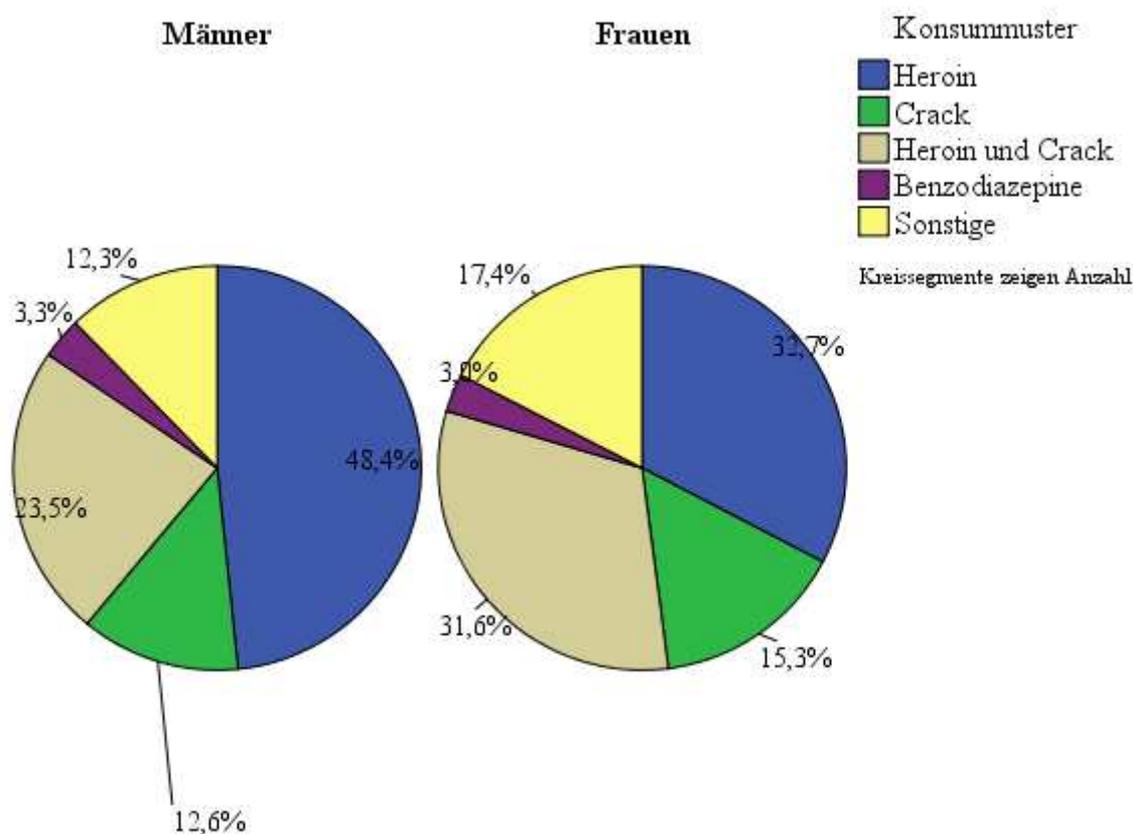
Analysiert man die Konsummuster über die Jahre, dann ergeben sich einige Verschiebungen. Der i.v. Konsum von Heroin allein hat sich seit 2004 von ursprünglich 40% der Nennungen auf 51% im Jahr 2007 erhöht. 2010 ist mit 46% wieder ein Rückgang zu erkennen. Der i.v. Konsum von Heroin und Crack war zwischen 2007 und 2009 zurückgegangen. 2010 ist jedoch eine deutliche Zunahme des Konsums von Heroin und Crack (25%) zu erkennen (vgl. nachstehende Abbildung).

**Abbildung 4: Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2010 (in %)**



Wie in den Vorjahren zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummuster zwischen Männern und Frauen: Bei den Männern gibt es relativ mehr Konsumenten von Heroin allein (48%) als bei den Frauen (33%). Frauen bevorzugen relativ mehr die Kombination von Heroin und Crack (32%) als Männer (24%). Der i.v. Konsum von Crack allein weist keine relevanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf.

Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)



**Personenbezogene Daten (Stammdaten)** Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf alle Konsumraumnutzer für die ein HIV-Code vorliegt und die im Jahr 2010 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben; dies sind 4.586 Personen (vgl. Kapitel 5).

Eine Untergruppe aller Konsumraumnutzer stellen die dokumentierten Neuzugänge des Jahres 2010 dar. Dies sind 1.548 Konsumraumnutzer, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2010 erfasst wurden. 34% der Klientel im Jahr 2010 gehören zu den Neuzugängen (32% im Jahr 2009), 66% sind Fortsetzer (68% im Jahr 2009), d.h. sie nutzten schon im Jahr 2009 oder früher die Konsumräume.

Auf bedeutsame Unterschiede zwischen der Untergruppe der Fortsetzer und der Untergruppe der Neuzugänge weisen wir an entsprechender Stelle hin (vgl. Kapitel 5 und 6).

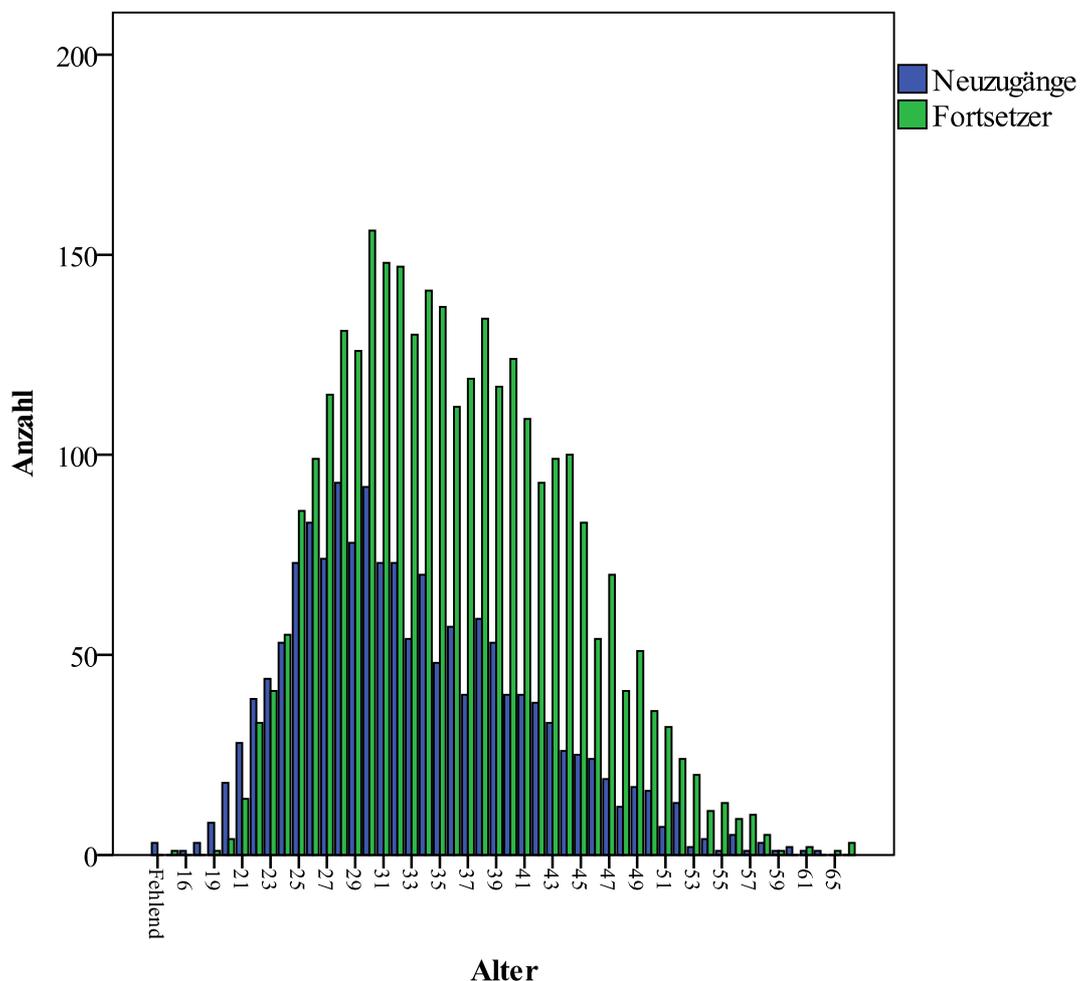
Für die Stammdaten werden unter anderem Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

## Geschlecht und Alter

Die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer setzt sich wie im Vorjahr zusammen aus 85% (3.910) Männer und 15% (676) Frauen. Diese Geschlechterrelation findet sich sowohl bei den Neuzugängen als auch bei den Fortsetzern.

Das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume ist 35,5 Jahre. Die Neuzugänge sind im Durchschnitt mit 33,1 Jahre rund 3 Jahre jünger als die Fortsetzer mit 36,0 Jahren. Besonders groß ist der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Frauen der Gruppe der Neuzugänge mit 29,7 Jahren und der Gruppe der Fortsetzerinnen mit 34,4 Jahren. Es handelt sich bei den Neuzugängen um eine deutlich jüngere Gruppe als die der Fortsetzer.

**Abbildung 6: Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern**



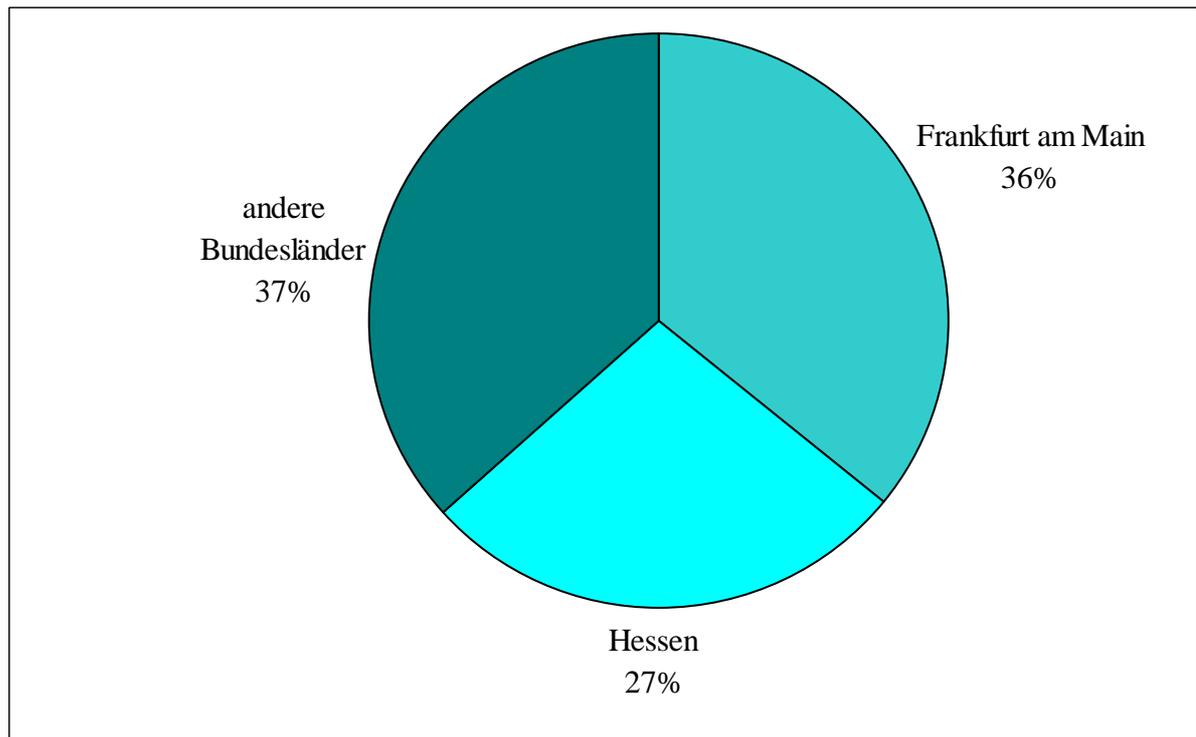
Vergleicht man das Durchschnittsalter aller Nutzer der Konsumräume des Jahres 2010 mit 35,5 Jahren mit dem des Jahres 2003 mit 33,3 Jahren, so ist der Altersdurchschnitt der Klientel der Konsumräume innerhalb von sieben Jahren nur um 2,2 Jahre angestiegen. Dieser

Befund weist darauf hin, dass in jedem Jahr relativ viele neue und vergleichsweise junge Personen die Konsumräume nutzen.

### **Wohnort**

36% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2010 wohnen in Frankfurt am Main. 27% leben in anderen hessischen Gemeinden und 37% in anderen Bundesländern.

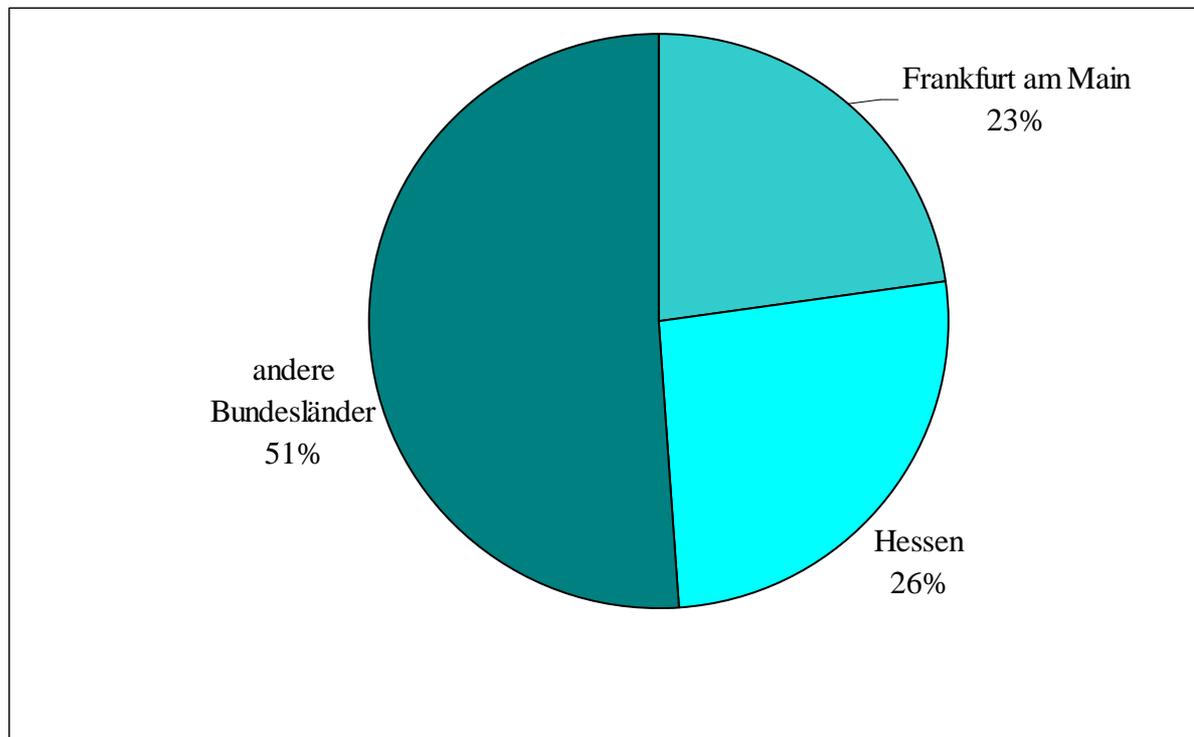
**Abbildung 7: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)**



Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, leicht gesunken und der aus Hessen dagegen gleich geblieben. Der Anteil der Konsumraumnutzer, die in anderen Bundesländern außerhalb Hessens wohnen, hat leicht zugenommen.

Die Neuzugänge unterscheiden sich von diesen Angaben: In der Gruppe der Neuzugänge wohnen nur 23% in Frankfurt am Main und 26% in anderen hessischen Gemeinden, aber 51% in anderen Bundesländern.

**Abbildung 8: Neuzugänge nach Wohnort (in %)**



Der hohe Anteil von Personen aus anderen Bundesländern sowie der hohe Anteil von Einmalnutzern (vgl. Kapitel 6) unter den Neuzugängen legen nahe, dass es sich bei einer Teilgruppe um „Touristen“ handelt, die das Angebot vor Ort nutzen.

### **Wohn- und Erwerbssituation**

87% aller Nutzer der Konsumräume und 86% der Untergruppe der Neuzugänge leben 2010 in gesicherten Wohnverhältnissen. In prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – leben 13% aller Nutzer. Relativ mehr Frauen als Männer der Gesamtgruppe leben – wie schon im Vorjahr – in prekären Wohnverhältnissen.

Das größte Risiko, in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen – wie in den Vorjahren – die Konsumraumnutzer auf, die in Frankfurt am Main leben (20%).

Nur wenigen Konsumraumnutzern, die in prekären Wohnverhältnisse leben, gelingt es im Zeitraum von 6 Monaten ihre Wohnsituation zu verbessern.

64% aller Konsumraumnutzer sind arbeitslos. Frauen (73%) sind deutlich häufiger arbeitslos als Männer (64%). Die Arbeitslosenquote der Neuzugänge liegt mit 63% ebenfalls auf einem hohen Niveau.

### **Unterstützungsbedarf und Nutzung der Drogenhilfe**

38% der Konsumraumnutzer geben an, dass sie Unterstützung bei der Suche nach Arbeit benötigen. Jeweils rund ein Drittel wünschte sich Unterstützung für eine Entgiftungs- und eine Entwöhnungsbehandlung. Ein weiteres Viertel erwartete sich Hilfe, um eine Substitutionsbehandlung zu erlangen. Andere Bereiche, wie zum Beispiel Zugang zu einer medizinischen Behandlung, wurden nur von einigen wenigen genannt. Neuzugänge äußerten häufiger Unterstützungsbedarf für eine Entgiftung und Substitutionsbehandlung als Fortsetzer.

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. 90% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Eine Drogenberatung nutzen mehr als ein Drittel (35%). An dritter Stelle (9%) wird die medikamentengestützte Behandlung genannt. Die Neuzugänge nutzen etwas weniger häufig als die Fortsetzer niedrigschwellige Einrichtungen der Drogenhilfe.

### **Gesundheitliche Situation**

Die Angaben zur gesundheitlichen Situation der Konsumraumnutzer beruhen auf mindestens 80% auswertbaren Angaben zu den entsprechenden Fragen.

56% der Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen haben – wie in den Vorjahren – sehr viel häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen.

Von den Neuzugängen waren 52% und von den Fortsetzern 58% in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

7,7% der Konsumraumnutzer gibt an, mit dem HI-Virus infiziert zu sein (Männer 2,8%, Frauen 8,2%). Bei den Neuzugängen liegt die HIV-Infektionsquote erwartungsgemäß deutlich niedriger als bei den Fortsetzern. Die HIV-Infektionsquote ist erneut leicht gesunken.

48% der Nutzer gibt eine hepatische Erkrankung an (2009: 52%). Unter den Fortsetzern sind 53% und unter den Neuzugängen sind immerhin schon 40% mit Hepatitis B oder C infiziert.

### **Nutzungshäufigkeit der Konsumräume**

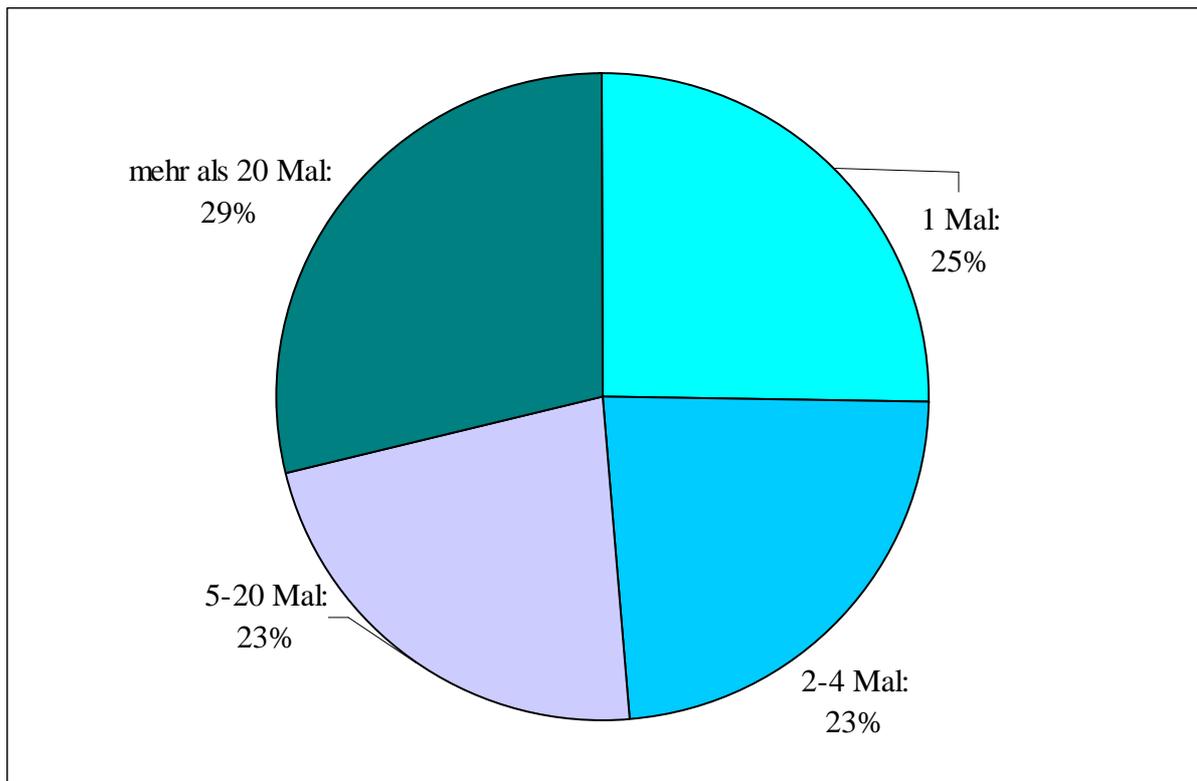
25% der Konsumraumnutzer besuchen nur ein einziges Mal einen der vier Frankfurter Konsumräume. Das entspricht den Befunden aus den sieben Vorjahren. Dieses Ergebnis

stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008; Hedrich 2004; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002).

36% aller Neuzugänge nutzen einen Konsumraum im Jahr 2010 nur ein einziges Mal. Unter den Fortsetzern waren es dagegen nur 20%.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil derjenigen, die die Konsumräume häufiger als zwanzig Mal aufgesucht haben, mit 29% kaum verändert.

**Abbildung 9: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume**



Die relative Verteilung der Nutzungsgruppen ist über den gesamten Beobachtungszeitraum 2003 bis 2010 bemerkenswert stabil (vgl. Kapitel 8).

Zu den häufigen Nutzern der Konsumräume (>20 Mal) gehören - wie in den Vorjahren - eher Personen, die sozial desintegriert sind. Es handelt sich dabei vor allem um Drogenabhängige aus Frankfurt am Main, die

- etwas älter sind (über 33 Jahre, Median),
- in einer prekären Wohnsituation leben und

- arbeitslos sind.

Die Personen, die die Konsumräume häufig nutzen, weisen überdurchschnittlich hohe Hepatitis C-Infektionsraten auf (vgl. Kapitel 6.4).

Schlüsselt man die Daten nach der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit auf, ergibt sich ein differenzierteres Bild unterschiedlicher Nutzergruppen:

Im Durchschnitt nutzt die Klientel 47 Mal im Jahr 2010 einen Konsumraum. Frauen nutzen die Konsumräume durchschnittlich 53 Mal, Männer 46 Mal.

Die Neuzugänge nutzen die Konsumräume durchschnittlich 16 Mal, die Fortsetzer dagegen mit 63 Mal deutlich häufiger.

Zu den Konsumraumnutzern mit hoher Nutzungsintensität gehören die Konsumentinnen und Konsumenten<sup>1</sup> von Crack (Ø 116 Mal). Die Konsumentinnen und Konsumenten von Heroin suchen dagegen im Durchschnitt nur 72 Mal einen Konsumraum auf.

Die Frankfurter Klientel nutzt die Konsumräume durchschnittlich deutlich häufiger (Ø 70 Mal) als Personen aus anderen Bundesländern (Ø 22 Mal). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Nutzung der Frankfurter Klientel (Ø 69 Mal) erneut etwas erhöht.

### **Intensivnutzer**

Neben den Neuzugängen gibt es noch weitere Untergruppen, die wir genauer untersucht haben, die Gruppe der Intensivnutzer (>50 Mal bzw. >100 Mal). In diesen beiden Gruppen findet man vornehmlich etwas ältere Frankfurter Drogenabhängige, die in prekären Wohnverhältnissen leben und keine Arbeit haben. Etwas mehr als 40% der Intensivnutzer gibt an, täglich Crack<sup>2</sup> zu konsumieren. (vgl. Kapitel 7).

---

<sup>1</sup> Nutzer mit Angaben eines täglichen Konsums von Crack bzw. Heroin (Stammdaten)

<sup>2</sup> vgl. FN 1

## 2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert und im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main vom Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main ausgewertet.

Es handelt sich um die Konsumräume in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und in der Schielestraße („KR Schielestraße“) der Integrativen Drogenhilfe e.V., den Konsumraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße („KR Elbestraße“) der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. sowie den Konsumraum La Strada in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“) der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. Drei der vier Konsumräume befinden sich in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofes, der Konsumraum Schielestraße dagegen liegt am Stadtrand.

Die Kapazitäten der vier Konsumräume sind unterschiedlich, sie werden beeinflusst durch die Zahl der vorhandenen Konsumplätze sowie durch die Öffnungszeiten.

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: Einer umfassenden personenbezogenen Erhebung für alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums, den „**Stammdaten**“ (bis 2006 als Erstbogen bezeichnet), die bei Folgebesuchen ggf. ergänzt und aktualisiert werden. Ferner um eine sehr viel kürzere Erhebung der „**Konsumvorgänge**“, die bei jeder erneuten Nutzung des Konsumraums anfällt.

Als Stammdaten werden Angaben zum Wohnort, zur Wohn- und Arbeitsituation, zur Art und Häufigkeit der konsumierten psychotropen Substanzen, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Bei den Folgerhebungen werden die Konsumvorgänge nach Datum und Uhrzeit erfasst sowie Angaben der Nutzer zu der Art und Applikationsform der psychotropen Substanzen erhoben, die im Konsumraum konsumiert werden.

Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Die Stammdaten und Konsumvorgänge sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Seit Ende Juli 2007 beteiligt sich auch der Konsumraum Schielestraße an dieser elektronischen Erfassung. Die Auswertung des Jahres 2010 basiert vollständig auf der elektronischen Datenerfassung.

Für die Jahresauswertung 2010 lagen folgende Datenquellen vor:

**Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen**

Datenquelle	Anzahl
Alle Konsumvorgänge	215.844
Alle Konsumraumnutzer (Stammdaten)	4.586

Die Daten wurden von den Datenbanken nach IBM SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit IBM SPSS 19 Statistics durchgeführt.

## 2.1 Daten zu den Konsumvorgängen

Es liegen für den Zeitraum 01.01.2010 bis 31.12.2010 insgesamt 215.844 Datensätze zu Konsumvorgängen aus allen vier Konsumräumen vor.

Die Datensätze zu den Konsumvorgängen beinhalten Angaben zum Datum, zur Uhrzeit und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen. Ferner wird in der entsprechenden Datenbank auch dokumentiert, welcher Konsumraum erstmalig Stammdaten erhoben hat.

Die Auswertungen dieser Daten aller 215.844 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

## 2.2 Personenbezogene Daten

Vor der Einführung der elektronischen Datenerhebung im Oktober 2005 wurden von den Konsumräumen in unregelmäßigen Abständen neue Ersterhebungen durchgeführt, um die personenbezogenen Daten der Klienten und Klientinnen zu aktualisieren. In die Auswertung der personenbezogenen Daten der jeweiligen Jahresauswertungen bis 2005 wurden nur Daten der Konsumraumnutzer einbezogen, für die in dem entsprechenden Jahr diese Erhebung durchgeführt wurde.

Im Jahr 2006 wurde die Dokumentation umgestellt. Personenbezogene Daten werden seither in der Regel laufend ergänzt und aktualisiert, wenn ein Konsumraumnutzer erneut einen Konsumraum aufsucht. Ferner ist bei allen Personen nunmehr bekannt, in welchem Jahr erstmals für sie Stammdaten angelegt wurden. Dies hat zur Folge, dass man nun sinnvoll zwischen Fortsetzern - also Personen, die in einem der vorhergehenden Jahre einen der Konsumräume aufgesucht haben - und Neuzugängen - also Personen, die erstmals im Jahr 2010 in einen der Frankfurter Konsumräume dokumentiert wurden - unterscheiden kann.

Da zwischen den vier Konsumräumen kein Datenaustausch stattfindet, werden für eine Reihe von Konsumraumnutzern, die unterschiedliche Konsumräume aufsuchen, mehrere Stammdatensätze angelegt. Ferner können auch von einer Person mehrere Stammdatensätze

gespeichert sein, wenn der Name oder das Geburtsjahr des Nutzers als Basis des HIV-Codes fehlerhaft eingegeben wurde. Die Zusammenführung der Stammdaten aus den vier Konsumräumen, den Ausschluss von doppelten Stammdaten sowie die Auswahl des jeweils aktuellsten und vollständigen Stammdatensatzes stellt eine relativ zeitaufwändige Aufgabe der Auswertung dar, die für jeden Bericht erneut durchzuführen ist.

### **2.2.1 Die Stammdaten der Konsumraumnutzer**

Auf der Basis der HIV-Codes liegen 4.586 Datensätze mit Stammdaten von Klientinnen und Klienten vor, die im Jahr 2010 mindestens einmal einen Konsumraum genutzt haben.

Diese Anzahl der Konsumraumnutzer ist als ein oberer Wert zu betrachten, da Doppelungen durch identische Personen mit unterschiedlichen bzw. fehlerhaften Codes ohne Klarnamen auch weiterhin nicht vollständig auszuschließen sind.

Unter den 4.586 Konsumraumnutzern des Jahres 2010 befinden sich 1.548 Personen, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2010 erfasst wurden. Wir bezeichnen diese Gruppe als **Neuzugänge** (vgl. Simmedinger & Vogt 2005a; 2007a; 2008a, 2009a, 2010a). Es handelt sich dabei um 34% aller Konsumraumnutzer.

Die Auswertung der personenbezogenen Daten bezieht sich zunächst auf die Gesamtgruppe der Konsumraumnutzer (4.586 Personen). Bei ausgewählten Merkmalen wird gesondert nach den beiden Untergruppen der Neuzugänge (1.548 Personen) und der Fortsetzer (3.038 Personen) differenziert.

Die Auswertung der Stammdaten aller Konsumraumnutzer ist Gegenstand des Kapitels 5. Im Kapitel 6 wird die Häufigkeit der Konsumraumnutzung in Verbindung mit personenbezogenen Merkmalen (Stammdaten) analysiert. In beiden Kapiteln sind relevante Auswertungsergebnisse zu den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer integriert.

Mit der Auswertung 2010 liegen nunmehr acht ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2010 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen.

### 3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Im Jahr 2010 liegen auf der Basis der HIV-Codes für insgesamt **4.586 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Daten zur sozialen und gesundheitlichen Situation, zum Konsum von psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen, zur Nutzung von Drogenhilfeangeboten sowie zum Unterstützungsbedarf vor. Diese Daten werden als Stammdaten bezeichnet.

Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, unterscheidet sich die Anzahl der Konsumraumnutzer 2010 und 2009 nur geringfügig: sie differiert um 72 Personen. Im Vergleich zu der Entwicklung der Anzahl der Konsumraumnutzer bis 2007 stagniert die Zahl der Konsumraumnutzer bzw. hat sich erstmals von 2008 auf 2009 geringfügig reduziert. Im Jahr 2010 hat sich die Zahl der Konsumraumnutzer im Vergleich zu 2009 um 28 Personen erneut verringert. Die elektronische Datenerfassung und die damit wachsende Datenqualität ermöglichte es, identische Personen mit unterschiedlichen Codes besser zu identifizieren. Aufgrund einer grundlegenden Datenbereinigung durch den externen Betreuer der Datenbank, konnte die Identifizierung von unterschiedlichen Codes für eine gleiche Person nochmals verbessert werden. Dies war mit einem erheblichen Arbeitsaufwand verbunden. Dieser leichte Rückgang der Anzahl der Konsumraumnutzer ist durch diese erneute Datenbereinigung bedingt.

**Tabelle 2: Anzahl der Konsumraumnutzer 2009 und 2010 sowie regelmäßige Nutzer**

	2009			2010		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Anzahl	3.915	743	4.658	3.910	676	4.586
Intensivnutzer 1 (> 50 Mal)	656	142	798	729	142	871
Intensivnutzer 2 (> 100 Mal)	425	91	516	553	94	459

Im Vergleich zu früheren Jahren hat sich im Jahr 2010 die Zahl der Frauen unter den Konsumraumnutzern deutlich auf 676 Frauen reduziert. Dagegen war in den letzten Jahren die Zahl der Klientinnen sehr stabil: es wurden im Jahr 2009 743, im Jahr 2008 754, im Jahr 2007 751 und im Jahr 2006 747 Klientinnen dokumentiert.

Auf dieser Datengrundlage wird auch die Zahl der Intensivnutzer der Konsumräume ermittelt. Als Intensivnutzer 1 sind einerseits Personen, die die Konsumräume durchschnittlich mehr als 50 Mal im Jahr aufsuchen. Im Jahr 2010 sind das 871 Personen, davon sind 729 (84%) männlich und 142 (16%) weiblich. Differenziert man weiter und zählt nur diejenigen, die die Konsumräume mehr als 100 Mal pro Jahr aufsuchen, findet man 553 Personen, die als Intensivnutzer 2 bezeichnet werden. Davon sind 459 (83%) männlich und 94 (17%) weiblich.

## 4 Konsumvorgänge

Im Jahr 2010 werden 215.844 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. 107.197 Konsumvorgänge finden im ersten Halbjahr und 108.647 Konsumvorgänge im zweiten Halbjahr statt.

Im Vergleich zum Jahr 2009, in dem 205.380 Konsumvorgänge dokumentiert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2010 um 5% erhöht.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit und Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem liegen Angaben zum Alter und zum Geschlecht mittels des Codes vor. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zuzuordnen. Ergebnisse zu diesen Merkmalen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Ergibt die Summe der Nennungen in der folgenden Darstellung und in den Tabellen nicht die Anzahl von 215.844 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen. Auf andere Abweichungen der Gesamtzahl der Konsumvorgänge, die durch besondere Auswertungen bedingt sind, wird im Text gesondert hingewiesen.

### 4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst: Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge in den vier verschiedenen Konsumräumen und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

**Tabelle 3: Konsumvorgänge nach Einrichtungen**

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	93.091	43,1%
KR Elbestraße	89.829	41,6%
KR Schielestraße	13.148	6,1%
KR La Strada	19.776	9,2%
Gesamt	215.844	100,0%

Wie schon in den Vorjahresauswertungen werden die meisten Konsumvorgänge (43%) im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (42%) weist der Konsumraum in der

Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 9%, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 6%.

Im Vergleich zum Vorjahr weist der Konsumraum Elbestraße eine deutliche Steigerung – relativ und absolut – der Zahl der Konsumvorgänge auf (2009: 37% aller Konsumvorgänge). Dies kann vermutlich auf die Verlängerung der Öffnungszeiten Ende 2009 in diesem Konsumraum zurückgeführt werden. Demgegenüber reduzierte sich die Zahl der Konsumvorgänge in den drei Konsumräumen Niddastraße, Schielestraße und La Strada.

Um einen Eindruck zu gewinnen, wie viele Personen jeweils einen der vier Konsumräume nutzen, wird im Folgenden die Zahl der Personen, die hinter diesen Konsumvorgängen stehen, pro Konsumraum ermittelt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich dabei um Mehrfachnennungen handelt, da diese Personen häufig mehr als einen Konsumraum aufgesucht haben. Die Angaben wurden für jeden Konsumraum einzeln mittels der HIV-Codes ausgewertet.

**Tabelle 4: Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)**

	Konsumraumnutzer
KR Niddastraße	3.030
KR Elbestraße	2.788
KR Schielestraße	598
KR La Strada	1.555

Die oben genannten Konsumvorgänge in den jeweiligen Konsumräumen werden jeweils von aufgeführten Konsumraumnutzern verursacht.

## 4.2 Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen

Bei den folgenden Ausführungen ist zu berücksichtigen, dass sie überwiegend auf den Konsumvorgängen, nur in wenigen Fällen auf einzelne Personen basieren. Es gibt allerdings eine Gruppe von etwas mehr als 1.000 Konsumraumnutzern, die nur einmal im Jahr 2010 einen Konsumraum aufgesucht haben (vgl. Kapitel 6).

Vergleicht man das Geschlechterverhältnis wie in der nachstehenden Tabelle, liegt der Anteil der Konsumvorgänge von Männern im Jahr 2010 bei 83% und der von Frauen bei 17%. Dies entspricht den Ergebnissen des Vorjahres.

**Tabelle 5: Konsumvorgänge nach Geschlecht**

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	179.466	83,1
Frauen	36.378	16,9
Gesamt	215.844	100,0

Bezogen auf alle Konsumvorgänge liegt 2010 das Durchschnittsalter der Männer bei 35,6 Jahren (2009: 35,3 Jahre), das der Frauen bei 35,1 Jahre (2009 35,7 Jahre). Das Durchschnittsalter hat sich demnach bei den Männern kaum verändert, bei den Frauen ist dagegen das Durchschnittsalter etwas gesunken und liegt nunmehr unter dem der Männer. Deutlich jünger dagegen sind die Frauen unter den Konsumraumnutzern auf der Basis der personenbezogenen Daten, den Stammdaten (vgl. Kapitel 5). Dies bedeutet, dass eine Gruppe von älteren Frauen eine sehr große Zahl von Konsumvorgängen aufweist.

**Tabelle 6: Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Median	Anzahl
Männer	35,6	7,94334	35	179.157
Frauen	35,1	8,71523	32	36.247
Gesamt	35,5	8,08096	34	215.404

Wiederum wird im Konsumraum in der Niddastraße der größten Frauenanteil auf der Basis der Konsumvorgänge mit 18% dokumentiert. Wie schon in den Vorjahren weist der Konsumraum in der Schielestraße den niedrigsten Frauenanteil (12%) bei den Konsumvorgängen auf.

**Tabelle 7: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	76.713	16.378	93.091
		%	82,4%	17,6%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	74.565	15.264	89.829
		%	83,0%	17,0%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	11.594	1.554	13.148
		%	88,2%	11,8%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	16.594	3.182	19.776
		%	83,9%	16,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl		179.466	36.378	215.844
	%		83,1%	16,9%	100,0%

Die im Durchschnitt ältesten Männer (Durchschnittsalter 36,1 Jahre) finden sich unter den Konsumvorgängen der Konsumräume Niddastraße und La Strada. Die im Durchschnitt jüngsten Frauen und Männer bevorzugen den Konsumraum in der Schielestraße. Im Jahr 2010 ist in allen Konsumräumen zusammen das Durchschnittsalter der Männer um 0,37 Jahre angestiegen. Das Durchschnittsalter der Frauen hat sich dagegen um 0,62 Jahre verringert.

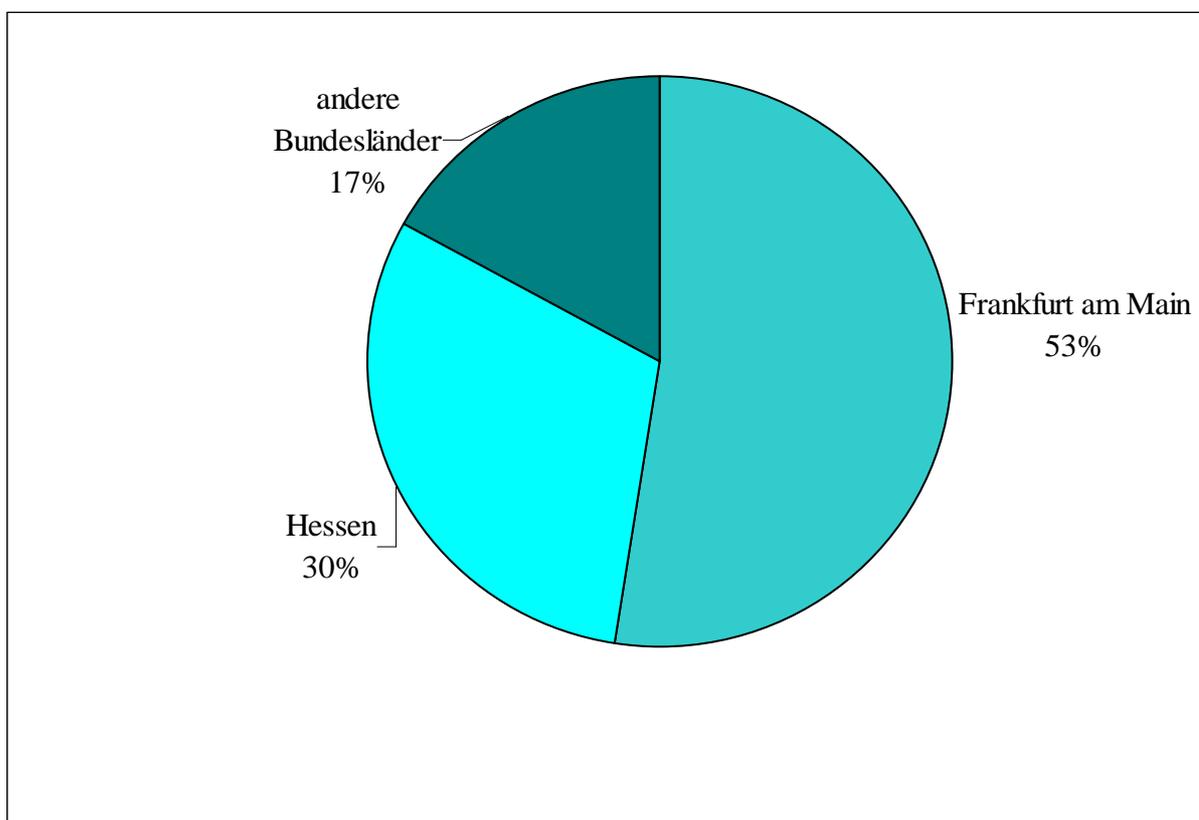
**Tabelle 8: Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter**

Einrichtung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	36,12	76.711	7,90984
	Frauen	35,40	16.378	8,72283
	Gesamt	35,99	93.089	8,06342
KR Elbestraße	Männer	35,35	74.565	8,00705
	Frauen	34,94	15.264	8,71908
	Gesamt	35,28	89.829	8,13389
KR Schielestraße	Männer	33,70	11.458	6,59981
	Frauen	31,86	1.425	7,19097
	Gesamt	33,50	12.883	6,69243
KR La Strada	Männer	36,14	16.423	8,38385
	Frauen	35,78	3.180	8,95064
	Gesamt	36,08	19.603	8,47913
Gesamt	Männer	35,65	179.157	7,94334
	Frauen	35,10	36.247	8,71523
	Gesamt	35,55	215.404	8,08096

Untersucht man die Informationen zum Wohnort der Personen, auf die diese Konsumvorgänge zurückzuführen sind, ergibt sich Folgendes:

Im Jahr 2010 beziehen sich 53% aller Konsumvorgänge auf Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen. Im Jahr 2009 lag dieser Anteil bei 59%. 30% der Konsumvorgänge gehen auf Konsumraumnutzer aus anderen hessischen Gemeinden (2009: 25%) und 17% auf Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (2009: 16%) zurück. Der Anteil der Konsumraumnutzer auf der Basis der Konsumvorgänge, die aus anderen Bundesländern als Hessen stammen, ist in den letzten Jahren ziemlich stabil (2008: 16%, 2009: 16%).

**Abbildung 10: Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)**



Vergleicht man diese Befunde mit den Stammdaten aller Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume (vgl. Kapitel 5), so liegt der Anteil der Frankfurter dort mit 36% deutlich niedriger als bei der Auswertung auf der Basis der Konsumvorgänge mit 53%. Wie in den Vorjahren nutzen Frankfurter Drogenabhängige die Konsumräume wesentlich häufiger als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. Kapitel 6).

Im Jahr 2010 unterscheidet sich die relative Nutzungshäufigkeit von Männern und Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, weniger deutlich als im Vorjahr voneinander. 56% der Konsumvorgänge von Frauen werden von Frankfurterinnen dokumentiert. Bei den

Konsumvorgängen von Männern beträgt der Anteil der Frankfurter 52%. Der Anteil der Konsumvorgänge von Männern und Frauen, die in Hessen, aber nicht in Frankfurt leben, ist 2010 relativ ähnlich (Männer: 31%, Frauen 28%. Geringe Unterschiede der Nutzungshäufigkeit bestehen zwischen den Männern und Frauen, die außerhalb Hessens leben.

**Tabelle 9: Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	92.039	19.732	111.771
		%	51,9%	55,8%	52,6%
	Hessen	Anzahl	54.762	9.854	64.616
		%	30,9%	27,9%	30,4%
	andere Bundesländer	Anzahl	30.428	5.784	36.212
		%	17,2%	16,3%	17,0%
Gesamt	Anzahl		177.229	35.370	212.599
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Vergleicht man diese Ergebnisse mit denen der Vorjahre, ergeben sich leichte Verschiebungen bei den Männern: im Jahr 2006 wurden 65% der Konsumvorgänge von Männern registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 64%, im Jahr 2008 60% und im Jahr 2009 57%. Bei den Frauen fallen die Veränderungen stärker aus: im Jahr 2006 wurden 76% der Konsumvorgänge von Frauen registriert, die in Frankfurt leben, im Jahr 2007 70% und im Jahr 2008 60%. Im Jahr 2009 war die Häufigkeit der Nutzung der Konsumräume durch Frauen, die in Frankfurt leben, wieder auf 66% gestiegen. Im Jahr 2010 ist der entsprechende Anteil erneut auf 56% gesunken

### **4.3 Zeitliche Nutzung der Konsumräume**

Eine Aufteilung nach Quartalen zeigt, dass im 2. Quartal die Zahl der Konsumvorgänge zunimmt. Im 3. Quartal reduziert sich die Zahl der Konsumvorgänge leicht. Im 4. Quartal nimmt die Zahl der Konsumvorgänge wieder zu. In den letzten Jahren wurden die wenigsten Konsumvorgänge im letzten Quartal registriert.

**Tabelle 10: Konsumvorgänge nach Quartalen**

	Quartal	
	Anzahl	Prozent
1. Quartal	52.113	24,1%
2. Quartal	55.082	25,5%
3. Quartal	52.983	24,5%
4. Quartal	55.666	25,8%
Gesamt	215.844	100,0%

Mit Ausnahme des Jahres 2008 – ein Schaltjahr – ist seit Jahren der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl von Konsumvorgängen (und mit der geringsten Zahl von Tagen). Die höchste Anzahl von Konsumvorgängen wird diesmal im Dezember verzeichnet.

Durchschnittlich wurden im Jahr 2010 17.987 Konsumvorgänge pro Monat dokumentiert (2009: 17.115).

**Tabelle 11: Konsumvorgänge nach Monaten**

	Monat	
	Anzahl	Prozent
Januar	17.034	7,9%
Februar	16.560	7,7%
März	18.519	8,6%
April	18.426	8,5%
Mai	18.746	8,7%
Juni	17.910	8,3%
Juli	18.108	8,4%
August	17.317	8,0%
September	17.558	8,1%
Oktober	18.440	8,5%
November	17.862	8,3%
Dezember	19.364	9,0%
Gesamt	215.844	100,0%

Wie schon in den Vorjahren finden auch im Jahr 2010 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Samstags und sonntags wird demgegenüber die geringste Anzahl von Konsumvorgängen dokumentiert. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der

Klientel der Konsumräume zurückzuführen, sondern wird durch die Öffnungszeiten der Konsumräume gesteuert.

**Tabelle 12: Konsumvorgänge nach Wochentagen**

	Wochentag	
	Anzahl	Prozent
Montag	30.458	14,1%
Dienstag	31.211	14,5%
Mittwoch	31.666	14,7%
Donnerstag	32.796	15,2%
Freitag	34.035	15,8%
Samstag	29.423	13,6%
Sonntag	26.255	12,2%
Gesamt	215.844	100,0%

Auch die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist stark durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge finden zwischen 16:00 Uhr und 18:00 Uhr statt. In diesem Zeitraum sind alle vier Konsumräume geöffnet<sup>3</sup>.

Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 Uhr bis unter 14:00 Uhr 37% aller Konsumvorgänge dokumentiert werden und von 14:00 Uhr bis zur Schließung der Konsumräume weitere 63%. Wie in den Vorjahren finden die meisten Konsumvorgänge also am Nachmittag und frühen Abend statt (vgl. Wood et al. 2004). Eine ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

---

<sup>3</sup> Aufgrund eines Computerproblems fehlen für 476 Konsumvorgänge des Konsumraums Niddastraße korrekte Zeitangaben (Uhrzeit).

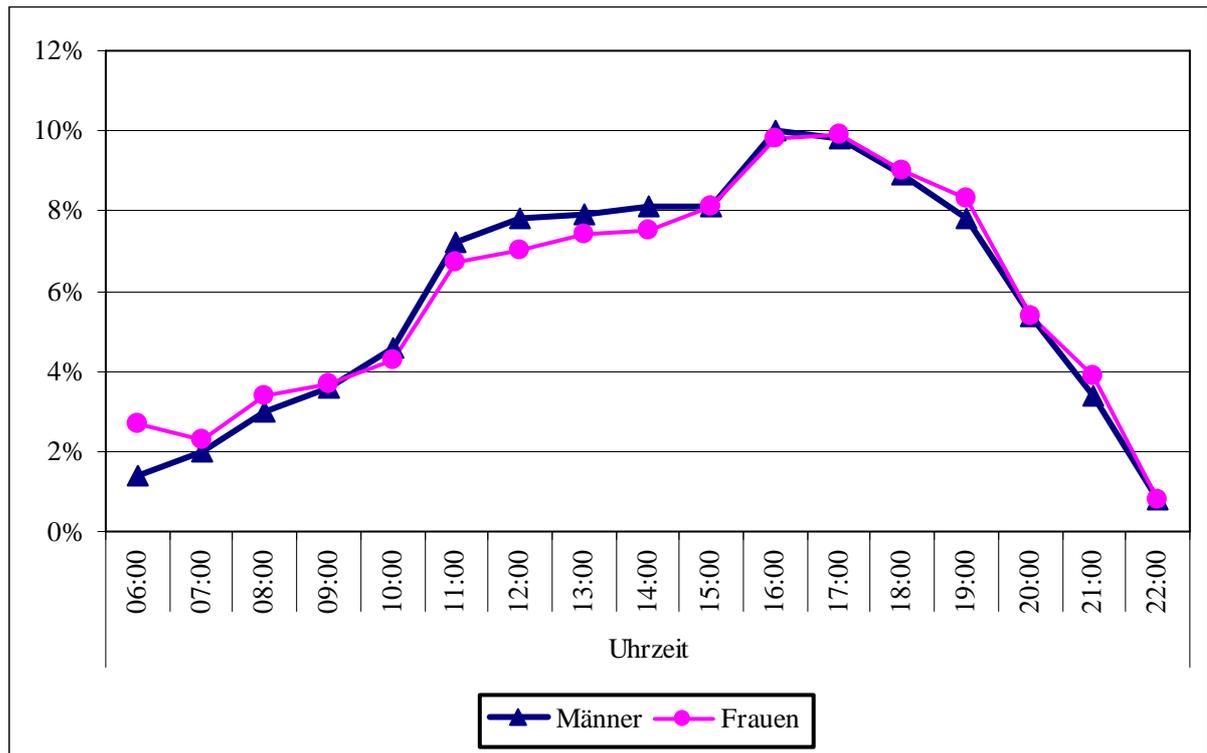
**Tabelle 13: Konsumvorgänge nach Uhrzeit**

Uhrzeit	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
von ... bis unter 6:00	3.534	1,6	1,6
7:00	4.397	2,0	3,7
8:00	6.639	3,1	6,8
9:00	7.587	3,5	10,3
10:00	9.708	4,5	14,8
11:00	15.413	7,2	21,9
12:00	16.543	7,7	29,6
13:00	16.796	7,8	37,4
14:00	17.275	8,0	45,4
15:00	17.519	8,1	53,6
16:00	21.457	10,0	63,6
17:00	21.242	9,9	73,4
18:00	19.290	9,0	82,4
19:00	17.030	7,9	90,3
20:00	11.691	5,4	95,7
21:00	7.523	3,5	99,2
22:00	1.735	,8	100,0
Gesamt	215.368	100,0	

Wie in den Vorjahren nutzen Frauen im Vergleich zu den Männern relativ gesehen häufiger die Konsumräume ganz früh morgens, zwischen 6:00 und 8:00 Uhr. Rechnet man das Geschlechterverhältnis über den Zeitraum von 6:00 Uhr bis 8:00 Uhr auf, dann ergibt sich, dass die Frauen mit 8% der Konsumvorgänge in diesem Zeitfenster deutlich vor den Männern mit 4% der Konsumvorgänge liegen (vgl. Tabelle 13). Nach 8:00 Uhr verändern sich die relativen Anteile der Geschlechter an den Konsumvorgängen: Zwischen 10:00 und 14:00 Uhr dominieren die Männer, am Nachmittag gleicht sich das jedoch aus (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle).

Da Frauen jedoch mit weniger als 20% an den Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

Abbildung 11: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)



**Tabelle 14: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht**

Uhrzeit			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
von ... bis unter	6:00	Anzahl	2.569	965	3.534
		%	1,4%	2,7%	1,6%
	7:00	Anzahl	3.554	843	4.397
		%	2,0%	2,3%	2,0%
	8:00	Anzahl	5.415	1.224	6.639
		%	3,0%	3,4%	3,1%
	9:00	Anzahl	6.281	1.295	7.576
		%	3,0%	3,6%	3,5%
	10:00	Anzahl	8.157	1.551	9.708
		%	4,6%	4,3%	4,5%
	11:00	Anzahl	12.991	2.422	15.413
		%	7,3%	6,7%	7,2%
	12:00	Anzahl	13.991	2.552	16.543
		%	7,8%	7,0%	7,7%
	13:00	Anzahl	14.120	2.676	16.796
		%	7,9%	7,4%	7,8%
	14:00	Anzahl	14.558	2.717	17.275
		%	8,1%	7,5%	8,0%
	15:00	Anzahl	14.586	2.933	17.519
		%	8,1%	8,1%	8,1%
	16:00	Anzahl	17.897	3.560	21.457
		%	10,0%	9,8%	9,9%
	17:00	Anzahl	17.647	3.595	21.242
		%	9,8%	9,9%	9,8%
	18:00	Anzahl	16.026	3.264	19.290
		%	8,9%	9,0%	8,9%
	19:00	Anzahl	14.009	3.021	17.030
		%	7,8%	8,3%	7,9%
	20:00	Anzahl	9.711	1.980	11.691
		%	5,4%	5,4%	5,4%
	21:00	Anzahl	6.122	1.401	7.523
		%	3,4%	3,9%	3,5%
	22:00	Anzahl	1.453	282	1.735
		%	,8%	,8%	,8%
Gesamt		Anzahl	179.087	36.281	215.368
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der vier Konsumräume, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

**Tabelle 15: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen**

		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
1. Quartal	Anzahl	23.140	20.882	3.103	4.988	52.113
	%	24,9%	23,2%	23,6%	25,2%	24,1%
2. Quartal	Anzahl	24.290	23.330	2.655	4.807	55.082
	%	26,1%	26,0%	20,2%	24,3%	25,5%
3. Quartal	Anzahl	22.809	22.113	3.226	4.835	52.983
	%	24,5%	24,6%	24,5%	24,4%	24,5%
4. Quartal	Anzahl	22.852	23.504	4.164	5.146	55.666
	%	24,5%	26,2%	31,7%	26,0%	25,8%
Gesamt	Anzahl	93.091	89.829	13.148	19.776	215.844
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 16: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten**

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Monat	Januar	Anzahl	7.830	6.607	1.130	1.467	17.034
		%	8,4%	7,4%	8,6%	7,4%	7,9%
	Februar	Anzahl	7.280	6.693	1.057	1.530	16.560
		%	7,8%	7,5%	8,0%	7,7%	7,7%
	März	Anzahl	8.030	7.582	916	1.991	18.519
		%	8,6%	8,4%	7,0%	10,1%	8,6%
	April	Anzahl	8.243	7.614	911	1.658	18.426
		%	8,9%	8,5%	6,9%	8,4%	8,5%
	Mai	Anzahl	8.189	8.129	923	1.505	18.746
		%	8,8%	9,0%	7,0%	7,6%	8,7%
	Juni	Anzahl	7.858	7.587	821	1.644	17.910
		%	8,4%	8,4%	6,2%	8,3%	8,3%
	Juli	Anzahl	8.002	7.459	898	1.749	18.108
		%	8,6%	8,3%	6,8%	8,8%	8,4%
	August	Anzahl	7.244	7.522	1.063	1.488	17.317
		%	7,8%	8,4%	8,1%	7,5%	8,0%
	September	Anzahl	7.563	7.132	1.265	1.598	17.558
		%	8,1%	7,9%	9,6%	8,1%	8,1%
	Oktober	Anzahl	7.839	7.684	1.320	1.597	18.440
		%	8,4%	8,6%	10,0%	8,1%	8,5%
	November	Anzahl	7.270	7.596	1.171	1.825	17.862
		%	7,8%	8,5%	8,9%	9,2%	8,3%
	Dezember	Anzahl	7.743	8.224	1.673	1.724	19.364
		%	8,3%	9,2%	12,7%	8,7%	9,0%
Gesamt	Anzahl		93.091	89.829	13.148	19.776	215.844
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Freitags weisen die vier Konsumräume insgesamt die längsten Öffnungszeiten auf. Alle vier Konsumräume sind seit Ende 2009 an diesem Wochentag geöffnet. Entsprechend der Nachfrage der Drogenkonsumentinnen und -konsumenten in Verbindung mit diesem Angebot wird freitags insgesamt die höchste Anzahl von Konsumvorgängen dokumentiert.

**Tabelle 17: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen**

Wochentag	Einrichtung					Gesamt
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
Montag	Anzahl	6.930	15.380	1.854	6.294	30.458
	%	7,4%	17,1%	14,1%	31,8%	14,1%
Dienstag	Anzahl	14.628	12.876	1.811	1.896	31.211
	%	15,7%	14,3%	13,8%	9,6%	14,5%
Mittwoch	Anzahl	14.085	11.994	1.780	3.807	31.666
	%	15,1%	13,4%	13,5%	19,3%	14,7%
Donnerstag	Anzahl	14.525	12.584	1.947	3.740	32.796
	%	15,6%	14,0%	14,8%	18,9%	15,2%
Freitag	Anzahl	14.808	13.055	2.133	4.039	34.035
	%	15,9%	14,5%	16,2%	20,4%	15,8%
Samstag	Anzahl	14.603	12.914	1.906		29.423
	%	15,7%	14,4%	14,5%		13,6%
Sonntag	Anzahl	13.512	11.026	1.717		26.255
	%	14,5%	12,3%	13,1%		12,2%
Gesamt	Anzahl	93.091	89.829	13.148	19.776	215.844
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Nutzungshäufigkeit nach Uhrzeit der drei innerstädtischen Konsumräume – der Konsumraum Niddastraße, der Konsumraum Elbestraße und der Konsumraum La Strada – weist gewisse Variationen auf. Der Konsumraum Niddastraße wird wie im Vorjahr zwischen 17:00 und 20:00 Uhr häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten; der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel am Morgen zwischen 10:00 und 11:00 Uhr sowie am Nachmittag zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr besonders an. Der Konsumraum La Strada wird über die Zeit von 9:00 bis 12:00 Uhr häufiger genutzt als zu anderen Zeiten. Der Konsumraum in der Schielestraße weist die größte Nachfrage zwischen 16:00 Uhr und 18:00 Uhr, also zu Beginn seiner Öffnungszeiten, auf.

Eine ähnliche unterschiedliche Nutzung der Konsumräume im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

**Tabelle 18: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit**

Uhrzeit	Einrichtung				Gesamt
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
von...bis 6:00 unter	Anzahl		3.534		3.534
	%		3,9%		1,6%
7:00	Anzahl		4.397		4.397
	%		4,9%		2,0%
8:00	Anzahl		5.173		6.639
	%		5,8%		3,1%
9:00	Anzahl		5.574		7.576
	%		6,2%		3,5%
10:00	Anzahl		7.268		9.708
	%		8,1%		4,5%
11:00	Anzahl	7.085	6.283		15.412
	%	7,6%	7,0%		7,2%
12:00	Anzahl	7.738	6.759		16.543
	%	8,4%	7,5%		7,7%
13:00	Anzahl	8.046	6.971		16.796
	%	8,7%	7,8%		7,8%
14:00	Anzahl	8.232	7.260		17.274
	%	8,9%	8,1%		8,0%
15:00	Anzahl	8.132	7.400	198	17.521
	%	8,8%	8,2%	1,5%	8,1%
16:00	Anzahl	7.928	7.580	4.154	21.457
	%	8,5%	8,4%	31,6%	9,9%
17:00	Anzahl	9.621	7.221	3.028	21.242
	%	10,4%	8,0%	23,0%	9,8%
18:00	Anzahl	8.952	6.827	2.316	19.290
	%	9,6%	7,6%	17,6%	8,9%
19:00	Anzahl	8.641	6.434	1.916	17.030
	%	9,3%	7,2%	14,6%	7,9%
20:00	Anzahl	9.071	1.140	1.466	11.691
	%	9,8%	1,3%	11,1%	5,4%
21:00	Anzahl	7.434	8	70	7.523
	%	8,0%	,0%	,5%	3,5%
22:00	Anzahl	1.735			1.735
	%	1,9%			,8%
Gesamt	Anzahl	92.615	89.829	13.148	215.368
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

#### 4.4 Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer im Konsumraum beabsichtigen zu konsumieren („aktueller Drogenkonsum“), werden im ersten Schritt die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus (vgl. Kapitel 4.5).

Angaben zur Art der zu konsumierenden Drogen fehlen bei 1.308 Konsumvorgängen. Bei weiteren 7.052 werden die psychotropen Substanzen nicht intravenös (i.v.) appliziert. Dies entspricht 1% bzw. 3% aller Konsumvorgänge. Damit haben sich nicht intravenöse Applikationsformen im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Diese nicht intravenösen Konsumvorgänge beziehen sich wie in den Vorjahren überwiegend auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin.

Diese Konsumvorgänge ohne i.v. Konsum werden bei den folgenden Auswertungen nicht berücksichtigt, diese beziehen sich nur auf Konsumvorgänge mit i.v. Applikation.

Heroin ist die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten i.v. appliziert wird. Im Jahr 2010 wird der i.v. Konsum von Heroin bei 81% der Konsumvorgänge genannt (2009 82%, 2008: 78%). An zweiter Stelle der Nennungen steht Crack mit 42% (2009: 36%, 2008: 39%). Der i.v. Konsum von Crack hat 2010 wieder deutlich zugenommen. An dritter Stelle folgen die Benzodiazepine mit 15% (2009: 16%, 2008: 16%). An vierter Stelle folgen schließlich Angaben zum i.v. Konsum von Kokain, der mit 1% wie in den Vorjahren sehr niedrig liegt. Der i.v. Konsum aller anderen psychotropen Substanzen („Sonstiges“) ist mit weniger als 1% der Nennungen eher selten. Wir werden daher die Angaben zum i.v. Konsum sonstiger psychotroper Substanzen bei den folgenden Analysen vernachlässigen.

**Tabelle 19: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)**

	Anzahl	Prozent	
Konsumierte Drogen (i.v)	Heroin	168.884	81,4%
	Crack	87.679	42,3%
	Benzodiazepine	30.941	14,9%
	Kokain	2.615	1,3%
	Sonstiges	671	0,3%
Anzahl	207.484		

Die Angaben der unterschiedlichen i.v. applizierten Drogen variieren zwischen den Konsumräumen und über die Jahre hin, teilweise jedoch eher unsystematisch. Es gibt Hinweise darauf, dass ein Teil der Klientel der verschiedenen Konsumräume etwas unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Seit 2007 ist zu erkennen, dass die Klientel in den Konsumräumen Niddastraße und Schielestraße häufiger Crack i.v. - allein oder mit anderen

Drogen - konsumiert als in den beiden anderen Konsumräumen. Etwas mehr als die Hälfte (52%) der Nutzer des Konsumraums Schielestraße und nahezu die Hälfte (49%) der Nutzer des Konsumraums Niddastraße geben 2010 einen i.v. Konsum von Crack an. Bei den beiden anderen Konsumräumen liegt der Crack-Konsum unter 40%. Wie in den Vorjahren wird im Konsumraum La Strada relativ häufiger Benzodiazepine und Crack relativ weniger i.v. konsumiert als in den drei anderen Konsumräumen.

**Tabelle 20: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)**

Aktueller i.v. Konsum		Einrichtung			
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada
Heroin	Anzahl	70.659	73.701	9.840	14.684
	%	80,3%	83,7%	78,1%	78,6%
Crack	Anzahl	43.025	32.169	6.608	5.877
	%	48,9%	36,5%	52,4%	31,5%
Kokain	Anzahl	831	954	442	388
	%	,9%	1,1%	3,5%	2,1%
Benzodiazepine	Anzahl	11.419	14.215	1.383	3.924
	%	13,0%	16,1%	11,0%	21,0%
Gesamt	Anzahl	88.167	88.022	12.608	18.687

Untersucht man den Konsum einzelner Substanzen im Jahresverlauf, ergeben sich wie in den Vorjahren nur geringe Variationen. Der Konsum von Crack zum Beispiel ist im Juli und Dezember relativ höher als in den anderen Monaten. Dagegen ist der relativ höchste Heroinkonsum im September 2010 zu verzeichnen. Ähnliche, unsystematische, geringfügige Schwankungen im Jahresverlauf ergaben sich auch in den Vorjahren.

**Tabelle 21: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	14.118	6.139	219	2.421
	%	83,7	36,4	1,3	14,4
Februar	Anzahl	13.494	6.186	259	2.223
	%	82,2	37,7	1,6	13,5
März	Anzahl	14.918	6.921	276	2.424
	%	82,1	38,1	1,5	13,3
April	Anzahl	14.875	7.294	254	2.807
	%	81,5	39,9	1,4	15,4
Mai	Anzahl	15.159	7.713	181	2.797
	%	81,4	41,4	1,0	15,0
Juni	Anzahl	14.543	7.647	185	2.504
	%	82,0	43,1	1,0	14,1
Juli	Anzahl	14.698	8.111	185	2.894
	%	81,8	45,1	1,0	16,1
August	Anzahl	14.321	7.010	229	2.509
	%	83,3	40,8	1,3	14,6
September	Anzahl	14.785	6.976	220	2.517
	%	84,8	40,0	1,3	14,4
Oktober	Anzahl	15.195	7.691	210	2.560
	%	83,1	42,1	1,1	14,0
November	Anzahl	14.474	7.414	175	2.786
	%	81,7	41,9	1,0	15,7
Dezember	Anzahl	15.185	8.621	251	2.671
	%	79,2	45,0	1,3	13,9
Gesamt	Anzahl	175.765	87.723	2.644	31.113

Die folgenden vier Tabellen geben die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum nach Monaten wieder.

Wie in den Vorjahren sind im Jahresverlauf bei den einzelnen Konsumräumen recht unterschiedliche Entwicklungen, jedoch ohne einheitliche Tendenzen, zu beobachten. So wurde z.B. im Konsumraum Niddastraße im Juli 2010 am relativ häufigsten Crack konsumiert. In der Elbestraße war dies im Dezember, in der Schielestraße im November und in La Strada im Oktober festzustellen.

**Tabelle 22: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	6.484	3.219	98	831
	%	82,9	41,2	1,3	10,6
Februar	Anzahl	5.893	3.112	117	784
	%	81,0	42,8	1,6	10,8
März	Anzahl	6.271	3.424	96	824
	%	80,1	43,7	1,2	10,5
April	Anzahl	6.558	3.810	85	981
	%	79,6	46,2	1,0	11,9
Mai	Anzahl	6.500	3.988	56	971
	%	79,4	48,7	,7	11,9
Juni	Anzahl	6.182	3.895	64	983
	%	78,8	49,6	,8	12,5
Juli	Anzahl	6.482	4.115	42	1.140
	%	81,0	51,4	,5	14,2
August	Anzahl	6.083	3.377	42	847
	%	84,1	46,7	,6	11,7
September	Anzahl	6.424	3.332	68	959
	%	85,0	44,1	,9	12,7
Oktober	Anzahl	6.531	3.623	57	1.061
	%	83,5	46,3	,7	13,6
November	Anzahl	5.928	3.371	45	1.052
	%	81,7	46,4	,6	14,5
Dezember	Anzahl	6.167	3.761	71	993
	%	79,7	48,6	,9	12,8
Gesamt	Anzahl	75.503	43.027	841	11.426

**Tabelle 23: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:  
KR Elbestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	5.544	2.018	80	1.219
	%	84,5	30,8	1,2	18,6
Februar	Anzahl	5.520	2.224	106	1.103
	%	82,8	33,4	1,6	16,5
März	Anzahl	6.381	2.564	98	1.241
	%	84,4	33,9	1,3	16,4
April	Anzahl	6.405	2.584	100	1.355
	%	84,5	34,1	1,3	17,9
Mai	Anzahl	6.827	2.834	80	1.409
	%	84,2	35,0	1,0	17,4
Juni	Anzahl	6.521	2.870	68	1.120
	%	86,3	38,0	,9	14,8
Juli	Anzahl	6.210	3.025	63	1.274
	%	83,6	40,7	,8	17,1
August	Anzahl	6.338	2.671	55	1.237
	%	84,5	35,6	,7	16,5
September	Anzahl	6.027	2.469	89	1.094
	%	84,8	34,7	1,3	15,4
Oktober	Anzahl	6.413	2.753	84	1.073
	%	83,8	36,0	1,1	14,0
November	Anzahl	6.363	2.783	66	1.176
	%	84,1	36,8	,9	15,5
Dezember	Anzahl	6.622	3.374	73	1.065
	%	80,8	41,2	,9	13,0
Gesamt	Anzahl	75.171	32.169	962	14.366

**Tabelle 24: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:  
KR Schielestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	915	489	15	114
	%	83,5	44,6	1,4	10,4
Februar	Anzahl	859	480	13	87
	%	83,2	46,5	1,3	8,4
März	Anzahl	747	353	45	97
	%	83,2	39,3	5,0	10,8
April	Anzahl	730	393	45	95
	%	82,6	44,5	5,1	10,7
Mai	Anzahl	694	437	26	128
	%	76,8	48,3	2,9	14,2
Juni	Anzahl	617	381	25	97
	%	77,2	47,7	3,1	12,1
Juli	Anzahl	663	470	42	64
	%	76,0	53,9	4,8	7,3
August	Anzahl	777	531	83	99
	%	75,1	51,4	8,0	9,6
September	Anzahl	1.047	665	34	128
	%	84,5	53,7	2,7	10,3
Oktober	Anzahl	1.025	786	32	118
	%	79,0	60,6	2,5	9,1
November	Anzahl	781	720	27	139
	%	68,4	63,1	2,4	12,2
Dezember	Anzahl	1.195	945	56	220
	%	73,0	57,7	3,4	13,4
Gesamt	Anzahl	10.050	6.650	443	1.386

**Tabelle 25: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	1.175	413	26	257
	%	84,5	29,7	1,9	18,5
Februar	Anzahl	1.222	370	23	249
	%	84,2	25,5	1,6	17,2
März	Anzahl	1.519	580	37	262
	%	80,7	30,8	2,0	13,9
April	Anzahl	1.182	507	24	376
	%	76,1	32,6	1,5	24,2
Mai	Anzahl	1.138	454	19	289
	%	79,4	31,7	1,3	20,2
Juni	Anzahl	1.223	501	28	304
	%	80,1	32,8	1,8	19,9
Juli	Anzahl	1.343	501	38	416
	%	80,2	29,9	2,3	24,9
August	Anzahl	1.123	431	49	326
	%	79,4	30,5	3,5	23,0
September	Anzahl	1.287	510	29	336
	%	83,8	33,2	1,9	21,9
Oktober	Anzahl	1.226	529	37	308
	%	81,3	35,1	2,5	20,4
November	Anzahl	1.402	540	37	419
	%	80,4	31,0	2,1	24,0
Dezember	Anzahl	1.201	541	51	393
	%	75,0	33,8	3,2	24,5
Gesamt	Anzahl	15.041	5.877	398	3.935

#### 4.5 Aktuelle Konsummuster

Wie in den letzten Jahren werden auch für die Auswertung 2010 die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2010 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2009 zusammengestellt. Im Kapitel 8 ist die Entwicklung der Konsummuster seit 2003 zusammenfassend dargestellt.

Heroin allein wird im Jahr 2010 mit 46% in den Konsumräumen am häufigsten injiziert (vgl. auch Tyndall et al. 2006). Im Vergleich zum Vorjahr ist der i.v. Heroinkonsum - allein, ohne weitere Drogen - im Jahr 2010 leicht gesunken. Die Kombination Heroin und Crack liegt mit 25% wie in den Vorjahren an zweiter Stelle. Diese Kombination wird im Jahr 2010 wieder häufiger als im Vorjahr von den Konsumraumnutzern konsumiert.

Der i.v. Konsum von Crack allein - ohne weitere Drogen - liegt mit 13% im Vergleich zum Vorjahr geringfügig höher. Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein i.v. appliziert, vergleichsweise häufig jedoch in Kombination mit anderen psychotropen Substanzen.

Unter der Kategorie „Sonstiges“ sind alle Kombinationen von Drogen zusammengefasst, die nicht in eine der vier oben aufgeführten Kategorien fallen. In dieser Kategorie werden 2010 Benzodiazepine mit 89% am häufigsten und Heroin mit 83% am zweithäufigsten genannt.

**Tabelle 26: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2010 und 2009**

	2010		2009	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	94.996	45,8%	96.923	48,5%
Heroin und Crack	51.469	24,8%	41.501	20,8%
Crack	27.128	13,1%	23.134	11,6%
Benzodiazepine	6.696	3,2%	8.010	4,0%
Sonstiges	27.195	13,1%	30.130	15,1%
Gesamt	207.484	100,0%	199.698	100,0%

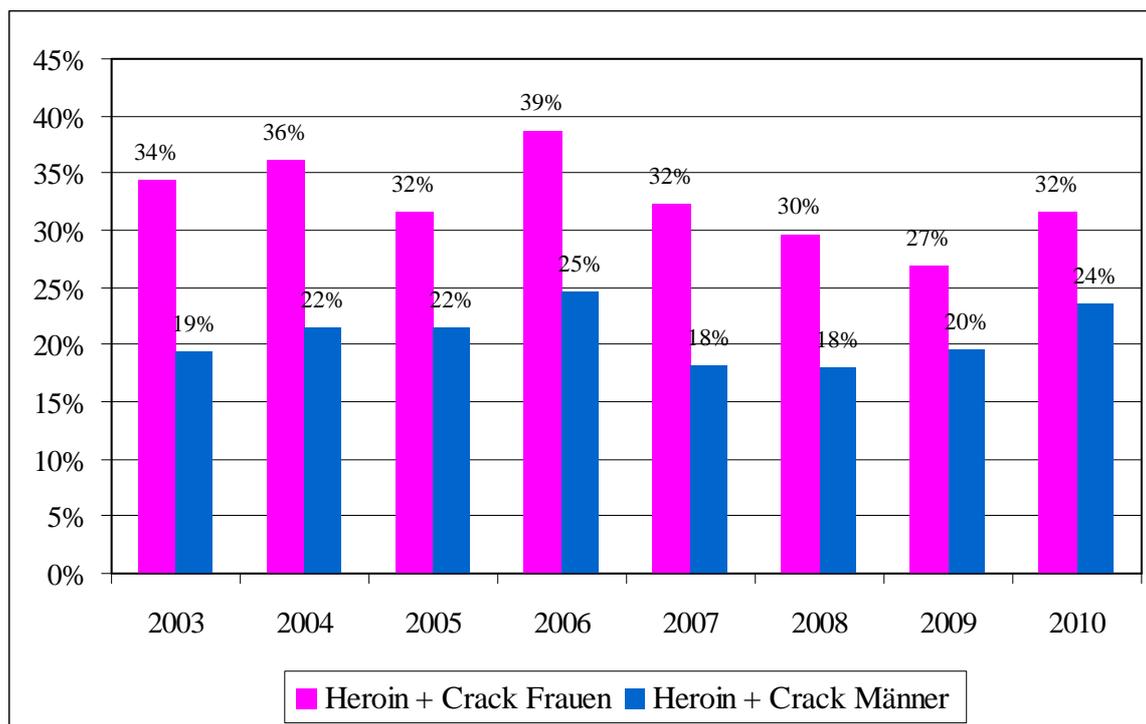
Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt wie in den Vorjahren, dass Männer im Vergleich zu Frauen den i.v. Konsum von Heroin allein ohne weitere Drogen in den Konsumräumen bevorzugen (48% zu 33%). Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern die Kombination von Heroin und Crack (32% zu 24%). Auch der alleinige i.v. Konsum von Crack ist bei den Konsumvorgängen von Frauen mit 15% etwas häufiger als bei denen der Männer mit 13% zu beobachten. Diese geschlechtsspezifischen Ausprägungen der Konsummuster waren auch schon in den Vorjahren zu beobachten (vgl. auch Schmid & Vogt 2004a, Simmedinger & Vogt 2005a, 2006a, 2007a; 2008a, 2009a, 2010a).

**Tabelle 27: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	83.785	11.211	94.996
		%	48,4%	32,7%	45,8%
	Heroin und Crack	Anzahl	40.628	10.841	51.469
		%	23,5%	31,6%	24,8%
	Crack	Anzahl	21.894	5.234	27.128
		%	12,6%	15,3%	13,1%
	Benzodiazepine	Anzahl	5.654	1.042	6.696
		%	3,3%	3,0%	3,2%
	Sonstiges	Anzahl	21.226	5.969	27.195
		%	12,3%	17,4%	13,1%
	Gesamt	Anzahl	17.3187	34.297	207.484
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Zwischen 2007 bis 2009 war bei den Konsumvorgängen von Frauen ein kontinuierlicher Rückgang des Konsummusters Heroin und Crack zu beobachten. Im Jahr 2010 ist sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern jedoch wieder ein Zuwachs zu erkennen.

**Abbildung 12: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2010**



Für die einzelnen Konsumräume zeigen sich tendenziell einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen hinsichtlich des i.v. Drogenkonsums. So wird in den beiden Konsumräumen Elbestraße und La Strada häufiger Heroin allein ohne weitere Substanzen konsumiert. Wie schon in den Vorjahren wird im Konsumraum Schielestraße dagegen deutlich weniger häufig Heroin allein i.v. konsumiert als in den übrigen Konsumräumen. In den Konsumräumen Niddastraße und Schielestraße werden häufiger als in den beiden anderen Konsumräumen Crack alleine oder in Kombination mit Heroin i.v. appliziert. Im Vergleich zum Vorjahr ist der alleinige i.v. Konsum von Benzodiazepinen im Konsumraum Schielestraße etwas zurückgegangen, im Konsumraum La Strada ist er leicht angestiegen.

**Tabelle 28: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen**

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	37.047	44.430	4.593	8.926	94.996
		%	42,0%	50,5%	36,4%	47,8%	45,8%
	Crack	Anzahl	13.418	9.980	1815	1.915	27.128
		%	15,2%	11,3%	14,4%	10,2%	13,1%
	Heroin und Crack	Anzahl	25.444	18.438	4363	3.224	51.469
		%	28,9%	20,9%	34,6%	17,3%	24,8%
	Benzodiazepine	Anzahl	2287	2.728	479	1.202	6.696
		%	2,6%	3,1%	3,8%	6,4%	3,2%
	Sonstige	Anzahl	9.971	12.446	1.358	3.420	27.195
		%	11,3%	14,1%	10,8%	18,3%	13,1%
Gesamt	Anzahl	88.167	88.022	12.608	18.687	207.484	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Das Konsummuster bzw. die Art der konsumierten psychotropen Substanzen hat auch Einfluss auf die Häufigkeiten der Nutzung der Konsumräume (vgl. Kapitel 6 und 7).

## 5 Stammdaten der Konsumraumnutzer

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die personenbezogenen Daten, die sogenannten Stammdaten, der 4.586 Konsumraumnutzer, die im Jahr 2010 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Es handelt sich um 3.910 Männer (85%) und 676 Frauen (15%). Der Datensatz ist um Doppelungen bereinigt, wobei die aktuellsten und vollständigsten Stammdaten genutzt werden.

Von 1.051 (23%) Konsumraumnutzern liegen keine oder nur sehr unvollständige Stammdaten vor. Eine Analyse dieser Personengruppe zeigt zum einen, dass fast die Hälfte (46%) dieser Gruppe aus Einmalnutzer besteht. Ferner haben nur 12% der Konsumraumnutzer mit fehlenden Stammdaten erstmals einen Konsumraum 2010 aufgesucht. Die übrigen 88% sind zwischen 2005 und 2009 als Nutzer dokumentiert worden. Das heißt, es handelt bei der Mehrzahl der Konsumraumnutzer ohne Stammdaten im Jahr 2010 um Personen, die in den Konsumräumen bekannt sind und häufig nur einmal einen Konsumraum aufgesucht haben, deren Stammdaten jedoch 2010 nicht aktualisiert wurden.

Die folgende Auswertung bezieht sich nur auf die Konsumraumnutzer, für die Stammdaten im Jahr 2010 vorhanden sind.

Da nicht alle Konsumraumnutzer zu allen Fragen des Stammdatenfragebogens geantwortet haben bzw. nicht alle Fragen erhoben wurden, kann in den folgenden Tabellen die Gesamtzahl der Personen bei den einzelnen Merkmalen variieren.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, welche Konsumräume die in diese Auswertung einbezogenen Stammdatensätze angelegt haben. Da bei einer Reihe von Konsumraumnutzern Stammdaten in mehreren Konsumräumen erhoben wurden, erfolgte die Auswahl der Stammdaten auf der Basis der Vollständigkeit und Aktualität.

Der Konsumraum Niddastraße stellt mit 50% den größten Anteil der Stammdatensätze, gefolgt von den Konsumräumen Elbestraße und La Strada sowie Schielestraße.

**Tabelle 29: Stammdaten nach Einrichtungen**

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	2.072	45,2%
KR Elbestraße	1.518	33,1%
KR Schielestraße	273	6,0%
KR La Strada	723	15,8%
Gesamt	4.586	100,0%

## 5.1 Neuzugänge, Geschlecht und Alter

Von den 4.586 Konsumraumnutzern waren fast 2/3 – 3.038 Personen – schon vor dem Jahr 2010 als Nutzer bekannt. Das restliche Drittel – 1.548 Personen (66,2%) – wurde im Jahr 2010 erstmals – seit Beginn der elektronischen Datenerfassung im Jahr 2005 – als Konsumraumnutzer dokumentiert.

Im Jahr 2010 liegt der Anteil der Männer bei 85% und der von Frauen bei 15%. Dies entspricht in etwa der Relation der Geschlechter seit 2006. Diese Geschlechterrelation findet sich sowohl bei den Neuzugängen als auch bei den Fortsetzern. Einen höheren Frauenanteil der Klientel von Konsumräumen sind anderen Untersuchungen zu entnehmen (Zurhold et. al. 2001; Poschadel et al. 2003; MSIC Evaluation Committee 2003; Schu & Tossmann 2005, 2007, Dubois-Arber et al. 2008; Thane et al. 2009; Scherbaum et al. 2009).

**Tabelle 30: Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern**

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Anzahl	1.336	2.574	3.910
	%	86,3%	84,7%	85,3%
Frauen	Anzahl	212	464	676
	%	13,7%	15,3%	14,7%
Gesamt	Anzahl	1.548	3.038	4.586
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Jahr 2010 sind die Konsumraumnutzer im Durchschnitt 35 Jahre alt. Wie die folgende Tabelle ausweist, sind die Frauen mit 34 Jahren im Durchschnitt fast 1 Jahr jünger als die Männer mit 35 Jahren. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Differenz zwischen Frauen und Männern reduziert. Im Jahr 2009 waren die Frauen rund 2 Jahre jünger als die Männer (Simmedinger & Vogt 2010a).

**Tabelle 31: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht**

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
Männer	35,14	7,995	34	3.909
Frauen	34,25	8,490	33	674
Gesamt	35,01	8,075	34	4.583

Das Durchschnittsalter der Neuzugänge im Jahr 2010 beträgt 33,1 Jahre. Sie sind damit deutlich jünger als die Fortsetzer mit einem Durchschnittsalter von 36 Jahren. Besonders ausgeprägt ist die Altersdifferenz bei den Frauen: Die Frauen unter den Neuzugängen sind mit

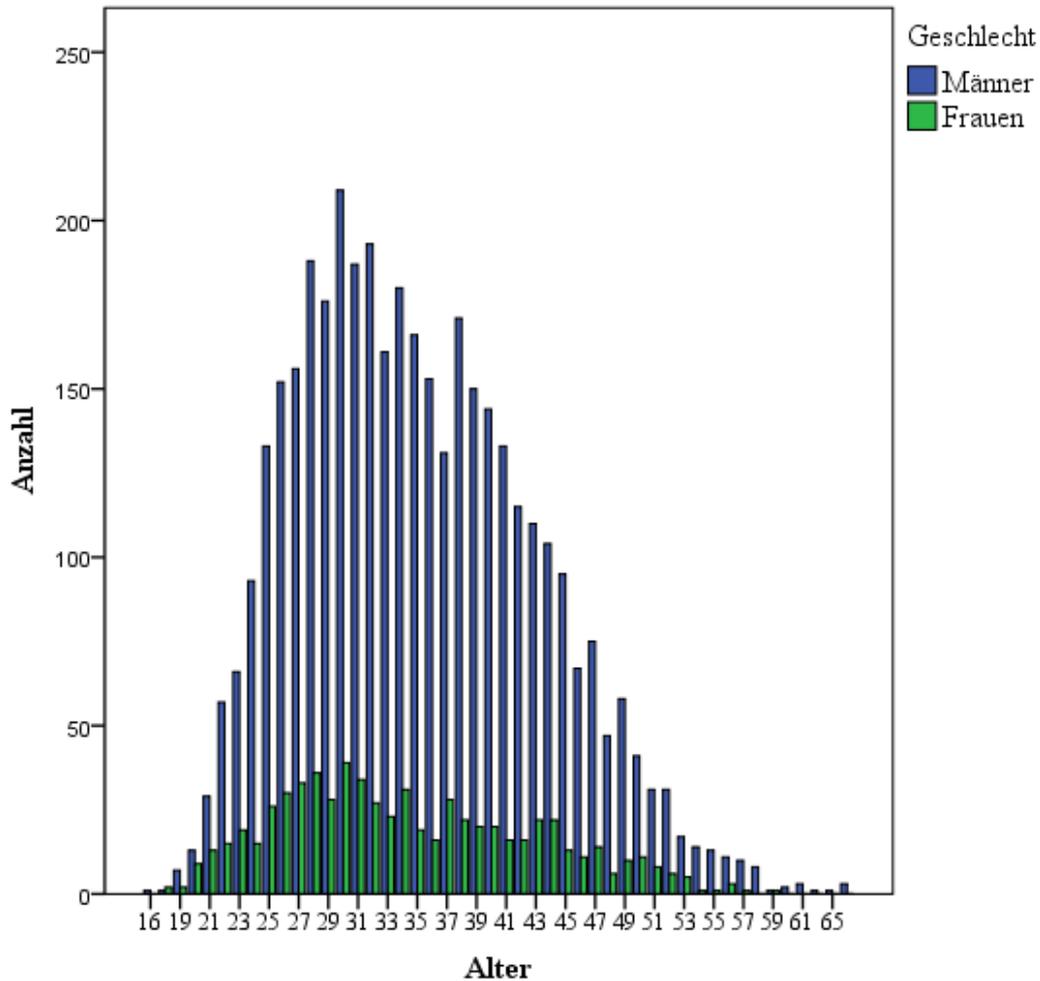
durchschnittlich 31,4 Jahren mehr als 4 Jahre jünger als die Frauen in der Gruppe der Fortsetzer mit 35,5 Jahren. Auch in den Vorjahren haben wir vergleichbare Altersunterschiede zwischen Neuzugängen und Fortsetzern festgestellt.

**Tabelle 32: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

	Neuzugänge			Fortsetzer		
	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung
Männer	33,38	1.335	7,941	36,06	2.574	7,941
Frauen	31,41	210	8,500	35,54	464	8,176
Gesamt	33,10	1.546	8,045	35,98	3.038	7,918

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung aller Konsumraumnutzer graphisch dargestellt. Bei den Männern sind ein Gipfel um 29 Jahre und ein zweiter Gipfel um 37 Jahren zu erkennen. Bei den Frauen zeichnet sich ein erster Gipfel um 27 bis 30 Jahre ab, ein zweiter, plateauähnlicher zwischen 37 und 45 Jahren.

**Abbildung 13: Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht**



Eine Aufgliederung nach Altersklassen und Geschlecht zeigt, dass der Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis 24 Jahre 8% beträgt. Frauen sind mit 11% in dieser Altersklasse häufiger als Männer mit 7% vertreten. Auch in der nächsten Altersklasse (bis 29 Jahre) sind Konsumraumnutzerinnen etwas überrepräsentiert. In den Alterklassen ab 30 Jahren sind die Frauen relativ gesehen unterrepräsentiert.

Insgesamt 52% der Konsumraumnutzer sind jünger als 35 Jahre. Dagegen findet man deutlich weniger Konsumraumnutzer, die 50 Jahre und älter sind (insgesamt 224 Personen). Ihr Anteil an den Konsumraumnutzer des Jahres 2010 beträgt 5%.

**Tabelle 33: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	10	5	15
		%	,3%	,7%	,3%
	20-24 Jahre	Anzahl	258	71	329
		%	6,6%	10,5%	7,2%
	25-29 Jahre	Anzahl	805	153	958
		%	20,6%	22,7%	20,9%
	30-34 Jahre	Anzahl	930	154	1.084
		%	23,8%	22,8%	23,6%
	35-39 Jahre	Anzahl	771	105	876
		%	19,7%	15,6%	19,1%
	40-44 Jahre	Anzahl	606	96	702
		%	15,5%	14,2%	15,3%
	45-49 Jahre	Anzahl	342	54	396
		%	8,7%	8,0%	8,6%
	50-54 Jahre	Anzahl	134	31	165
		%	3,4%	4,6%	3,6%
	55-59 Jahre	Anzahl	43	6	49
		%	1,1%	,9%	1,1%
	60 Jahre und älter	Anzahl	10		10
		%	,3%		,2%
Gesamt	Anzahl		3.909	675	4.584
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Daten weiterhin nach Neuzugängen und Fortsetzern, liegt der relative Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis unter 30 Jahre bei den Neuzugängen mit 39% deutlich über dem der Fortsetzer mit 23%. 50% der Frauen, die 2010 erstmals einen Konsumraum aufgesucht haben, befinden sich in dieser Altersgruppe. Der entsprechende Anteil jüngeren Frauen unter den Fortsetzerinnen beträgt dagegen 26%. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Altersdifferenzen zwischen den Frauen unter den Neuzugängen und Fortsetzer geringer.

**Tabelle 34: Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht**

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Neuzugänge	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	8	5	13
			%	,6%	2,4%	,8%
		20-24 Jahre	Anzahl	144	38	182
			%	10,8%	18,0%	11,8%
		25-29 Jahre	Anzahl	338	63	401
			%	25,3%	29,9%	25,9%
		30-34 Jahre	Anzahl	320	42	362
			%	24,0%	19,9%	23,4%
		35-39 Jahre	Anzahl	229	28	257
			%	17,2%	13,3%	16,6%
		40-44 Jahre	Anzahl	160	17	177
			%	12,0%	8,1%	11,4%
		45-49 Jahre	Anzahl	86	11	97
			%	6,4%	5,2%	6,3%
		50-54 Jahre	Anzahl	38	4	42
			%	2,8%	1,9%	2,7%
		55-59 Jahre	Anzahl	8	3	11
			%	,6%	1,4%	,7%
		60 Jahre und älter	Anzahl	4	0	4
			%	,3%	,0%	,3%
Gesamt			Anzahl	1.335	211	1.546
			%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 35: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Fortsetzern**

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Fortsetzer	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	2	0	2
			%	,1%	,0%	,1%
		20-24 Jahre	Anzahl	114	33	147
			%	4,4%	7,1%	4,8%
		25-29 Jahre	Anzahl	467	90	557
			%	18,1%	19,4%	18,3%
		30-34 Jahre	Anzahl	610	112	722
			%	23,7%	24,1%	23,8%
		35-39 Jahre	Anzahl	542	77	619
			%	21,1%	16,6%	20,4%
		40-44 Jahre	Anzahl	446	79	525
			%	17,3%	17,0%	17,3%
		45-49 Jahre	Anzahl	256	43	299
			%	9,9%	9,3%	9,8%
		50-54 Jahre	Anzahl	96	27	123
			%	3,7%	5,8%	4,0%
		55-59 Jahre	Anzahl	35	3	38
			%	1,4%	,6%	1,3%
		60 Jahre und älter	Anzahl	6	0	6
			%	,2%	,0%	,2%
	Gesamt		Anzahl	2.574	464	3.038
				%	100,0%	100,0%

## 5.2 Konsum psychotroper Substanzen

Bestandteil der Stammdaten sind Angaben der Konsumraumnutzer zu der Art der konsumierten psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen sowie zur Konsumfrequenz.

Wie schon in früheren Jahresauswertungen sind auch im Jahr 2010 geschlechtsspezifische Unterschiede bei der 30-Tage-Prävalenz sowie bei der Konsumfrequenz zu beobachten.

Wie in den Vorjahren wird von Männern und Frauen am häufigsten der Konsum von Heroin (92% bzw. 88%) in den letzten 30 Tagen angegeben.

**Tabelle 36: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.211	182	1.393
	%	42,0%	34,2%	40,8%
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	2.647	469	3.116
	%	91,8%	88,2%	91,2%
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.253	287	1.540
	%	43,5%	53,9%	45,1%
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	880	159	1.039
	%	30,5%	29,9%	30,4%
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	996	167	1.163
	%	34,5%	31,4%	34,1%
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	902	251	1.153
	%	31,3%	47,2%	33,8%
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	358	73	431
	%	12,4%	13,7%	12,6%
Gesamt	Anzahl	2.883	532	3.415

Bei den anderen psychotropen Substanzen zeigen Männer und Frauen unterschiedliche Präferenzen. Auf der Basis der Nennungen ergibt sich bei den Männern folgende Reihenfolge: Alkohol (42%), Crack (43%), Cannabis (34%), Benzodiazepine (31%) und Kokain (30%). Bei den Frauen ist die entsprechende Reihenfolge: Crack (54%), Benzodiazepine (47%), Alkohol (34%), Cannabis (31%) und Kokain (30%). Im Vergleich zum Vorjahr geben Frauen (54%) und Männer (44%) deutlich häufiger den Konsum von Crack an (2009: 48% der Frauen, 39% der Männer).

Die Angaben zum Konsum von Alkohol, Crack, Benzodiazepine, unterscheiden sich wie im Vorjahr signifikant zwischen Männern und Frauen (Alkohol  $p < 0,01$ , Cramers V: 0,050, Crack  $p < 0,001$ , Cramers V: 0,079 und Benzodiazepine  $p < 0,001$ , Cramers V: 0,122).

Keine geschlechtsspezifisch signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Kokain, Cannabis und sonstigen Drogen beobachten.

Wie in den vorhergehenden Jahren liegen die Angaben zum aktuellen Konsum von Alkohol relativ niedrig. Danach wäre davon auszugehen, dass die Mehrheit der Konsumraumnutzer in den letzten 30 Tagen keinen Alkohol getrunken hat. Andere Studien mit Drogenkonsumenten kommen zu etwas anderen Ergebnissen (Becker et al. 2008).

Zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern gibt es hinsichtlich der Angaben zum Konsum von Drogen in den letzten 30 Tagen wenige, jedoch bemerkenswerte Unterschiede. Am Auffälligsten ist in der Gruppe der Neuzugänge der relativ geringe Crackkonsum der Frauen (39%) und Männer (31%). Im Vergleich dazu geben in der Gruppe der Fortsetzer 59% der Frauen und 48% der Männer an, in den letzten 30 Tagen Crack konsumiert zu haben. Weitere Unterschiede zwischen den beiden Gruppen sind bei den Angaben zum Konsum von Benzodiazepinen zu erkennen: unter den Neuzugängen – besonders bei den Frauen - liegen die Angaben zum Konsum von Benzodiazepine deutlich niedriger als bei den Fortsetzern. Die Männer unter den Neuzugängen geben ferner häufiger einen Alkoholkonsum an als die Männer unter den Fortsetzern.

**Tabelle 37: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)**

		Neuzugänge		Fortsetzer	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Konsum von Alkohol	Anzahl	507	64	704	118
	%	42,5%	32,3%	37,9%	33,2%
Konsum von Heroin	Anzahl	1.063	173	1.584	296
	%	89,1%	87,4%	85,3%	83,4%
Konsum von Crack	Anzahl	368	78	885	209
	%	30,8%	39,4%	47,7%	58,9%
Konsum von Kokain	Anzahl	338	53	542	105
	%	28,3%	26,8%	29,2%	29,9%
Konsum von Cannabis	Anzahl	438	59	558	108
	%	36,7%	29,8%	30,1%	30,4%
Konsum von Benzodiazepinen	Anzahl	311	78	591	173
	%	26,1%	39,4%	31,8%	48,7%
Konsum von Sonstigem	Anzahl	174	36	184	37
	%	14,6%	18,2%	9,9%	10,4%
Gesamt	Anzahl	1.143	192	1.740	340

Die Angaben zu den psychotropen Substanzen, die aktuell konsumiert werden, legen die Vermutung nahe, dass Neuzugänge (noch) andere Konsumgewohnheiten haben als die Fortsetzer.

Man kann die Angaben zum Konsum von psychotropen Substanzen weiter auffächern nach Angaben zur Häufigkeit des Substanzkonsums. Bezugsgrößen sind jeweils alle Konsumraumnutzer, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Mehr als ein Drittel der Konsumraumnutzer - Männer wie Frauen -, die in den letzten 30 Tagen Alkohol konsumiert haben, gibt an, täglich Alkohol zu trinken.

Rund 60% der Konsumraumnutzer, Männer wie Frauen, konsumiert Heroin täglich. Einen täglichen Konsum von Crack geben 36% der Konsumraumnutzer an, jedoch mit geschlechtsspezifischem Unterschied: 44% der Frauen, aber nur 34% der Männer konsumieren täglich Crack. Täglich Kokain konsumieren rund 30% der Männer und der Frauen. Der Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen wird häufiger von Frauen als von Männern angegeben, die Konsumfrequenz unterscheidet sich ebenfalls deutlich: 42% der Männer und 50% der Frauen geben an, Benzodiazepine täglich zu konsumieren. Bei der Konsumfrequenz von Cannabis sind 2010 nur geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu beobachten.

Wie in den Vorjahren ist bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte der Konsumraumnutzer (51% der Männer und 58% der Frauen) einen täglichen Konsum sonstiger psychotroper Substanzen angeben.

**Tabelle 38: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	406	65	471	
	%	33,5%	35,7%	33,8%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	144	17	161	
	%	11,9%	9,3%	11,6%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	661	100	761	
	%	54,6%	54,9%	54,6%	
Gesamt	Anzahl	1.211	182	1.393	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

**Tabelle 39: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	1.509	284	1.793	
	%	57,1%	60,6%	57,6%	
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	348	53	401	
	%	13,2%	11,3%	12,9%	
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	786	132	918	
	%	29,7%	28,1%	29,5%	
Gesamt	Anzahl	2.643	469	3.112	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

**Tabelle 40: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Crack		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	427	125	552
	%	34,1%	43,6%	35,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	187	39	226
	%	14,9%	13,6%	14,7%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	638	123	761
	%	51,0%	42,9%	49,4%
Gesamt	Anzahl	1.252	287	1.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 41: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Kokain		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	271	44	315
	%	30,9%	27,7%	30,4%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	146	18	164
	%	16,6%	11,3%	15,8%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	461	97	558
	%	52,5%	61,0%	53,8%
Gesamt	Anzahl	878	159	1.037
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 42: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	435	76	511
	%	43,7%	45,8%	44,0%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	105	18	123
	%	10,6%	10,8%	10,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	455	72	527
	%	45,7%	43,4%	45,4%
Gesamt	Anzahl	995	166	1.161
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 43: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	378	126	504
	%	41,9%	50,2%	43,7%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	103	29	132
	%	11,4%	11,6%	11,4%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	421	96	517
	%	46,7%	38,2%	44,8%
Gesamt	Anzahl	902	251	1.153
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 44: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	182	42	224
	%	51,0%	57,5%	52,1%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	32	5	37
	%	9,0%	6,8%	8,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	143	26	169
	%	40,1%	35,6%	39,3%
Gesamt	Anzahl	357	73	430
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Folgenden werden die Konsumfrequenzen der konsumierten psychotropen Substanzen, differenziert nach den Neuzugängen und den Fortsetzern, dargestellt und verglichen.

Neuzugänge und Fortsetzer unterscheiden sich wie im Vorjahr nur wenig hinsichtlich der Angaben zum täglichen Alkoholkonsum. Auch bei den Männern und Frauen beider Gruppen sind nur geringfügige Unterschiede der Häufigkeit des Alkoholkonsums zu erkennen.

**Tabelle 45: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	164	24	188
		%	32,3%	37,5%	32,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	57	5	62
		%	11,2%	7,8%	10,9%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	286	35	321
		%	56,4%	54,7%	56,2%
Gesamt		Anzahl	507	64	571
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	242	41	283
		%	34,4%	34,7%	34,4%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	87	12	99
		%	12,4%	10,2%	12,0%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	375	65	440
		%	53,3%	55,1%	53,5%
Gesamt		Anzahl	704	118	822
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Angaben zum täglichen Konsum von Heroin liegen bei den Neuzugängen bei 64% und bei den Fortsetzern bei 53%. Dieses Ergebnis korrespondiert mit den Daten der Frankfurter Polizei, die im Jahresbericht 2008 ausweist, dass der Heroinkonsum bei den erstauffälligen Konsumenten harter Drogen zugenommen hat (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2008). In 2010 geben die Frauen unter den Neuzugängen etwas häufiger (69%) als die Männer (64%) an, täglich Heroin zu konsumieren.

**Tabelle 46: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	675	119	794
		%	63,7%	68,8%	64,4%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	123	20	143
		%	11,6%	11,6%	11,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	262	34	296
		%	24,7%	19,7%	24,0%
Gesamt		Anzahl	1.060	173	1.233
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	834	165	999
		%	52,7%	55,7%	53,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	225	33	258
		%	14,2%	11,1%	13,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	524	98	622
		%	33,1%	33,1%	33,1%
Gesamt		Anzahl	1.583	296	1.879
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der tägliche Konsum von Crack ist bei den Frauen verbreiteter als bei den Männern. Dies gilt sowohl für die Frauen unter den Fortsetzer als auch unter den Neuzugängen. Bei den Männern dagegen wird ein täglicher Konsum von Crack deutlich häufiger bei den Fortsetzern als bei den Neuzugängen angegeben.

**Tabelle 47: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	106	35	141
		%	28,9%	44,9%	31,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	57	11	68
		%	15,5%	14,1%	15,3%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	204	32	236
		%	55,6%	41,0%	53,0%
Gesamt		Anzahl	367	78	445
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	321	90	411
		%	36,3%	43,1%	37,6%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	130	28	158
		%	14,7%	13,4%	14,4%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	321	90	411
		%	36,3%	43,1%	37,6%
Gesamt		Anzahl	885	209	1.094
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den Angaben zum täglichen Konsum von Kokain sind 2010 zwischen den Neuzugängen und Fortsetzern insgesamt nur geringe Unterschiede zu erkennen. Bei den Männern unter den Neuzugängen ist ein täglicher Konsum von Kokain verbreiteter als bei den Frauen der entsprechenden Gruppe.

**Tabelle 48: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	102	14	116
		%	30,3%	26,4%	29,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	57	9	66
		%	16,9%	17,0%	16,9%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	178	30	208
		%	52,8%	56,6%	53,3%
Gesamt		Anzahl	337	53	390
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	169	30	199
		%	31,2%	28,3%	30,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	89	9	98
		%	16,5%	8,5%	15,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	283	67	350
		%	52,3%	63,2%	54,1%
Gesamt		Anzahl	541	106	647
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Anders als im Vorjahr konsumieren relativ mehr Frauen unter den Neuzugängen täglich Benzodiazepine als die Fortsetzerinnen. Bei den Männern sind keine Unterschiede der Konsumintensität zwischen den beiden Gruppen der Neuzugänge und Fortsetzer zu erkennen.

**Tabelle 49: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Benzodiazepine			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	129	43	172
		%	41,5%	55,1%	44,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	36	8	44
		%	11,6%	10,3%	11,3%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	146	27	173
		%	46,9%	34,6%	44,5%
Gesamt		Anzahl	311	78	389
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	249	83	332
		%	42,1%	48,0%	43,5%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	67	21	88
		%	11,3%	12,1%	11,5%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	275	69	344
		%	46,5%	39,9%	45,0%
Gesamt		Anzahl	591	173	764
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der tägliche Konsum von Cannabis unter den Neuzugängen und Fortsetzern – bei den Frauen wie bei den Männern - unterscheidet sich nur wenig.

**Tabelle 50: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Cannabis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	187	26	213
		%	42,8%	44,8%	43,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	52	7	59
		%	11,9%	12,1%	11,9%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	198	25	223
		%	45,3%	43,1%	45,1%
Gesamt		Anzahl	437	58	495
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	248	50	298
		%	44,4%	46,3%	44,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	53	11	64
		%	9,5%	10,2%	9,6%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	257	47	304
		%	46,1%	43,5%	45,6%
Gesamt		Anzahl	558	108	666
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Frauen geben 2010 deutlich häufiger als Männer an, sonstige psychotrope Substanzen täglich zu konsumieren. Dies ergibt sich insbesondere bei den Neuzugängen. In der Gruppe der Fortsetzer ist diese Differenz der Konsumintensität zwischen Frauen und Männern noch vorhanden, jedoch weniger stark ausgeprägt. Im Vorjahr dagegen wiesen die Männer in beiden Gruppen eine deutlich höhere Konsumintensität als die Frauen auf.

**Tabelle 51: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Sonstige psychotrope Substanzen			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	86	21	107
		%	49,7%	58,3%	51,2%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	16	3	19
		%	9,2%	8,3%	9,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	71	12	83
		%	41,0%	33,3%	39,7%
Gesamt	Anzahl	173	36	209	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	96	21	117
		%	52,2%	56,8%	52,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	16	2	18
		%	8,7%	5,4%	8,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	72	14	86
		%	39,1%	37,8%	38,9%
Gesamt	Anzahl	357	73	430	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

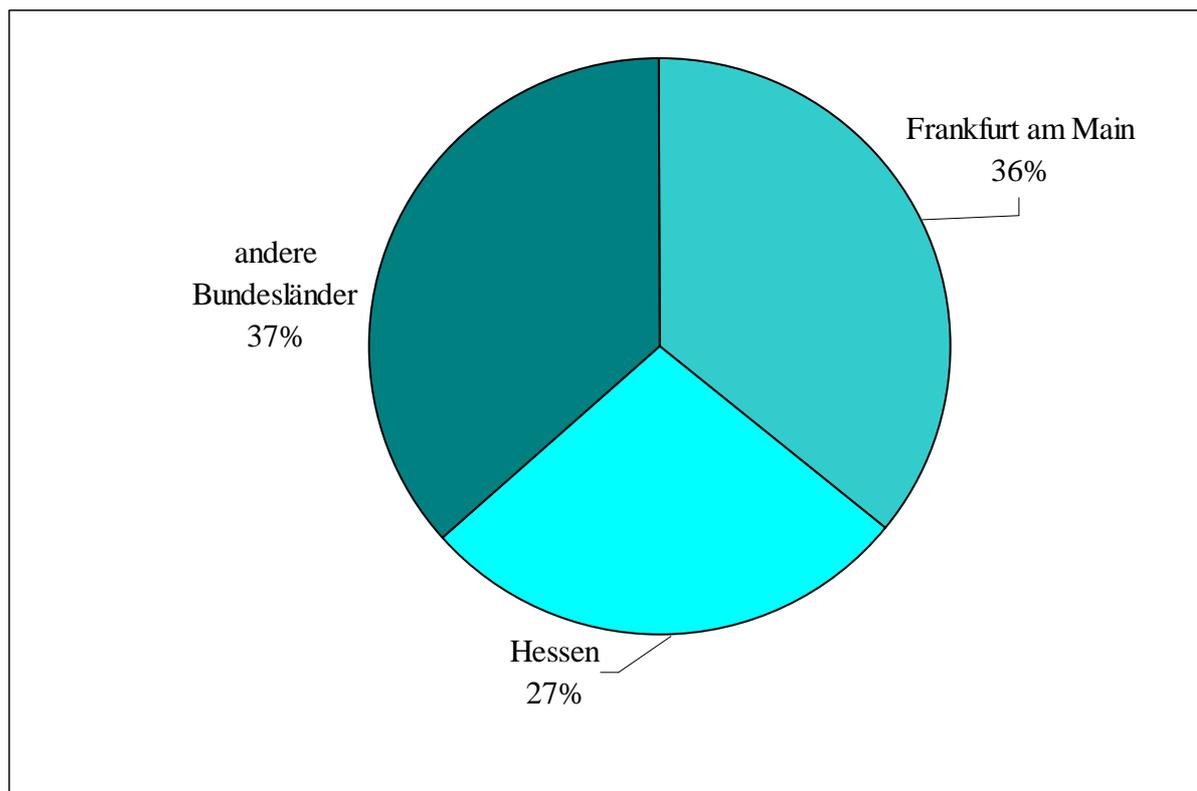
Bei der Interpretation der vorgestellten Ergebnisse zur Art der in den letzten 30 Tagen konsumierten psychotropischen Substanzen sowie zur jeweiligen Konsumfrequenz ist zu berücksichtigen, dass je nach Substanz recht unterschiedliche valide Angaben vorlagen. So variiert die Anzahl valider Angaben von 9% bei "sonstigen psychotropen Substanzen" bis zu 68% bei Heroin.

Auch Vergleiche mit den Ergebnissen der Vorjahre sind auf dieser Datenbasis nur eingeschränkt möglich.

### 5.3 Wohnort und Wohnsituation

Analysiert man den Wohnort der 4.495 Konsumraumnutzer, bei denen Angaben dazu vorliegen, - von 91 Personen (2,0% von 4.586) fehlen Angaben zum Wohnort -, stellt man fest, dass insgesamt 36% von ihnen in Frankfurt am Main, 27% in anderen hessischen Kommunen und 37% in anderen deutschen Bundesländern wohnen.

**Abbildung 14: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)**



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Frankfurter erneut von 38% auf 36% leicht reduziert, der Anteil der Hessen dagegen ist unverändert. Der Anteil der Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern ist von 35% auf 37% leicht gestiegen.

Wie in den Vorjahren wohnen Frauen häufiger (44%) in Frankfurt am Main als Männer (34%). Im Jahr 2010 wohnen relativ mehr Männer als Frauen in anderen Bundesländern. Bei den Konsumraumnutzern, die in Hessen außerhalb Frankfurts wohnen, ist das Geschlechterverhältnis nahezu ausgeglichen.

**Tabelle 52: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	1.317	290	1.607
		%	34,4%	43,6%	35,8%
	Hessen	Anzahl	1066	169	1.235
		%	27,8%	25,4%	27,5%
	andere Bundesländer	Anzahl	1.447	206	1.653
		%	37,5%	31,0%	36,8%
Gesamt	Anzahl		3.830	665	4.495
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Neuzugänge unter den Konsumraumnutzern haben ihren Wohnsitz überwiegend außerhalb Frankfurts (77%). Die größte Gruppe der Neuzugänge (51%) wohnt in anderen Bundesländern. Berücksichtigt man, dass mehr als ein Drittel aller Neuzugänge nur ein einziges Mal einen Konsumraum in Frankfurt am Main genutzt hat (vgl. Kapitel 6), so liegt die Vermutung nahe, dass sich in dieser Gruppe offenbar auch viele „Drogentouristen“ befinden.

Bei den Fortsetzern bilden die Frankfurter die größte Gruppe mit insgesamt 42%. In dieser Gruppe sind Frankfurter Männer mit 40% relativ weniger vertreten als Frankfurter Frauen mit 53%. Demgegenüber ist die Geschlechterrelation bei den Neuzugängen aus Frankfurt mit 23% bzw. 22% ausgeglichen.

**Tabelle 53: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Anzahl	301	46	347
		%	22,9%	22,1%	22,8%
	Hessen	Anzahl	337	62	399
		%	25,6%	29,8%	26,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	676	100	776
		%	51,4%	48,1%	51,0%
Gesamt		Anzahl	1.314	208	1.522
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Anzahl	1.016	244	1.260
		%	40,4%	53,4%	42,4%
	Hessen	Anzahl	729	107	836
		%	29,0%	23,4%	28,1%
	andere Bundesländer	Anzahl	771	106	877
		%	30,6%	23,2%	29,5%
Gesamt		Anzahl	2.516	457	2.973
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Vergleicht man - unter Einbeziehung fehlender Angaben - den Wohnort der Klientinnen und Klienten der Konsumräume mit den Wohnsitzen der von der Frankfurter Polizei 2009 registrierten Drogenabhängigen (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2010), so ergeben sich Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Vergleichbar relativ groß sind die Gruppe der registrierten Drogenabhängigen (35%) wie die der Konsumraumnutzer (34%), die in Frankfurt am Main wohnt. Die Polizei hat in Frankfurt deutlich mehr hessische Drogenabhängige registriert (32%) als in den Konsumräumen dokumentiert wurde (27%). Die größte Differenz ergibt sich hinsichtlich der Personen aus anderen Bundesländern: nach der Konsumraumdokumentation liegt ihr Anteil bei 36%, nach der der Polizei jedoch nur bei 16%.

Eine weitere Abweichung zwischen den Daten der Konsumraumdokumentation und der Frankfurter Polizei gibt es auch hinsichtlich der Kategorie „ohne festen Wohnsitz“. Es spricht vieles dafür, dass es sich hier um Differenzen handelt, die auf eine unterschiedliche Definitionen dieses Kriteriums zurückzuführen sind.

**Tabelle 54: Stammdaten: Vergleich Wohnort der Konsumraumnutzer mit polizeilich registrierten Drogenabhängigen**

Wohnort	Konsumraumnutzer 2010	polizeilich registrierte Drogenabhängige 2009
Frankfurt/M.	35,0%	34,0%
Hessen	27,0%	32,1%
andere Bundesländer	36,0%	15,9%
OfW, unbekannt, Ausland	2,0%	18,0%
Gesamt %	100,0%	100,0%
Anzahl	4.586	5.050

Wie in den Vorjahren unterscheidet sich die in Frankfurt wohnende Klientel der Konsumräume hinsichtlich ihrer Alterstruktur von den Konsumraumnutzern, die im übrigen Hessen oder in anderen Bundesländern wohnen. Die Frauen und Männer aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter (36,8 Jahre) als diejenigen aus Hessen (35,1 Jahre), die wiederum durchschnittlich älter sind als Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (33,3 Jahre). Besonders groß ist Differenz des Durchschnittalters zwischen den Frauen: So sind die Frankfurter Frauen fast 5 Jahre älter als die Frauen aus anderen Bundesländern.

Der Altersunterschied zwischen den Frankfurtern und den nicht in Frankfurt wohnenden Konsumraumnutzern ist signifikant ( $p < 0,001$ , t-Test).

**Tabelle 55: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Frankfurt/M.	Männer	36,87	1.317	8,170
	Frauen	36,49	290	8,431
	Gesamt	36,80	1.607	8,216
Hessen	Männer	35,31	1.066	7,720
	Frauen	33,63	169	8,121
	Gesamt	35,08	1.235	7,794
andere Bundesländer	Männer	33,48	1.447	7,653
	Frauen	31,67	205	8,266
	Gesamt	33,26	1.652	7,752

Die Neuzugänge aus anderen Bundesländern sind durchschnittlich jünger (32,0 Jahre) als diejenigen, die in Frankfurt am Main (35,0 Jahre) oder in Hessen (33,6 Jahre) wohnen. Ähnliche Differenzen lassen sich auch bei den Fortsetzern aus unterschiedlichen Wohnorten beobachten.

**Tabelle 56: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern**

	Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Männer	35,39	301	8,549
		Frauen	32,65	46	8,872
		Gesamt	35,03	347	8,630
	Hessen	Männer	33,91	337	7,473
		Frauen	32,13	62	8,507
		Gesamt	33,63	399	7,659
	andere Bundesländer	Männer	32,23	676	7,695
		Frauen	30,24	99	8,501
		Gesamt	31,98	775	7,825
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Männer	37,31	1.016	8,006
		Frauen	37,21	244	8,163
		Gesamt	37,29	1.260	8,034
	Hessen	Männer	35,95	729	7,751
		Frauen	34,50	107	7,797
		Gesamt	35,77	836	7,767
	andere Bundesländer	Männer	34,58	771	7,450
		Frauen	33,01	106	7,847
		Gesamt	34,39	877	7,512

Von 88% der Klientel der Konsumräume, die in Hessen wohnen, ist die Postleitzahl ihres Wohnortes bekannt.

Eine übersichtliche Darstellung des hessischen Einzugsgebietes ergibt sich, wenn man die Postleitzahlen zweistellig zusammenfasst. Die meisten Nennungen entfallen im Jahr 2010 wie in den Vorjahren auf die Region 63 (Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis) mit 24%, gefolgt von den Regionen 65 (Wiesbaden/Rheingau) mit 18%, sowie 64 (Darmstadt/Odenwald), 35 (Gießen/Lahn) und 61 (Frankfurter Umland/Taunus) mit jeweils 16%, 16% und 14%. Es handelt sich hier um fünf Regionen, die im Umkreis von Frankfurt am Main liegen.

**Tabelle 57: Stammdaten: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl**

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
34 Kassel	37	3,4%
35 Gießen / Lahn	173	15,8%
36 Fulda / Rhön	80	7,4%
61 Frankfurt Umland / Taunus	152	13,9%
63 Offenbach / Hanau / Main-Kinzig-Kreis	258	23,6%
64 Darmstadt / Odenwald	175	16,0%
65 Wiesbaden / Rheingau	201	18,4%
68 Mannheim / Rhein-Neckar*	17	1,5%
<b>Gesamt</b>	<b>1.093</b>	<b>100,0%</b>

\* darunter nur hessische Orte

Von 90% der Konsumraumnutzer, die außerhalb Hessens in anderen Bundesländern wohnen, sind der Wohnort bzw. die Postleitzahl bekannt. Wiederum wird zur besseren Übersicht die Verteilung auf die zweistelligen Postleitzahlregionen dargestellt. In der folgenden Tabelle sind die Postleitzahlregionen stärker zusammengefasst und nur Regionen benannt, die häufiger angegeben worden sind.

Wie in den Vorjahren kommt etwa die Hälfte aus Regionen, die an Hessen angrenzen und auch verkehrstechnisch an Frankfurt am Main gut angebunden sind, wie z.B. die Region Aschaffenburg/Main Spessart. Die andere Hälfte kommt aus Regionen, die relativ weit von Frankfurt am Main entfernt liegen. Dazu gehören Stuttgart und Südwestdeutschland, die Region um Nürnberg sowie Oberbayern mit München.

**Tabelle 58: Stammdaten: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)**

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
01 bis 54	130	8,8%
55 Mainz	90	6,1%
56 bis 59	45	3,0%
63 Aschaffenburg / Main-Spessart	143	9,7%
65 bis 66	18	1,2%
67 bis 69 Karlsruhe / Mannheim / Heidelberg	181	12,2%
70 bis 79 Stuttgart / Südwestdeutschland	225	15,2 %
80 bis 89 München / Oberbayern	202	13,6%
90 bis 96 Nürnberg / Franken	184	12,6%
97 Würzburg	204	13,8%
98 bis 99 Thüringen	57	3,8%
<b>Gesamt</b>	<b>1.481</b>	<b>100,0%</b>

Neben dem Wohnort ist auch die aktuelle Wohnsituation Bestandteil der Stammdaten. 69% der Nutzer der Konsumräume leben aktuell selbständig. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 14%, darunter Männer häufiger als Frauen. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es 83%, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben. Die Ergebnisse entsprechen denen der Vorjahre.

**Tabelle 59: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht**

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	2.044	397	2.441
	%	68,2%	73,0%	69,0%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	446	45	491
	%	14,9%	8,3%	13,9%
Betreutes Wohnen	Anzahl	71	21	92
	%	2,4%	3,9%	2,6%
Heim/Klinik	Anzahl	14	3	17
	%	,5%	,6%	,5%
JVA	Anzahl	11	0	11
	%	,4%	,0%	,3%
OfW	Anzahl	238	41	279
	%	7,9%	7,5%	7,9%
Provisorisch /Notunterkunft	Anzahl	151	37	188
	%	5,0%	6,8%	5,3%
Sonstiges	Anzahl	20	0	20
	%	,7%	,0%	,6%
Gesamt	Anzahl	2.995	544	3.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Konsumraumnutzer, die außerhalb Frankfurts wohnen, leben in etwas besseren Wohnverhältnissen als die Frankfurter Konsumraumnutzer: Sie wohnen deutlich häufiger selbstständig, bei Angehörigen bzw. Eltern und leben seltener in prekären Wohnverhältnissen, wie Notschlafstellen oder sind ohne festen Wohnsitz.

**Tabelle 60: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main**

Aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	805	1.636	2.441
	%	65,1%	71,0%	69,0%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	114	377	491
	%	9,2%	16,4%	13,9%
Betreutes Wohnen	Anzahl	58	34	92
	%	4,7%	1,5%	2,6%
Heim/Klinik	Anzahl	4	13	17
	%	,3%	,6%	,5%
JVA	Anzahl	4	7	11
	%	,3%	,3%	,3%
OfW	Anzahl	143	136	279
	%	11,6%	5,9%	7,9%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	101	87	188
	%	8,2%	3,8%	5,3%
Sonstiges	Anzahl	7	13	20
	%	,6%	,6%	,6%
Gesamt	Anzahl	1.236	2.303	3.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fasst man die Kategorien „Ohne festen Wohnsitz (OfW)“, „Notschlafstelle oder andere provisorischen Wohnsituation“ zusammen, leben insgesamt 467 Konsumraumnutzer, davon 389 Männer und 78 Frauen auf der Straße. Wir sprechen in diesen Fällen von prekären Wohnverhältnissen. Bezogen auf alle 4.586 Konsumraumnutzer des Jahres 2010 handelt es sich um 10% der Klientel (Männer:10%, Frauen: 11%). Im Jahr 2009 lebten 572 Personen, 11% aller Konsumraumnutzer in prekären Wohnverhältnissen.

**Tabelle 61: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
prekär	Anzahl	389	78	467
	%	13,0%	14,3%	13,2%
nicht prekär	Anzahl	2.606	466	3.072
	%	87,0%	85,7%	86,8%
Gesamt	Anzahl	2.995	544	3.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren weisen Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, deutlich häufiger (20%) prekäre Wohnverhältnisse auf als Nicht-Frankfurter (10%).

**Tabelle 62: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
prekär	Anzahl	244	223	467
	%	19,7%	9,7%	13,2%
nicht prekär	Anzahl	992	2.080	3.072
	%	80,3%	90,3%	86,8%
Gesamt	Anzahl	1.236	2.303	3.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Auswertung der Daten zur Wohnsituation nach dem Durchschnittsalter bzw. dem Median zeigt, dass Konsumraumnutzer, die in prekären Wohnverhältnissen leben, durchschnittlich jünger sind als diejenigen, deren Wohnsituation als nicht prekär zu charakterisieren ist. Dies ist bei den Konsumraumnutzerinnen ausgeprägter als bei den Konsumraumnutzern. Frauen, die in einer prekären Wohnsituation leben, sind durchschnittlich drei Jahre jünger als diejenigen Frauen, auf das dies nicht zutrifft.

**Tabelle 63: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Wohnsituation (dichotom)	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
prekär	Männer	34,28	8,397	33	389
	Frauen	31,33	7,479	30	78
	Gesamt	33,79	8,317	32	467
nicht prekär	Männer	34,93	7,890	34	2.606
	Frauen	34,40	8,557	33	466
	Gesamt	34,85	7,995	34	3.072

Wie in den Vorjahren ist der Anteil der Neuzugänge und der Fortsetzer, die in prekären Wohnverhältnissen leben, mit 12% bzw. 14% nahezu gleich groß.

**Tabelle 64: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
prekär	Anzahl	160	307	467
	%	11,7%	14,1%	13,2%
nicht prekär	Anzahl	1.205	1.867	3.072
	%	88,3%	85,9%	86,8%
Gesamt	Anzahl	1.365	2.174	3.539
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Mehr als die Hälfte der Konsumraumnutzer, die schon vor 6 Monaten keine stabile Wohnsituation aufwiesen, leben auch aktuell in prekären Wohnverhältnissen (vgl. die folgende Tabelle). 15% der Männer und 18% der Frauen, die noch vor 6 Monaten selbständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern wohnten, haben diese Wohnmöglichkeiten verloren und leben aktuell in prekären Wohnverhältnissen. Ursachen für den Wohnungsverlust gibt es mehrere. So ist z.B. bei den Männern von einem engen Zusammenhang zwischen Haftstrafen und dem Verlust der eigenen Wohnung auszugehen. Auch nach der Entlassung aus der Haft ist es offenbar sehr schwierig, wieder eine „normale“ Wohnmöglichkeit zu finden. Demgegenüber ist das Risiko eines Wohnungsverlustes bei einer Beendigung einer Maßnahme des betreuten Wohnens oder eines Heim- bzw. Klinikaufenthaltes sehr gering. Dies ist sicherlich auf die Unterstützung der entsprechenden Fachkräfte dieser Einrichtungen zurückzuführen.

Die Daten weisen wie in den Vorjahren darauf hin, dass es nach dem Verlust der eigenen Wohnung oder einer anderen Wohnmöglichkeit sehr mühsam ist, aus dieser Situation herauszufinden und wieder selbständig zu wohnen (vgl. Simmedinger & Vogt 2005a, 2006a, 2007a, 2008a, 2009a, 2010a).

**Tabelle 65: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse		
	Männer	Frauen	Gesamt
selbständiges Wohnen	11,1%	12,8%	11,3%
bei Angehörigen/ Eltern	4,1%	5,1%	4,3%
betreutes Wohnen	2,3%	2,6%	2,4%
Heim/Klinik	7,5%	9,0%	7,7%
JVA	22,7%	10,3%	20,6%
OfW	32,5%	37,2%	33,2%
prov. Wohnsituation	20,9%	28,2%	22,1%
Notschlafstelle	12,6%	19,2%	13,7%
Sonstiges	1,8%	1,3%	1,7%
Anzahl	389	78	467

Die in den folgenden Tabellen zusammengestellten Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten nach Geschlecht und nach Wohnort ergeben hinsichtlich des selbständigen Wohnens und dem Wohnen bei den Eltern oder bei Angehörigen ein ähnliches Bild wie bereits dargestellt.

**Tabelle 66: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	2.000	383	2.383
	%	68,0	72,5	68,7
bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	394	38	432
	%	13,4	7,2	12,5
betreutes Wohnen	Anzahl	79	22	101
	%	2,7	4,2	2,9
Heim/Klinik	Anzahl	104	34	138
	%	3,5	6,4	4,0
JVA	Anzahl	257	27	284
	%	8,7	5,1	8,2
OfW	Anzahl	150	36	186
	%	5,1	6,8	5,4
provisorische Wohnsituation	Anzahl	99	30	129
	%	3,4	5,7	3,7
Notschlafstelle	Anzahl	70	29	90
	%	2,4	3,7	2,6
Sonstiges	Anzahl	32	2	34
	%	1,1	,4	1,0
Gesamt	Anzahl	2.971	539	3.510

**Tabelle 67: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	786	1.597	2.383
	%	64,3	69,8	67,9
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	96	336	432
	%	7,9	14,7	12,3
betreutes Wohnen	Anzahl	65	36	101
	%	5,3	1,6	2,9
Heim/Klinik	Anzahl	42	96	138
	%	3,4	4,2	3,9
JVA	Anzahl	103	181	284
	%	8,4	7,9	8,1
OfW	Anzahl	101	85	186
	%	8,3	3,7	5,3
prov. Wohnsituation	Anzahl	69	60	129
	%	5,6	2,6	3,7
Notschlafstelle	Anzahl	47	43	90
	%	3,8	1,9	2,6
Sonstiges	Anzahl	15	19	34
	%	1,2	,8	1,0
Gesamt	Anzahl	1.222	2.288	3.510

## 5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im Jahr 2010 belegen erneut, dass die überwiegende Mehrzahl der Konsumraumnutzer arbeitslos ist. 63% der Männer und 73% der Frauen haben keine Arbeit. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Erwerbssituation nicht verändert. Der Anteil der Frauen unter den Konsumraumnutzern, die arbeiten, ist mit 18% deutlich geringer als bei den Männern mit 30%. Es befindet sich jedoch offenbar unter den Konsumraumnutzern auch eine nicht ganz unbedeutende Anzahl von Drogenkonsumenten und -konsumentinnen, die noch in den Arbeitsmarkt integriert sind.

In Ausbildungen, ob betriebliche, schulische oder andere, befinden sich nur wenige Konsumraumnutzer. Dies kann jedoch auch bedeuten, dass (ehemalige)

Drogenkonsumentinnen und -konsumenten, die sich in einer Ausbildung befinden, nur in Einzelfällen Frankfurter Konsumräume aufsuchen.

**Tabelle 68: Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1.871	399	2.270
		%	62,6%	73,3%	64,2%
	in Arbeit	Anzahl	894	98	992
		%	29,9%	18,0%	28,1%
	Ausbildung	Anzahl	37	6	43
		%	1,2%	1,1%	1,2%
	Schule/Studium	Anzahl	44	7	51
		%	1,5%	1,3%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	47	11	58
		%	1,6%	2,0%	1,6%
	Sonstiges	Anzahl	98	23	121
		%	3,3%	4,2%	3,4%
	Gesamt	Anzahl	2.991	544	3.535
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon in den Vorjahren dargestellt, liegt die Arbeitslosenquote der Frankfurter über derjenigen, die außerhalb Frankfurts wohnen, 68% der Frankfurter und 62% der Auswärtigen sind arbeitslos. Im Vergleich zu 2009 ist jedoch die Arbeitslosenquote der Frankfurter gesunken.

**Tabelle 69: Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main**

			Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
			Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	834	1.436	2.270
		%	67,6%	62,4%	64,2%
	in Arbeit	Anzahl	272	720	992
		%	22,1%	31,3%	28,1%
	Ausbildung	Anzahl	14	29	43
		%	1,1%	1,3%	1,2%
	Schule/Studium	Anzahl	22	29	51
		%	1,8%	1,3%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	35	23	58
		%	2,8%	1,0%	1,6%
	Sonstiges	Anzahl	56	65	121
		%	4,5%	2,8%	3,4%
	Gesamt	Anzahl	1.233	2.302	3.535
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Es besteht ein Zusammenhang zwischen Alter und Arbeitslosigkeit: Ältere Konsumraumnutzer sind häufiger arbeitslos als Jüngere. Dies gilt jedoch insbesondere für die Frauen unter den Konsumraumnutzern. Arbeitslose Konsumraumnutzerinnen sind durchschnittlich 2,5 Jahre älter als andere, nicht arbeitslose Frauen.

**Tabelle 70: Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter**

	Arbeitslos				Nicht arbeitslos			
	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	34,58	34,00	1871	7,911	35,24	34,00	1120	7,990
Frauen	33,27	31,00	399	8,327	35,74	35,00	145	8,484
Gesamt	34,35	33,00	2270	7,999	35,30	34,00	1265	8,046

Wie schon in letzten drei Jahren unterscheidet sich auch im Jahr 2010 die Erwerbssituation der Neuzugänge und Fortsetzer kaum. Obwohl deutlich jünger als die Fortsetzer ist die Erwerbssituation der Neuzugänge der der Fortsetzer relativ ähnlich.

**Tabelle 71: Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	858	1.412	2.270
		%	62,8%	65,1%	64,2%
	in Arbeit	Anzahl	412	580	992
		%	30,2%	26,7%	28,1%
Ausbildung		Anzahl	18	25	43
		%	1,3%	1,2%	1,2%
Schule/Studium		Anzahl	27	24	51
		%	2,0%	1,1%	1,4%
Arbeitsprojekt		Anzahl	11	47	58
		%	,8%	2,2%	1,6%
Sonstiges		Anzahl	40	81	121
		%	2,9%	3,7%	3,4%
Gesamt		Anzahl	1.366	2.169	3.535
		%	100,0%	100,0%	100,0%

## 5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. 90% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Zu diesen Einrichtungen sind auch die niedrigschwelligen Hilfeangebote der Konsumräume zu zählen. An zweiter Stelle der Nennungen stehen Angaben zur Nutzung einer Drogenberatung, von der 33% der Männer und 44% der Frauen Gebrauch gemacht haben. Es folgen die Nennungen einer medikamentengestützten Behandlung von 8% der Männer und von 14% der Frauen. Auch die Nutzung einer Entgiftung wird von den Frauen häufiger (15%) als von Männern (9%) genannt. Ebenfalls haben relativ mehr Frauen (12%) als Männer (7%) das Hilfeangebot einer Notschlafstelle in Anspruch genommen. Im Vergleich zur Vorjahresauswertung sind 2010 einige geschlechtsspezifische Unterschiede in der Nutzung der Drogenhilfe zu erkennen.

**Tabelle 72: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Nutzung Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	2.106	392	2.498
	%	90,2	87,1	89,7
Notschlafstelle	Anzahl	171	52	223
	%	7,3	11,6	8,0
Tagesruhebetten	Anzahl	42	14	56
	%	1,8	3,1	2,0
Drogenberatung	Anzahl	768	198	966
	%	32,9	44,0	34,7
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	182	62	244
	%	7,8	13,8	8,8
Entgiftung	Anzahl	204	67	271
	%	8,7	14,9	9,7
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	39	7	46
	%	1,7	1,6	1,7
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	109	29	138
	%	4,7	6,4	5,0
Betreutes Wohnen	Anzahl	61	20	81
	%	2,6	4,4	2,9
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	20	5	25
	%	,9	1,1	,9
<b>Gesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>2.336</b>	<b>450</b>	<b>2.786</b>

Wie in den Vorjahren nutzen die Klientinnen und Klienten der Konsumräume, die in Frankfurt am Main leben, die Notschlafstellen und Tagesruhebetten häufiger als Auswärtige. Dieser Befund steht offenbar im Zusammenhang mit dem höheren Anteil von Frankfurter

Konsumraumnutzern, die in prekären Wohnverhältnissen leben (vgl. Kapitel 5.3). Wie in den letzten Jahren lassen sich auch in dieser Auswertung nur noch geringe Unterschiede in der Nutzung der Krisenzentren/Kontaktläden, der Drogenberatung und der medikamentengestützten Behandlung zwischen auswärtigen und Frankfurter Konsumraumnutzern feststellen. Frankfurter Konsumraumnutzer und Auswärtige unterscheiden sich in der Nutzung einer Drogenberatung, einer Entgiftung und des betreuten Wohnens.

**Tabelle 73: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)**

Nutzung Drogenhilfe		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	913	1.585	2.498
	%	91,1	88,8	89,7
Notschlafstelle	Anzahl	114	109	223
	%	11,4	6,1	8,0
Tagesruhebetten	Anzahl	30	26	56
	%	3,0	1,5	2,0
Drogenberatung	Anzahl	369	597	966
	%	36,8	33,5	34,7
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	98	146	244
	%	9,8	8,2	8,8
Entgiftung	Anzahl	75	196	271
	%	7,5	11,0	9,7
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	22	24	46
	%	2,2	1,3	1,7
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	40	98	138
	%	4,0	5,5	5,0
Betreutes Wohnen	Anzahl	50	31	81
	%	5,0	1,7	2,9
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	17	8	25
	%	1,7	,4	,9
Gesamt	Anzahl	1.002	1.784	2.786

Es finden sich einige wenige Unterschiede in der Inanspruchnahme der Hilfeangebote zwischen den jüngeren und der älteren Konsumraumnutzern, teilweise differenziert nach Geschlecht<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> Es wurde hier die drei am häufigsten genannten Drogenhilfeangebote – Krisenzentren/Kontaktläden, Drogenberatung und Entgiftung ausgewählt.

So werden die Krisenzentren bzw. Kontaktläden häufiger von älteren (Durchschnittsalter: 34,2 Jahre) als von jüngeren Frauen (Durchschnittsalter 33,2 Jahre) genutzt. Bei den Männern ist diese unterschiedliche Nutzung nach Alter nicht zu erkennen.

**Tabelle 74: Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Nutzung	Geschlecht	Mittelwert	Median	Anzahl	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	34,63	34,00	229	7,770
	Frauen	33,19	31,50	58	8,630
	Gesamt	34,34	34,00	287	7,956
Nutzung	Männer	34,81	34,00	2.106	7,930
	Frauen	34,17	33,00	392	8,251
	Gesamt	34,71	34,00	2.498	7,983

Relativ mehr ältere als jüngere Konsumraumnutzer - Männer wie Frauen - haben in den letzten 30 Tagen eine Drogenberatung in Anspruch genommen. Die Nutzer einer Drogenberatung waren durchschnittlich 35,2 Jahre (Männer) bzw. 34,5 Jahre (Frauen) alt. Diejenigen Konsumraumnutzer, die eine Drogenberatung nicht in Anspruch genommen haben weisen demgegenüber ein Durchschnittsalter von 34,6 Jahre (Männer) bzw. 33,7 Jahre (Frauen) auf.

**Tabelle 75: Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Drogenberatung	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	34,60	34,00	1.567	7,930
	Frauen	33,72	32,00	252	8,775
	Gesamt	34,48	33,00	1.819	8,056
Nutzung	Männer	35,17	34,00	768	7,868
	Frauen	34,45	34,00	198	7,649
	Gesamt	35,03	34,00	966	7,825

Anders als bei den ambulanten Drogenhilfeangeboten wurde eine Entgiftung häufiger von jüngeren Frauen und Männern als Älteren genutzt. Die Konsumraumnutzer, die eine Entgiftungsbehandlung in Anspruch genommen haben, waren im Durchschnitt 31,2 Jahre alt, fast 4 Jahre jünger als die Nicht-Nutzer dieses Hilfeangebotes. Bei den Frauen war dieser Altersunterschied noch deutlicher als bei den Männern ausgeprägt.

**Tabelle 76: Stammdaten: Nutzung einer Entgiftung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Nutzung Entgiftung	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	35,08	34,00	2.132	7,920
	Frauen	34,82	34,00	383	8,188
	Gesamt	35,04	34,00	2.515	7,960
Nutzung	Männer	31,70	30,00	203	7,157
	Frauen	29,61	28,00	67	7,542
	Gesamt	31,19	30,00	270	7,296

Es zeigen sich auch 2010 einige Unterschiede in der Nutzung der Drogenhilfe zwischen den Neuzugängen und Fortsetzern. Neuzugänge nutzen etwas weniger die Krisenzentren und Kontaktläden, Notschlafstellen und Tagesruhebetten als die Fortsetzer. Dies war auch im Vorjahr zu beobachten. Dagegen haben die Neuzugänge im Jahr 2010 häufiger als die Fortsetzer eine Entgiftung sowie eine stationäre Therapie für sich genutzt.

**Tabelle 77: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)**

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	893	1.605	2.498
	%	87,0	91,2	89,7
Notschlafstelle	Anzahl	67	156	223
	%	6,5	8,9	8,0
Tagesruhebetten	Anzahl	9	47	56
	%	,9	2,7	2,0
Drogenberatung	Anzahl	318	648	966
	%	31,0	36,8	34,7
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	83	161	244
	%	8,1	9,2	8,8
Entgiftung	Anzahl	128	143	271
	%	12,5	8,1	9,7
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	12	34	46
	%	1,2	1,9	1,7
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	73	65	138
	%	7,1	3,7	5,0
Betreutes Wohnen	Anzahl	22	59	81
	%	2,1	3,4	2,9
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	3	22	25
	%	,3	1,3	,9
Gesamt	Anzahl	1.027	1.759	2.786

Wie in den Vorjahren wird ein Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Arbeit mit 37% (Männer: 38%, Frauen: 34%) am häufigsten genannt. Ein Drittel der Befragten – Männer wie Frauen – gibt an, dass sie sich Unterstützung wünscht, um eine Drogentherapie antreten zu können. Frauen wünschen sich relativ häufiger (34%) als Männer (29%) Unterstützung für eine Entgiftungsbehandlung. Ein Viertel äußert den Wunsch nach einer Substitutionsbehandlung. Konsumraumnutzer, die außerhalb Frankfurts wohnen, äußern hier deutlich häufiger einen Unterstützungsbedarf (67%) als Frankfurter Nutzer (33%). Unterstützung durch eine Drogenberatung sowie bei der Wohnungssuche wünscht sich ein Fünftel. Am wenigsten wichtig scheint die medizinische Behandlung zu sein, jedenfalls wünschen sich relativ wenige hier Unterstützung.

**Tabelle 78: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	324	73	397
	%	25,1	26,7	25,4
Entgiftung	Anzahl	369	92	461
	%	28,6	33,7	29,5
Therapie	Anzahl	430	91	521
	%	33,3	33,3	33,3
Drogenberatung	Anzahl	294	59	353
	%	22,8	21,6	22,6
Medizinische Behandlung	Anzahl	80	18	98
	%	6,2	6,6	6,3
Arbeit	Anzahl	494	93	587
	%	38,3	34,1	37,5
Wohnung	Anzahl	241	61	302
	%	18,7	22,3	19,3
Gesamt	Anzahl	1.291	273	1.564

Der Unterstützungsbedarf zwischen jüngeren und älteren Konsumraumnutzern unterscheidet sich wie in den Vorjahren in einigen Bereichen<sup>5</sup>. Jüngere präferieren häufiger als Ältere eine Entgiftung und eine Therapie, also eine abstinenzenorientierte Behandlung. Für die Älteren ist es dagegen wichtiger als für die Jüngeren, eine Unterstützung bei der Arbeitssuche zu erhalten (vgl. nachstehende Tabellen). Die genannten Unterschiede zwischen dem Unterstützungsbedarf jüngerer und älterer Konsumraumnutzer sind sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen zu erkennen.

**Tabelle 79: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf		Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	34,09	33,00	921	7,599
	Frauen	32,75	31,00	181	7,556
	Gesamt	33,87	33,00	1102	7,605
Bedarf	Männer	33,53	32,00	369	7,224
	Frauen	31,97	31,00	92	6,703
	Gesamt	33,21	32,00	461	7,143

<sup>5</sup> Es wurde hier die drei am häufigsten genannten Unterstützungsbedarfe – Entgiftung, Therapie und Arbeit ausgewählt.

**Tabelle 80: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Therapie“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf Therapie	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	34,66	34,00	861	7,606
	Frauen	33,50	32,00	182	7,326
	Gesamt	34,46	34,00	1043	7,567
Bedarf	Männer	32,45	31,00	429	7,048
	Frauen	30,46	30,00	91	6,773
	Gesamt	32,11	31,00	520	7,035

**Tabelle 81: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf Arbeit	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	34,10	33,00	796	7,689
	Frauen	31,88	31,00	180	6,899
	Gesamt	33,69	33,00	976	7,595
Bedarf	Männer	33,66	33,00	494	7,172
	Frauen	33,66	32,00	93	7,864
	Gesamt	33,66	33,00	587	7,279

Hinsichtlich ihres Unterstützungsbedarfs ergeben sich kaum Unterschiede zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern. Unterschiedlich hoch ist jedoch der Unterstützungsbedarf für eine Substitutionsbehandlung: Die Neuzugänge wünschen sich mit 28% hier mehr Unterstützung als die Fortsetzer mit 24%.

**Tabelle 82: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern**

Unterstützungsbedarf		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Substitution	Anzahl	172	225	397
	%	28,0	23,7	25,4
Entgiftung	Anzahl	170	291	461
	%	27,7	30,6	29,5
Therapie	Anzahl	207	314	521
	%	33,7	33,1	33,3
Drogenberatung	Anzahl	136	217	353
	%	22,1	22,8	22,6
Medizinische Behandlung	Anzahl	31	67	98
	%	5,0	7,1	6,3
Arbeit	Anzahl	227	360	587
	%	37,0	37,9	37,5
Wohnung	Anzahl	115	187	302
	%	18,7	19,7	19,3
Gesamt	Anzahl	614	950	1.564

Über diese Angaben hinaus gibt es auch die Möglichkeit, zum Unterstützungsbedarf offene Antworten zu geben. Dieses Angebot wird nur selten genutzt. Auf eine Auswertung wird hier deshalb verzichtet.

## 5.6 Gesundheitliche Situation

Seit 2004 werden personenbezogene Angaben zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume erhoben. Die Fragen beziehen sich auf eine ärztliche Behandlung in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum und auf HIV- und Hepatitis-Infektionen.

56% der Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen vor der Datenerhebung in ärztlicher Behandlung. Frauen nahmen mit 68% häufiger als Männer mit 54% eine ärztliche Behandlung in Anspruch. Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede waren auch in den Vorjahren vorhanden.

**Tabelle 83: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Ärztliche Behandlung	Anzahl	1.582	359	1.941
	%	53,7%	67,5%	55,8%
Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	1.366	173	1.539
	%	46,3%	32,5%	44,2%
Gesamt	Anzahl	2.948	532	3.480
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Bedarf an ärztlicher Behandlung im Zusammenhang mit dem Drogenkonsum steigt mit dem Alter an. So sind die Konsumraumnutzer in ärztlicher Behandlung - Männer wie Frauen – im Durchschnitt fast um ein Jahr älter als diejenigen ohne eine ärztliche Behandlung in den letzten 30 Tagen.

**Tabelle 84: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Ärztliche Behandlung	Männer	35,43	35,00	1582	8,170
	Frauen	34,21	33,00	359	8,303
	Gesamt	35,20	34,00	1941	8,207
Keine ärztliche Behandlung	Männer	34,07	33,00	1366	7,598
	Frauen	33,44	32,00	173	8,755
	Gesamt	34,00	33,00	1539	7,736

52% der Neuzugänge und 58% der Fortsetzer haben im befragten Zeitraum eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen. In beiden Gruppen – insbesondere in der Gruppe der Fortsetzerinnen - geben Frauen erheblich häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung an.

**Tabelle 85: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Ärztliche Behandlung	Anzahl	579	1.003	1.582
		%	50,0%	56,0%	53,7%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	579	787	1366
		%	50,0%	44,0%	46,3%
	Gesamt	Anzahl	1.158	1.790	2948
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Ärztliche Behandlung	Anzahl	119	240	359
		%	62,6%	70,2%	67,5%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	71	102	173
		%	37,4%	29,8%	32,5%
	Gesamt	Anzahl	190	342	532
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Ärztliche Behandlung	Anzahl	698	1.243	1.941
		%	51,8%	58,3%	55,8%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	650	889	1539
		%	48,2%	41,7%	44,2%
	Gesamt	Anzahl	1.348	2.132	3.480
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Von 73% aller Konsumraumnutzer liegen Angaben zum HIV-Status vor. 3% haben die Antwort verweigert. Bei 24% fehlen die Angaben. 97% der Konsumraumnutzer, die die Frage nach dem HIV-Status beantworteten, geben an, einen HIV-Test durchgeführt zu haben.

Frauen haben sich etwas häufiger (96%) als Männer (94%) auf eine HIV-Infektion testen lassen. Dies konnte auch im Vorjahr beobachtet werden.

**Tabelle 86: Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2635	500	3135
		%	93,4%	95,6%	93,8%
	Nein	Anzahl	186	23	209
		%	6,6%	4,4%	6,3%
Gesamt	Anzahl	2821	523	3344	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Für wiederum 73% der Konsumraumnutzer, die einen HIV-Test durchgeführt haben, liegen Angaben zum Jahr des Tests vor.

Bei 88% der Konsumraumnutzer fand ein HIV-Test im Jahr 2009 oder 2010 statt. Bei den übrigen wurde der letzte HIV-Test 2008 oder früher durchgeführt. Diese Ergebnisse zeigen wie schon in den Vorjahren, dass die Angaben zum HIV-Status bei zwei Drittel vergleichsweise aktuell sind.

**Tabelle 87: Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	2008 oder früher	Anzahl	252	26	278
		%	13,1%	6,9%	12,1%
	2009	Anzahl	801	160	961
		%	41,8%	42,7%	41,9%
	2010	Anzahl	865	189	1.054
		%	45,1%	50,4%	46,0%
Gesamt	Anzahl		1.918	375	2.293
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Die Daten zu den Ergebnissen der HIV-Tests basieren auf den Daten der 3.135 Konsumraumnutzer, die angeben, einen HIV-Test durchgeführt zu haben. Insgesamt 84 Personen dieser Gruppe machten keine Angaben zum Ergebnis des HIV-Tests: von 62 Personen (1,7%) fehlten die Angaben, von 22 Personen (0,3%) wurde die Antwort verweigert. Die folgenden Angaben zu den Ergebnissen der HIV-Test beziehen sich 3.051 Personen, dies sind 66% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2010.

Von diesen 3.051 Personen geben 3,7% an, HIV-positiv zu sein (Männer: 2,8%, Frauen: 8,2%). Berücksichtigt man unter den HIV-Infizierten das Verhältnis von Männern zu Frauen, dann liegt das im Jahr 2010 bei 64% zu 36%. Der Anteil der HIV-infizierten Frauen von 36% unter den HIV-infizierten Konsumraumnutzern liegt sehr viel höher als im Vorjahr mit 29%. Die bundesdeutschen Daten des RKI bezogen auf die Gruppe der neu HIV-infizierten i.v. Drogenkonsumentinnen und -konsumenten weichen davon ebenfalls deutlich ab: das Geschlechterverhältnis beträgt dort 76% Männer zu 24% Frauen (RKI 2011). Hohe Anteile HIV-infizierter Frauen unter den Nutzern der Konsumräume waren schon in den vorangegangenen Jahren zu erkennen.

80% der HIV-infizierten Frauen wohnen in Frankfurt, bei den HIV-infizierten Männern dagegen lebt die Mehrheit (48%) außerhalb Frankfurts.

**Tabelle 88: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	2.494	445	2.939
		%	97,2%	91,8%	96,3%
	HIV-positiv	Anzahl	72	40	112
		%	2,8%	8,2%	3,7%
Gesamt	Anzahl		2.566	485	3.051
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt betrachtet ist der Anteil der HIV-Infizierten von 3,7% gegenüber dem Vorjahr (4,4%) gesunken. Dem RKI wurde ebenfalls im Jahr 2010 die bisher niedrigste Zahl von HIV-Neuinfektionen von i.v. Drogenkonsumentinnen- und -konsumenten gemeldet (RKI 2011a).

Differenziert man die Daten zu den HIV-Infektionen weiter nach Neuzugängen und Fortsetzern, dann zeigt sich, dass HIV-Infektionen bei den Neuzugängen mit 1,4% relativ selten sind. Bei den Fortsetzern liegt der Anteil mit 5,0% deutlich höher. Insbesondere Frauen unter den Fortsetzern weisen mit 10,9% eine überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsrate auf. Dies war auch schon im Vorjahr zu beobachten. Während bei den Neuzugängen das Verhältnis der HIV-infizierten Männer zu den HIV-infizierten Frauen 69% zu 31% beträgt, beläuft sich diese Relation bei den Fortsetzern auf 64% zu 36%.

**Tabelle 89: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

HIV Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	HIV-negativ	Anzahl	956	158	1.114
		%	98,9%	96,9%	98,6%
	HIV-positiv	Anzahl	11	5	16
		%	1,1%	3,1%	1,4%
Gesamt	Anzahl		967	163	1.130
	%		100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	HIV-negativ	Anzahl	1.538	287	1.825
		%	96,2%	89,1%	95,0%
	HIV-positiv	Anzahl	61	35	96
		%	3,8%	10,9%	5,0%
Gesamt	Anzahl		1.599	322	1.921
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Daten zur Prävalenz von HIV und Virushepatitiden variieren je nach untersuchter Gruppe von i.v. Drogenabhängigen: Der Studie von Wittchen et al. (2008) zur Substitutionsbehandlung ist eine HIV-Infektionsrate von 7,3% zu entnehmen. Eine Studie zur Prävalenz von HIV im Strafvollzug ergab niedrigere Infektionsraten bei den Gefangenen, die jemals Drogen i.v. appliziert haben: 1,2 bzw. 1,3% dieser Gefangenengruppe wiesen eine HIV-Infektion auf (Schulte et al. 2009; Weilandt & Radun 2008).

Die hohe HIV-Prävalenz unter den Konsumraumnutzern kann sowohl auf die besondere Zusammensetzung der Konsumraumnutzer hinweisen als auch auf die besonders hohe Akzeptanz des Angebots der Konsumräume durch HIV-infizierte Drogenkonsumenten, insbesondere HIV-infizierte Drogenkonsumentinnen. Offenbar ist das Angebot, unter hygienischen Bedingungen i.v. Drogen zu konsumieren, für diese Personengruppe besonders attraktiv.

Von 4.586 Konsumraumnutzern haben 3.350 Personen die Fragen zum Hepatitis Status beantwortet. 126 Personen (2,7%) verweigern eine Antwort, 41 Personen (0,9%) wissen den Status nicht und bei 1.069 Personen fehlen dazu Angaben. Es liegen also gültige Angaben zum Hepatitis-Status von 73% der Konsumraumnutzer des Jahres 2010 vor.

95% der Konsumraumnutzer, die zum HIV-Status Angaben machen, haben schon einmal einen Hepatitis B und/oder Hepatitis C-Test durchführen lassen.

**Tabelle 90: Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Hepatitis B oder C Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2.668	503	3.171
		%	94,4%	96,2%	94,7%
	Nein	Anzahl	159	20	179
		%	5,6%	3,8%	5,3%
Gesamt	Anzahl		2.827	523	3.350
	%		100,0%	100,0%	100,0%

83% der Männer und 87% der Frauen haben sich im Jahr 2009 oder 2010 einem Hepatitis-Test unterzogen. Bei den übrigen Konsumraumnutzern liegt die Hepatitis-Testung schon länger zurück.

**Tabelle 91: Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht**

letzter Hepatitis Test			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
2008 oder früher	Anzahl	369	51	420	
	%	17,3%	12,5%	16,6%	
2009	Anzahl	883	162	1.045	
	%	41,5%	39,7%	41,2%	
2010	Anzahl	876	195	1.071	
	%	41,2%	47,8%	42,2%	
Gesamt	Anzahl	2.128	408	2.536	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Es liegen Angaben zum Ergebnis des Hepatitis-Staus von 3.055 Konsumraumnutzern vor. Von den 3.171 Personen, die angaben, einen Hepatitis-Test durchgeführt zu haben, verweigerten 19 Personen (0,6%) eine Information zu ihrem Hepatitis-Status und von weiteren 97 Personen (3,1%) liegen dazu keine Angaben vor.

Von den 3.055 Personen, von denen ein Testergebnis zum Hepatitis-Status vorliegt, geben 52% an, keine hepatische Erkrankung zu haben. Umgekehrt heißt das, dass 48% eine hepatische Infektion aufweisen. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 44% der Konsumraumnutzer sind mit Hepatitis C, weitere 2% mit Hepatitis B und C infiziert. Nur 2% geben eine Hepatitis B-Infektion an. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind gering.

**Tabelle 92: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht**

Hepatitis Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	1.335	248	1.583
	%	52,0%	50,9%	51,8%
Hepatitis B	Anzahl	60	4	64
	%	2,3%	,8%	2,1%
Hepatitis C	Anzahl	1.128	222	1.350
	%	43,9%	45,6%	44,2%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	45	13	58
	%	1,8%	2,7%	1,9%
Gesamt	Anzahl	2.568	487	3.055
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Angaben nach dem Durchschnittsalter, zeigt sich wie in den Vorjahren, dass die jüngeren Nutzer deutlich niedrigere Hepatitis-Infektionsquoten aufweisen als die älteren. So beträgt das Durchschnittsalter der Konsumraumnutzer, die nicht mit einem Hepatitis Virus infiziert sind, 33,4 Jahre; dagegen beläuft sich das Durchschnittsalter derjenigen, die mit einer Hepatitis infiziert sind, auf 36,2 Jahre.

**Tabelle 93: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Hepatitis dichotom	Geschlecht	Mittelwert	Median	N	Standardabweichung
Keine Hepatitis	Männer	33,52	33,00	1335	7,543
	Frauen	32,93	31,00	248	8,137
	Gesamt	33,43	32,00	1583	7,639
Hepatitis B und/oder Hepatitis C	Männer	36,27	35,00	1233	7,992
	Frauen	35,80	35,00	239	8,461
	Gesamt	36,19	35,00	1472	8,069

Der Anteil der Neuzugänge mit einem Hepatitis B- bzw. Hepatitis C-Virus-Infektionen ist deutlich niedriger als der der Fortsetzer: 40% der Neuzugänge, aber 53% der Fortsetzer sind mit einem Hepatitis B- oder C-Virus infiziert. Diese Unterschiede der Infektionsraten zwischen Neuzugängen und Fortsetzern waren auch im Vorjahr vorhanden.

**Tabelle 94: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern**

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Keine Hepatitis	Anzahl	680	903	1.583
	%	60,1%	46,9%	51,8%
Hepatitis B	Anzahl	24	40	64
	%	2,1%	2,1%	2,1%
Hepatitis C	Anzahl	412	938	1.350
	%	36,4%	48,8%	44,2%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	15	43	58
	%	1,3%	2,2%	1,9%
Gesamt	Anzahl	1.131	1.924	3.055
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Drogenkonsumenten, die i.v. die Drogen konsumieren, zählen zu den besonderen Risikogruppen für hepatische Infektionen, insbesondere jedoch für eine Hepatitis C-Infektion (vgl. RKI 2011b, ECDC and EMCDDA 2011). Die Datenlage ist noch immer nicht ausreichend. Daher ist man auch weiterhin auf Schätzungen hinsichtlich der Prävalenz der HCV-Infektionen unter Drogenabhängigen angewiesen. Die Schätzungen schwanken zwischen 50% und 80% (Wittchen et al. 2008; Schulte et al. 2009; Weilandt & Radun 2008; Happel 2006; Benninghoff et al. 2006; Schäfer & Berg 2005). Im Unterschied zur Allgemeinbevölkerung gibt es Befunde, dass die hepatischen Virusinfektionen bei i.v. Drogenkonsumenten mit dem Alter zunehmen (vgl. Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch 2006; Lehmann et al. 2009). Man erwartet daher bei älteren i.v. Drogenkonsumenten höhere Infektionsraten als bei jüngeren. Diese Hypothese wird durch die hier vorgelegten Daten der Nutzer der Frankfurter Konsumräumen bestätigt.

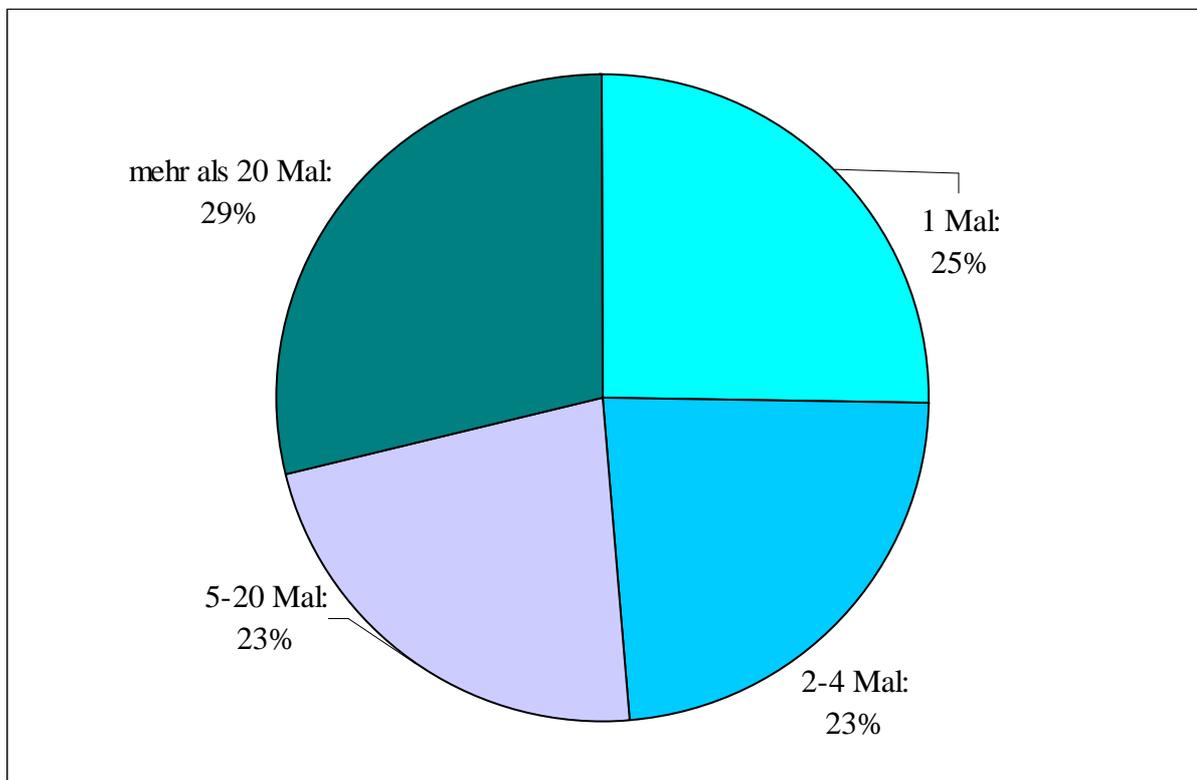
## 6 Ein- und Mehrfachnutzer

Wie weiter oben dargelegt, sind von 4.586 Konsumraumnutzern 215.844 Konsumvorgänge dokumentiert. Die folgende Auswertung basiert auf den Stammdaten dieser 4.586 Klientinnen und Klienten sowie auf den aggregierten Daten zu den Konsumvorgängen. Dem jeweiligen Konsumraumnutzer wurde die Anzahl seiner Konsumvorgänge zugeordnet. Diese Anzahl wird im Folgenden als Nutzungshäufigkeit bezeichnet.

### 6.1 Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume

Die Auswertung zur Nutzungshäufigkeit für das Jahr 2010 zeigt, dass 25% der Klientel einen der vier Konsumräume nur ein einziges Mal genutzt hat. 23% hat einen oder mehrere der Konsumräume 2-4 Mal aufgesucht, ebenfalls 23% 5-20 Mal und 29% häufiger als 20 Mal.

**Abbildung 15: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume**



Dieses Ergebnis entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2009. Es stimmt ferner überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008, Hedrich 2004, 34ff; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002). Wir haben an anderer Stelle bereits darauf hingewiesen, dass wir annehmen, dass sich unter den Einmalnutzern der Konsumräume auch eine Reihe von „Touristen“ befindet, die das Angebot vor Ort nutzen.

**Tabelle 95: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2009 und 2010**

			2009	2010
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1.167	1.159
		%	25,1%	25,3%
	2-4 Mal	Anzahl	1.143	1.067
		%	24,5%	23,3%
	5-20 Mal	Anzahl	1.048	1.031
		%	22,5%	22,5%
mehr als 20 Mal	Anzahl	1.300	1.329	
	%	27,9 %	29,0 %	
Gesamt	Anzahl	4.658	4.586	
	%	100,0%	100,0%	

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der Konsumraum, den die meisten Personen nutzen, die nur einmal im Jahr 2010 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Von diesen insgesamt 1.159 Einmalnutzern sind 42% im Konsumraum Niddastraße dokumentiert. An zweiter Stelle folgt der Konsumraum Elbestraße mit 33%, an dritter der Konsumraum La Strada mit 20%. Im Konsumraum Schielestraße, der nicht im Bahnhofsviertel liegt, findet man mit 5% nur noch sehr wenige Einmalnutzer.

Bezogen auf die unterschiedlichen Kapazitäten werden alle Konsumräume im Bahnhofsviertel von den Einmalnutzern aufgesucht. Sehr wahrscheinlich orientieren sich die Einmalnutzer an den aktuellen Gelegenheiten wie Erreichbarkeit, Öffnungszeiten, Warteschlangen usw. bei der Entscheidung, welchen Konsumraum sie nutzen werden.

## **6.2 Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit**

Im Jahr 2010 waren die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt rund **47 Mal** in einem Frankfurter Konsumraum (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). 12 Personen haben die Konsumräume mehr als 1.000 Mal im Jahr 2010 genutzt. Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2008 und 2009 ist die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit von 42 bzw. 44 auf 47 angestiegen.

Diese Entwicklung ist vermutlich auch dadurch beeinflusst, dass die Verwendung verschiedener Codes für identische Personen in den unterschiedlichen Konsumräumen in den beiden Auswertungen 2009 und 2010 erheblich reduziert werden konnte.

**Tabelle 96: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht**

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	46,00	5,00	3.910	122,847
Frauen	53,22	6,00	676	135,866
Gesamt	47,07	5,00	4.586	124,862

Betrachtet man den Median der Nutzungshäufigkeit (5 Mal), so fällt hier die erhebliche Abweichung vom Mittelwert (47,1 Mal) auf. Der Median von 5 bedeutet hier, dass die Hälfte der Konsumraumnutzer bis maximal 5 Mal einen Konsumraum aufsuchen. Die hohen Mittelwerte entstehen also von den Konsumraumnutzern, die sehr häufig einen Konsumraum aufsuchen.

Ähnlich wie in den Vorjahren unterscheidet sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen Männern mit durchschnittlich 46 Besuchen und Frauen mit durchschnittlich 53 Besuchen deutlich voneinander. Die – vergleichsweise – wenigen Frauen, die die Konsumräume aufsuchen, nutzen diese insgesamt genommen erheblich häufiger als die Männer.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den vier Nutzergruppen sind jedoch relativ gering. Unter den Einmal-Nutzern befinden sich relativ wenige Frauen. Umgekehrt befinden sich unter den Nutzern, die mehr als 20 Mal im Jahr 2010 einen Konsumraum aufgesucht haben, relativ mehr Frauen als Männer.

**Tabelle 97: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1.007	152	1.159
		%	25,8%	22,5%	25,3%
	2-4 Mal	Anzahl	917	150	1.067
		%	23,5%	22,2%	23,3%
	5-20 Mal	Anzahl	878	153	1.031
		%	22,5%	22,6%	22,5%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1.108	221	1.329
		%	28,3%	32,7%	29,0%
Gesamt	Anzahl	3.910	676	4.586	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Untersucht man das Durchschnittsalter in den verschiedenen Nutzergruppen ergeben sich wie im Vorjahr insgesamt keine eindeutigen Trends, wie die folgende Tabelle aufweist. Nach diesem Befund scheinen die Frauen, die einen Konsumraum nur 1 Mal im Jahr 2010 genutzt

haben, etwas jünger zu sein als die Frauen, die häufiger einen Konsumraum aufsuchen. Vergleichbares war auch 2009 zu erkennen.

**Tabelle 98: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	35,37	35,00	1.007	7,914
	2-4 Mal	35,14	34,00	917	8,185
	5-20 Mal	34,82	34,00	877	7,986
	mehr als 20 Mal	35,20	34,00	1.108	7,919
	Gesamt	35,14	34,00	3.909	7,995
Frauen	1 Mal	33,58	32,00	152	8,458
	2-4 Mal	34,27	33,00	149	9,610
	5-20 Mal	34,24	33,00	153	8,172
	mehr als 20 Mal	34,62	33,00	221	8,058
	Gesamt	34,22	33,00	675	8,527
Gesamt	1 Mal	35,13	35,00	1.159	8,006
	2-4 Mal	35,01	34,00	1.066	8,399
	5-20 Mal	34,74	34,00	1.030	8,012
	mehr als 20 Mal	35,10	34,00	1.329	7,943
	Gesamt	35,01	34,00	4.584	8,081

Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit und dem Wohnort ergibt wie in den Vorjahren, dass die Frankfurter Klientel die Konsumräume durchschnittlich am häufigsten nutzt (Ø 70 Mal). Die Klientel aus Hessen nutzt die Konsumräume im Durchschnitt weniger oft (Ø 52 Mal) und die aus anderen Bundesländern am seltensten (Ø 22 Mal).

Im Jahr 2010 nutzen die Männer, die in Frankfurt am Main leben, mit durchschnittlich 70 Mal am häufigsten einen oder mehrere Konsumräume. In den Auswertungen der vergangenen Jahre waren es die Frankfurter Frauen, die die Konsumräume am häufigsten nutzten.

**Tabelle 99: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht**

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Frankfurt/M.	69,89	10,00	1.317	152,758
	Hessen	51,37	6,00	1.066	125,728
	andere Bundesländer	21,03	3,00	1.447	78,125
	Gesamt	46,27	5,00	3.830	123,132
Frauen	Frankfurt/M.	68,04	11,50	290	142,815
	Hessen	58,31	8,00	169	164,610
	andere Bundesländer	28,08	3,00	206	86,543
	Gesamt	53,19	6,00	665	135,440
Gesamt	Frankfurt/M.	69,55	10,00	1.607	150,970
	Hessen	52,32	6,00	1.235	131,671
	andere Bundesländer	21,91	3,00	1.653	79,229
	Gesamt	47,30	5,00	4.495	125,038

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumraumbesucher insgesamt, aber besonders derjenigen aus Hessen, erneut erhöht (2009: Ø 42 Mal, 2010: Ø 52 Mal).

Absolut und relativ sind Männer und Frauen, die die Konsumräume öfter als 20 Mal im Jahr aufsuchen, häufiger arbeitslos als diejenigen, die die Konsumräume seltener nutzen. Dies trifft für die Frauen häufiger als für die Männer zu. Diese Befunde ergaben sich schon in den Vorjahren.

**Tabelle 100: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht**

Geschlecht			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	arbeitslos	Anzahl	338	390	443	700	1871
		%	18,1%	20,8%	23,7%	37,4%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	210	244	302	364	1120
		%	18,8%	21,8%	27,0%	32,5%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	548	634	745	1064	2991
		%	18,3%	21,2%	24,9%	35,6%	100,0%
Frauen	arbeitslos	Anzahl	56	75	101	167	399
		%	14,0%	18,8%	25,3%	41,9%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	26	33	39	47	145
		%	17,9%	22,8%	26,9%	32,4%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	82	108	140	214	544
		%	15,1%	19,9%	25,7%	39,3%	100,0%
Gesamt	arbeitslos	Anzahl	394	465	544	867	2.270
		%	17,4%	20,5%	24,0%	38,2%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	236	277	341	411	1265
		%	18,7%	21,9%	27,0%	32,5%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	630	742	885	1.278	3.535
		%	17,8%	21,0%	25,0%	36,2%	100,0%

Der Vergleich der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer zeigt, dass es erhebliche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt. 67% der Neuzugänge nutzt die Konsumräume vergleichsweise selten – nur bis zu 4 Mal. Bei den Fortsetzern sind es dagegen nur 40%, die einen Konsumraum bis maximal 4 Mal im Untersuchungszeitraum aufsuchen. Demgegenüber ist die Gruppe der Neuzugänge die mehr als 20 Mal im Jahr 2010 einen Konsumraum aufgesucht hat, mit 13% deutlich kleiner als die der Fortsetzer mit 37%. Seit 2007 liegen dazu sehr ähnliche Ergebnisse vor.

**Tabelle 101: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Nutzung	1 Mal	Anzahl	564	595	1.159
		%	36,4%	19,6%	25,3%
	2-4 Mal	Anzahl	467	600	1.067
		%	30,2%	19,7%	23,3%
	5-20 Mal	Anzahl	321	710	1.031
		%	20,7%	23,4%	22,5%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	196	1.133	1.329
		%	12,7%	37,3%	29,0%
Gesamt	Anzahl	1.548	3.038	4.586	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Betrachtet man die Gruppe der Einmalnutzer nochmals gesondert, so wird deutlich, dass von den 1.159 Einmalnutzern fast die Hälfte - 49% - Neuzugänge sind. Einen vergleichbaren Anteil von Neuzugängen unter den Einmalnutzern der Konsumräume ergab sich auch im Vorjahr. Dagegen befinden sich unter den 1.329 häufigen Nutzern der Konsumräume (mehr als 20 Mal) nur 15% Neuzugänge.

Vergleichbare Ergebnisse sind der Auswertung der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit der Neuzugänge und Fortsetzern zu entnehmen. Im Durchschnitt besuchen die Fortsetzer 63 Mal einen der Konsumräume, die Neuzugänge dagegen nur 16 Mal. Diese Relation war auch in etwa im Vorjahr vorhanden.

**Tabelle 102: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern**

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Neuzugänge	15,82	2,00	1.548	54,074
Fortsetzer	62,99	8,00	3.038	145,934
Gesamt	47,07	5,00	4.586	124,862

### 6.3 Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration

Wie in den vorhergehenden Jahren untersuchen wir anhand einer Reihe von ausgewählten Merkmalen die soziale Integration bzw. Desintegration der Nutzer der Konsumräume. Wiederum werden Gruppen gebildet, diesmal nach verschiedenen Indikatoren, die als Maß für die Desintegration dienen. Wenn „kein Merkmal“ zutrifft, heißt das, dass keines der Merkmale,

wie „prekäre Wohnverhältnisse“, „Arbeitslosigkeit“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 bzw.34 Jahre (Frauen bzw. Männer)“ für diese Fälle festgestellt worden ist. „1 Merkmal“ bedeutet, dass mindestens eines der vier Merkmale auf die jeweiligen Personen zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass mindestens zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorliegen. Das heißt, die folgende Auswertung bezieht sich auf 3.527 Konsumraumnutzer, sie repräsentieren 77% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2010.

Die Merkmale der sozialen Desintegration verteilen sich wie folgt: 47% der Konsumraumnutzer weist kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, bei 34% treffen zwei, bei 16% drei und bei 3% vier Merkmale zu. Vergleichbare Auswertungsergebnisse lagen auch im Jahr 2009 vor. Fasst man die Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen zusammen, sind das insgesamt 19% der in die Analyse einbezogenen Konsumraumnutzer. Wir nehmen an, dass diese Gruppe deutliche Anzeichen einer sozialen Desintegration aufweist.

Frauen sind sowohl in der Gruppe ohne Merkmale der sozialen Integration als auch in der Gruppe mit nur einem Merkmal jeweils relativ weniger als Männer vertreten. Demgegenüber sind sie relativ häufiger als Männer den beiden Gruppen mit 2 und 3 Merkmalen zuzurechnen. In der Gruppe mit 4 Merkmalen der sozialen Desintegration sind beide Geschlechter gleichermaßen repräsentiert.

**Tabelle 103: Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht**

Merkmale der Desintegration		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
kein Merkmal	Anzahl	376	47	423
	%	12,6%	8,7%	12,0%
1 Merkmal	Anzahl	1.074	173	1.247
	%	36,0%	31,9%	35,4%
2 Merkmale	Anzahl	987	199	1.186
	%	33,1%	36,7%	33,6%
3 Merkmale	Anzahl	447	105	552
	%	15,0%	19,4%	15,7%
4 Merkmale	Anzahl	101	18	119
	%	3,4%	3,3%	3,4%
Gesamt	Anzahl	2.985	542	3.527
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren kann man feststellen, dass je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer ist das Ausmaß der sozialen Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich bei den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration.

**Tabelle 104: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration**

Merkmale der Desintegration		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
kein Merkmal	Anzahl	100	91	116	116	423
	%	15,9%	12,3%	13,1%	9,1%	12,0%
1 Merkmal	Anzahl	253	320	332	342	1.247
	%	40,3%	43,2%	37,6%	26,8%	35,4%
2 Merkmale	Anzahl	207	243	278	458	1.186
	%	33,0%	32,8%	31,5%	35,9%	33,6%
3 Merkmale	Anzahl	60	68	137	287	552
	%	9,6%	9,2%	15,5%	22,5%	15,7%
4 Merkmale	Anzahl	8	18	20	73	119
	%	1,3%	2,4%	2,3%	5,7%	3,4%
Gesamt	Anzahl	628	740	883	12.76	3.527
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 105: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht**

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	87	78	106	105	376
		%	15,9%	12,3%	14,3%	9,9%	12,6%
	1 Merkmal	Anzahl	220	279	282	293	1074
		%	40,3%	44,1%	38,0%	27,6%	36,0%
	2 Merkmale	Anzahl	181	202	232	372	987
		%	33,2%	31,9%	31,2%	35,0%	33,1%
	3 Merkmale	Anzahl	50	60	110	227	447
		%	9,2%	9,5%	14,8%	21,4%	15,0%
	4 Merkmale	Anzahl	8	14	13	66	101
		%	1,5%	2,2%	1,7%	6,2%	3,4%
Gesamt	Anzahl	546	633	743	1063	2985	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	13	13	10	11	47
		%	15,9%	12,1%	7,1%	5,2%	8,7%
	1 Merkmal	Anzahl	33	41	50	49	173
		%	40,2%	38,3%	35,7%	23,0%	31,9%
	2 Merkmale	Anzahl	26	41	46	86	199
		%	31,7%	38,3%	32,9%	40,4%	36,7%
	3 Merkmale	Anzahl	10	8	27	60	105
		%	12,2%	7,5%	19,3%	28,2%	19,4%
	4 Merkmale	Anzahl		4	7	7	18
		%		3,7%	5,0%	3,3%	3,3%
Gesamt	Anzahl	82	107	140	213	542	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Gruppengröße der Konsumraumnutzer mit einem hohen Ausmaß einer sozialen Desintegration sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen geringfügig relativ und absolut wieder leicht verringert.

## 6.4 Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation

Wie häufig die Klientinnen und Klienten die Konsumräume nutzen, wird auch davon bestimmt, welche psychotropen Substanzen täglich (letzte 30 Tage) konsumiert werden<sup>6</sup> (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). Personen, die angeben, in den letzten 30 Tagen täglich Crack konsumiert zu haben, suchen einen Konsumraum durchschnittlich 116 Mal auf. Personen, die täglich Benzodiazepine konsumieren, sind im Durchschnitt 77 Mal im Jahr in einem der Frankfurter Konsumräume. Heroinkonsumenten und -konsumentinnen, die täglich konsumieren, suchen dagegen im Durchschnitt nur 69 Mal im Jahr einen Konsumraum auf. Klientinnen und Klienten, sonstige psychotrope Substanzen täglich konsumieren, sind im Durchschnitt 37 Mal in einem der Konsumräume.

**Tabelle 106: Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht**

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Gesamt	Crack	115,96	552	217,659
	Benzodiazepine	76,60	504	169,991
	Heroin	69,30	1.793	162,354
	Sonstige psychotrope Substanzen	36,58	224	87,689
Männer	Crack	115,45	427	218,791
	Benzodiazepine	77,86	378	177,689
	Heroin	68,18	1.509	163,447
	Sonstige psychotrope Substanzen	40,27	182	95,339
Frauen	Crack	117,70	125	214,608
	Benzodiazepine	72,80	126	145,042
	Heroin	75,23	284	156,564
	Sonstige psychotrope Substanzen	20,57	42	37,045

Bei den Frauen, die angeben, täglich Crack zu konsumieren, zeigt sich eine hohe Nutzungshäufigkeit der Konsumräume: Im Durchschnitt suchen diese Frauen 118 Mal im Jahr 2010 einen Konsumraum auf. Hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung der Konsumräume haben sich die Frauen und Männer, die angeben, täglich Crack zu konsumieren im Vergleich zum Vorjahr stark angeglichen.

<sup>6</sup> Quelle: Stammdaten

Untersucht man die Nutzungshäufigkeit in Abhängigkeit von der Kategorie „in ärztlicher Behandlung“ ergibt sich in 2010 wie schon Vorjahr für die Männer und Frauen kein Zusammenhang.

**Tabelle 107: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht**

Ärztlicher Behandlung		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Ja	62,04	8,00	15.82	144,583
	Nein	54,05	7,50	1.366	129,377
Frauen	Ja	66,92	10,00	359	157,958
	Nein	61,62	10,00	173	132,634
Gesamt	Ja	62,94	9,00	1.941	147,119
	Nein	54,90	8,00	1.539	129,726

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status ergibt Folgendes: Klienten und Klientinnen ohne eine Hepatitis-Infektion nutzen die Konsumräume seltener als diejenigen mit einer Hepatitis C- oder B-Infektion. Der Zusammenhang ist bei Frauen ausgeprägter als bei Männern. Vergleichbare Ergebnisse lagen auch in den Jahren 2007, 2008 und 2009 vor.

**Tabelle 108: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht**

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	58,10	8,00	1.335	135,645
	Hepatitis B/C	65,44	9,00	1.233	147,788
Frauen	Keine Hepatitis	51,87	9,00	248	123,633
	Hepatitis B/C	76,51	15,00	239	167,819
Gesamt	Keine Hepatitis	57,12	8,00	1.583	133,816
	Hepatitis B/C	67,24	10,00	1.472	151,215

Im folgenden Kapitel 7 werden die Unterschiede zwischen der Klientel der Konsumräume mit unterschiedlicher Nutzungsintensität zusammenfassend dargestellt.

## 7 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei Gruppen<sup>7</sup> der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Eine Gruppe besteht zum einen aus Personen, die mehr als 100 Mal – im Folgenden „Intensivnutzer 100“ genannt – im Jahr 2010 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Die zweite Gruppe besteht aus Personen, die im Jahr 2010 maximal 4 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Diese zweite Gruppe dient als Vergleichsgruppe und wird im Folgenden „Wenignutzer“ genannt.

Die Zahl der „Intensivnutzer 100“ beläuft sich auf 553 Personen. Die Vergleichsgruppe der „Wenignutzer“ besteht aus 2.226 Personen. Konsumraumnutzer mit mehr als 5 und weniger als 100 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

*Geschlecht:* Die Gruppe der „Intensivnutzer 100“ setzt sich zusammen aus 82% Männer und 18% Frauen; die Gruppe der „Wenignutzer“ aus 84% Männer und 16% Frauen.

*Alter:* Im Durchschnitt sind die „Intensivnutzer 100“ 34,8 Jahre und die „Wenignutzer“ 34,3 Jahre alt.

*Neuzugänge:* Von den „Intensivnutzern 100“ sind 11% (58 Personen) und von den „Wenignutzern“ 43% (1.000 Personen) Neuzugänge.

*Wohnort:* 60% der „Intensivnutzer 100“ sind Frankfurter im Vergleich zu 30% der „Wenignutzer“.

*Wohnsituation:* „Intensivnutzer 100“ leben häufiger (24% bzw. 29%) in prekären Wohnverhältnissen als „Wenignutzer“ (10%).

*Arbeit:* 73% der „Intensivnutzer 100“ und 63% der „Wenignutzer“ sind arbeitslos.

*Soziale Desintegration:* Von den „Intensivnutzern 100“ erfüllen 34% die Kriterien der sozialen Desintegration, von den „Wenignutzern“ nur 16%.

*Gesundheit:* 5,7% der „Intensivnutzer 100“ sind HIV-positiv aber nur 3,2% der „Wenignutzer“. Die Infektionsraten mit HBV oder HCV liegen bei den „Intensivnutzern 100“ bei 56%, bei den „Wenignutzern“ bei 50%.

*Täglicher Konsum von Crack und Heroin in den letzten 30 Tagen:* Die „Intensivnutzer 100“ konsumieren häufiger täglich Crack (55%) als die „Wenignutzer“ (3%). Hinsichtlich des täglichen Konsums von Heroin unterscheiden sich die beiden Gruppen kaum.

---

<sup>7</sup> Eine weitere Gruppe in den vergangenen Auswertungen, die aus Personen, die mehr als 50 Mal einen Konsumraum genutzt haben, bestand, wird in diesem Bericht nicht mehr analysiert.

*Nutzung Krisenzentren, Notschlafstellen und Drogenberatung:* „Die Intensivnutzer 100“ nehmen mit 75% die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe in Krisenzentren und Kontaktläden häufiger in Anspruch als die „Wenignutzer“ mit 67%. Noch deutlicher ist der Unterschied bei der Inanspruchnahme einer Notschlafstelle: 16% der „Intensivnutzer 100“ benötigten einen solchen Schlafplatz. Dagegen nehmen nur 4% der „Wenignutzer“ dieses Angebot in Anspruch. Bei der Nutzung einer Drogenberatung sind keine Unterschiede bei den Nutzergruppen zu erkennen: 26% „Intensivnutzer 100“ sowie 27% „Wenignutzer“ nehmen eine Drogenberatung in Anspruch.

Die Vergleiche zwischen den zwei unterschiedlichen Nutzergruppen machen deutlich, dass – wie schon an verschiedenen anderen Stellen dieses Berichtes gezeigt – Konsumenten und Konsumentinnen, die Crack präferieren, deutlich häufiger die Konsumräume nutzen als Konsumenten und Konsumentinnen, die anderen Drogen und Kombinationen bevorzugen. Wie an anderer Stelle gezeigt, ist das Risiko der sozialen Desintegration bei Konsumenten und Konsumentinnen mit einer Präferenz für Crack besonders groß.

Zur Verdeutlichung der dargestellten Unterschiede zwischen den „Intensivnutzern 100“, und „Wenignutzern“ der Konsumräume werden die Befunde in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

**Tabelle 109: „Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen**

Merkmal	Intensivnutzer 100 Mal	Wenignutzer <5 Mal	Signifikanz / Cramers V (CV)
Frauenanteil	17%	14%	p<0,05, CV: 0,039
Durchschnittsalter	35,5 Jahre	35,1 Jahre	n.s.
Neuzugänge	10%	46%	p<0,001, CV: 0,298
Wohnort Frankfurt/M.	54%	26%	p<0,001, CV: 0,236
prekäre Wohnverhältnisse	24%	9%	p<0,001, CV: 0,206
Arbeitslosigkeit	70%	63%	p<0,01, CV: 0,069
Soziale Desintegration <sup>8</sup>	33%	11%	p<0,001, CV: 0,257
HIV-Infektion	4,6%	2,1%	p<0,01, CV: 0,069
Hepatitis-Infektion	52%	45%	p<0,01, CV: 0,067
Nutzung Krisenzentrum	85%	59%	p<0,001, CV: 0,242
Nutzung Notschlafstelle	14%	3%	p<0,001, CV: 0,197
Nutzung Drogenberatung	33%	24%	p<0,001, CV: 0,093
täglicher Heroinkonsum	61%	61%	n.s.
täglicher Crackkonsum	44%	31%	p<0,001, CV: 0,173

Die Unterschiede zwischen den beiden Nutzergruppen entsprechen in etwa den Ergebnissen des Vorjahres. Beide Gruppen sind im Vergleich zum Vorjahr jedoch etwas älter geworden und der Anteil der Frankfurter ist gesunken. Zurückgegangen ist in beiden Nutzergruppen der Anteil der Personen, die angeben, täglich Crack zu konsumieren.

---

<sup>8</sup> 3 und 4 Merkmale der sozialen Desintegration

## **8 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2010**

In den folgenden Tabellen werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009 und 2010 zusammengestellt.

Der Überblick zeigt, dass die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen sieben Jahren leicht variiert. Vergleicht man zunächst die (erweiterte) Zahl der Nutzer, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2010 um 14%. Zugleich wird deutlich, dass zwischen 2008 und 2010 die Anzahl der Nutzer nur relativ gering variiert.

Die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist seit 2003 stetig angestiegen. Es ist davon auszugehen, dass die wachsende Zahl der dokumentierten Konsumraumnutzer zum einen realen Zunahme der Besucher entspricht, zum weiteren aber auch auf eine Verbesserung der Datenerhebung zurückzuführen ist - insbesondere durch die Einführung der EDV-gestützten Datenerhebung. Die Zunahme der Konsumvorgänge ist ferner auch eine Folge der Ausweitung der Öffnungszeiten der Konsumräume.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen variiert zwischen den Jahren von 23% (2003) bis zu 17% (2010).

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den Angaben zu den Drogen, die in den Konsumräumen intravenös konsumiert werden, und zu den Konsummustern: Von 2003 bis 2007 steigen die Angaben zum Konsum von Heroin an und diejenigen von Crack gehen zurück. Im Jahr 2008 wird dieser Trend nicht fortgesetzt. Das Jahr 2009 scheint an diesen Trend wieder anzuschließen: Die Zahl der Konsumvorgänge mit Heroin sind hoch, die mit Crack auf dem niedrigsten Stand seit Bestehen der Dokumentation. Im Jahr 2010 setzt sich diese Reduzierung des Crack-Konsums nicht fort. Es ist sowohl ein relativ hoher Heroinkonsum, als auch ein Anstieg des Crackkonsums unter den Konsumvorgängen zu erkennen. Die Angaben anderer i.v. applizierten psychotropen Substanzen z.B. Benzodiazepine verändern sich unsystematisch über die Jahre, bleiben jedoch in den letzten vier Jahren auf einem relativ hohem Niveau. Der Konsum von Kokain spielt in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster der Nutzer der Konsumräume in dem bisherigen Beobachtungszeitraum recht stabil sind. Bis heute gibt es eine eindeutige Präferenz für die Droge Heroin allein. Mit einigem Abstand aber klar an zweiter Stelle steht der Konsum von Crack allein oder in Kombination mit Heroin.

**Tabelle 110: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2010: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale**

	Jahresauswertung							
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>untere Zahl der Nutzer*</b>	<b>2.926</b>	<b>2.795</b>	<b>3.525</b>	<b>4.399</b>	<b>4.520</b>	-	-	-
<b>Zahl der Nutzer**</b>	<b>4.038</b>	<b>3.659</b>	<b>4.253</b>	<b>4.544</b>	<b>4.603</b>	<b>4.681</b>	<b>4.658</b>	<b>4.586</b>
<b>Konsumvorgänge (KV)</b>	<b>146.892</b>	<b>142.509</b>	<b>156.834</b>	<b>164.164</b>	<b>171.235</b>	<b>196.221</b>	<b>205.380</b>	<b>215.844</b>
davon KV von Frauen	23%	21%	19%	20%	19%	18%	17%	17%
davon KV mit Wohnort Frankfurt/M.	66%	68%	73%	67%	65%	60%	59%	53%
davon in KR Niddastr.	49%	51%	50	50%	45%	43%	45%	43%
davon in KR Elbestr.	29%	27%	27%	29%	32%	37%	37%	42%
davon in KR Schielestr.	10%	8%	8%	6%	8%	8%	7%	6%
davon in KR La Strada	12%	14%	15%	15%	14%	12%	11%	9%
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68%	73%	73%	78%	81%	78%	82%	81%
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49%	47%	44%	43%	37%	39%	36%	42%
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8%	12%	13%	9%	14%	16%	16%	15%
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5%	2%	2%	2%	3%	2%	2%	1%

	<b>Jahresauswertung (Fortsetzung)</b>							
	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>
<i>Konsummuster (i.v.)</i>								
Heroin allein (i.v.)	40%	43%	44%	47%	51%	47%	49%	46%
Heroin + Crack (i.v.)	22%	24%	23%	27%	21%	20%	21%	25%
Crack allein (i.v.)	23%	18%	16%	13%	12%	14%	12%	13%
nur Benzodiazepine(i.v.)	4%	5%	4%	3%	4%	5%	4%	3%
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10%	10%	13%	10%	13%	14%	15%	13%

\* Bis 2007 als sichere untere Schätzung bezeichnet; mit der vollständigen Umsetzung der elektronischen Dokumentation 2008 erübrigen sich Schätzungen

\*\* Bis 2007 als erweiterte Schätzung bezeichnet

Die personenbezogenen Daten (Stammdaten) belegen, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume mit 20% im Jahr 2003 am höchsten war und seitdem rückläufig ist. Er liegt im Jahr 2010 bei 15% (vgl. Tabelle 111). Die Neuzugänge weisen den gleichen Frauenanteil auf (vgl. Tabelle 112).

Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume liegt 2010 bei 35 Jahren. Es hat sich zwischen 2003 und 2010 nur um 1,7 Jahre erhöht. Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige anzieht. Ein Hinweis darauf ist das Durchschnittsalter der Untergruppe der Neuzugänge, das mit 33 Jahren 2 Jahre unter dem Durchschnittsalter aller Konsumraumnutzer liegt.

Der Anteil der Einmalnutzer der Konsumräume ist im Beobachtungszeitraum mit 25% stabil. Der Anteil der Mehrfachnutzer (>20 Mal) beträgt 2010 29%. Er hat sich etwas erhöht.

Hinsichtlich des Wohnortes Frankfurt am Main beobachtet man über die Jahre hin einige Schwankungen. Pauschal genommen ergibt sich jedoch, dass etwa 40% aller Konsumraumnutzer ihren Wohnsitz in Frankfurt am Main haben bzw. dort leben.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich – abgesehen von geringen Schwankungen – wenig verändert. Der Anteil derjenigen, mit einer prekären Wohnsituation liegt bei ca. 13%.

Im 7-Jahres-Vergleich hat sich auch der Anteil der Arbeitslosen unter den Nutzern nur wenig verändert. Er liegt im Jahr 2010 bei 65%.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befindet, hat sich – von Schwankungen abgesehen – ebenfalls wenig verändert. Etwa die Hälfte ist in ärztlicher Behandlung.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die angeben, HIV-positiv zu sein, ist – bei einigen Schwankungen – pauschal genommen in den letzten Jahren leicht rückläufig. Diese Tendenz beobachtet man auch bei den Eigenangaben zu Hepatitis C-Infektionen.

Neuzugänge unterscheiden sich in einer Reihe von Merkmalen von den Fortsetzern. So sind Neuzugänge im Durchschnitt jünger als Fortsetzer. 36% von ihnen suchte im Jahr 2010 nur ein einziges Mal einen Konsumraum auf. Mehr als zwei Drittel der Neuzugänge wohnt nicht in Frankfurt am Main. Ihre Wohn- und Arbeitssituation ist nur geringfügig besser als die der Fortsetzer. Sie nutzen die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe (z.B. Krisenzentren und Notschlafstellen) etwas weniger häufig wie die Fortsetzer.

Die Neuzugänge sind weniger häufig in ärztlicher Behandlung und geben weniger chronische Infektionen an (HIV-, HCV-Infektionen) als die Fortsetzer.

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung und andererseits Stabilität bei der Nutzung der Konsumräume. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre zu festen Anlaufstellen einer großen Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Diese Szene rekrutiert

sich immer von neuem, wie das nur leicht gestiegene Durchschnittsalter der Nutzer und Nutzerinnen belegt. Im Beobachtungszeitraum hat die Dominanz der Männer in der Konsumraumszene zugenommen, da der Anteil der Frauen, die Konsumräume nutzen, in den letzten Jahren stetig geschrumpft ist. Die vergleichsweise wenigen Frauen, die die Konsumräume aufsuchen, nutzen diese aber umso intensiver, wie die Daten zu den Konsumvorgängen belegen.

Die Lebenssituation der Konsumraumnutzer hat sich in dieser Zeit offenbar nur wenig verändert, wie die Angaben zur Wohn- und Arbeitssituation belegen. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt über die Jahre hin eine Gruppe von Personen, die sozial stark desintegriert ist. In dieser Gruppe dominieren die Drogenabhängigen, die in Frankfurt am Main leben. Die Konsumräume erfüllen in dieser Hinsicht ihren Auftrag optimal: sie ziehen die besonders desintegrierte und häufig auch besonders problematische Klientel an, die die Konsumräume intensiv nutzt (vgl. Broadhead et al. 2002, Rhodes et al. 2006, Strang & Fortson 2004, Wodak 2007, Wood et al. 2004a und 2004b). Sehr wahrscheinlich nutzt diese Klientel dann auch die weiteren Angebote der Einrichtungen. So gesehen sind Drogenkonsumräume wichtige Institutionen im Gesamtkonzept einer auf Schadensminderung angelegten Drogenhilfe (ECDC/EMCDDA 2011). Da es in den letzten Jahren zudem gelungen ist, mehr Drogenkonsumenten in die Konsumräume und die Kontaktstellen zu bringen, erfüllen diese Einrichtungen auch die öffentlichen Erwartungen (Kerr et al. 2006; Stöver 2002). Das ist wichtig für das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen von Menschen in einer Stadt.

**Tabelle 111: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2010: Personenbezogene Daten (Stammdaten)**

	Jahresauswertung)							
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Personen</b>	<b>2.926</b>	<b>2.184</b>	<b>2.653</b>	<b>3.210</b>	<b>4.520</b>	<b>4.681</b>	<b>4.658</b>	<b>4.586</b>
Frauenanteil	20%	17%	18%	16%	17%	16%	16%	15%
Durchschnittsalter Gesamt	33,3 Jahre	33,6 Jahre	33,4 Jahre	33,1 Jahre	34,1 Jahre	34,2 Jahre	34,4 Jahre	35,0 Jahre
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre	34,2 Jahre	34,5 Jahre	34,8 Jahre	35,1 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre	33,1 Jahre	32,6 Jahre	32,9 Jahre	34,4 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	42%	40%	43%	34%	42%	39%	38%	36%
prekäre Wohnverhältnisse	13%	16%	13%	12%	13%	12%	13%	13%
Arbeitslos	62%	66%	73%	65%	65%	64%	65%	65%
Ärztliche Behandlung	-*	48%	51%	54%	55%	53%	55%	56%
HIV-Infektion	-*	8,6%	6,5%	4,4%	5,9%	4,9%	4,4%	3,7%
Hepatitis C-Infektion	-*	61%	60%	52%	52%	50%	50%	48%
Nutzung Krisenzentren	76%	75%	88%	87%	89%	88%	88%	90%
Nutzung Drogenberatung	40%	38%	31%	37%	36%	36%	35%	35%
Einmalnutzung der KR	22%	19%	22%	23%	24%	24%	25%	25%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25%	27%	26%	25%	25%	28%	25%	29%

- 2003 nicht erhoben

**Tabelle 112: Vergleich zentraler Ergebnisse 2007 - 2010: Neuzugänge (Stammdaten)**

	Jahresauswertung Neuzugänge			
	2007	2008	2009	2010
<b>Neuzugänge</b>	<b>1.821</b>	<b>1.753</b>	<b>1.510</b>	<b>1.548</b>
Frauenanteil	16%	15%	16%	15%
Durchschnittsalter Gesamt	32,4 Jahre	32,4 Jahre	32,4 Jahre	33,1 Jahre
Durchschnittsalter Männer	32,7 Jahre	32,9 Jahre	32,9 Jahre	33,4 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	30,8 Jahre	29,6 Jahre	29,7 Jahre	31,4 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	33%	29%	28%	23%
prekäre Wohnverhältnisse	11%	11%	12%	14%
Arbeitslos	62%	62%	64%	63%
Ärztliche Behandlung	53%	50%	50%	52%
HIV-Infektion	4,3%	2,3%	1,7%	1,4%
Hepatitis C-Infektion	47%	43%	43%	40%
Nutzung Krisenzentren	89%	85%	85%	87%
Nutzung Drogenberatung	35%	36%	33%	21%
Einmalnutzung der KR	34%	34%	34%	36%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	13%	13%	13%	13%

## Literatur

Aktionsbündnis Hepatitis und Drogengebrauch (Hg.) (2006): Hepatitis C und Drogengebrauch. Handbuch. Berlin

Becker, G., Happel, V., Körkel, J. & Lipsmeier, G. (2008): The KISS Programme: Control in Self Determined Consumption of Substances. ICAA Conference 2008, Limassol.

Benninghoff, F., Morency, P., Geense, R. et al. (2006): Health trends among drug users attending needle exchange programmes in Switzerland (1994-2000). *AIDS care*, 18(4), 371-375.

Broadhead, R.S., Kerr, T.H., Grund, J.-P.C. & Altice, F. L. (2002): Safer injections facilities in North America: their place in public policy and health initiatives. *Journal of Drug Issues*, 2002, 329-356.

Dubois-Arber, F., Benninghoff, F., Jeannin, A. (2008): Typology of Injection Profiles of Clients of a Supervised Drug Consumption Facility in Geneva, Switzerland. *EurAddictRes*, 14, 1-10.

ECDC/EMCDDA (2011): Prevention and Control of infectious diseases among people who inject drugs. Stockholm: ECDC.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lisabon: EMCDDA.

Happel, H.-V. (2006): Wissenstand, Risikomanagement und Selbstüberzeugungen bei intravenösen DrogengebraucherInnen zur Hepatitisprophylaxe. In: 3. Internationaler Fachtag Hepatitis, Bonn, 22-37, [www.hepatitiscfachtag.org](http://www.hepatitiscfachtag.org)

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Hedrich, D., Kerr, T. & Dubois-Arber (2010): Drug consumption facilities in Europe and beyond. In: EMCDDA: Harm reduction: evidence, impacts and challenges. Lisbon: EMCDDA

Kaldor, J., Lapsley, H., Mattick, R.P., Weatherburn, D., Wilson, A. (2003): Final Report of the Evaluation of the Sydney Medically Supervised Injecting Centre. Sydney: MSIC Evaluation Committee.

Kerr, T., Stoltz, J.-A., Tyndall, M., Li, K., Zhang, R., Montaner, J. & Wood, E. (2006): Impact of a medically supervised safer injection facility on community drug use patterns: a before and after study. *British Medical Journal*, 332, 220-222.

Kimber, J., MacDonald, M., Van Beek, I., Kaldor, J., Weatherburn, D., Lapsley, H., & Mattick, R.P. (2003): The Sydney medically supervised injecting centre: client characteristics and predictors of frequent attendance during the first months of operation. *Journal of Drug Issues*, 33, 639-648.

Lehmann, M., Lehmann, M. F. & Wedemeyer, H. (2009): Spezifische Aspekte von Viruhepatitiden (HBV, HCV) und Drogenkonsum. In: Keppler, K., Stöver, H. (Hg.): *Gefängnismedizin*, S. 177-183, Stuttgart, New York.

MSIC Evaluation Committee (2003): Final report of the evaluation of the Sydney medically supervised injecting centre, Sydney.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. KI 60, Auswerte- und Analysestelle OK (ASTOK) (2008): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2007. Frankfurt am Main.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. Abteilung Einsatz (2010): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2009. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenberger, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Weilandt, Caren & Radun, Doris (2008): Infektionserkrankungen unter Gefangenen in Deutschland - Kenntnisse, Einstellungen und Risikoverhalten -. Unveröffentlichter Vortrag beim Bundesministerium für Gesundheit am 7.05. 2008 in Berlin.

Rhodes, T., Kimber, J., Small, W., Fitzgerald, J., Kerr, Thomas, Hickman, M., Holloway, G. (2006): Public injecting and the need for safer environment interventions in the reduction of drug related harm. *Addiction*, 101, 1384-1393.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2011a): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand: 01.03.2011). *Epidemiologisches Bulletin* 21:2011, 189.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2011b): Zur Situation bei wichtigen Infektionskrankheiten in Deutschland: Virushepatitis B, C und D im Jahr 2010. *Epidemiologisches Bulletin* 29:2011, 261-274.

Schäfer, M., Berg, T. (2005): Die chronische Hepatitis C-Infektion: Häufigkeit, Verlauf und Stand der Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit intravenöser Drogenabhängigkeit. *Sucht*, 51, 97-108.

Scherbaum, N., Specka, M., Bombeck, J. & Marziniak, B. (2009): Drug consumption facility as a part of a primary health care centre for problem drug users. Which clients are attracted? *International Journal of Drug Policy* 20 (5), 447-449.

- Schmid, M., Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.03.2003. Frankfurt am Main: ISFF
- Schmid, M., Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF
- Schmid, M., Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.
- Schmid, M., Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. Sucht 51, 233-239.
- Schu, M., Tossmann, H.P. (2007). Die Drogenkonsumräume in Berlin. Ergebnisse der Evaluation 2005 – 2007 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Köln, Berlin.
- Schu, M., Tossmann, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.
- Schulte, B.; Stöver, H.; Thane, K.; Schreiter, C.; Gansefort, D.; Reimer, J. (2009): Substitution treatment and HCV / HIV infection in German prisons. In: International Journal of Prisoner Health 5 (1), 39-44.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2007a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2007b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2007. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2008a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2007. Frankfurt am Main: ISFF.

- Simmedinger, R., Vogt, I. (2008b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2008. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2009a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2008. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2009b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2009 Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Vogt, I. (2010a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2009. Frankfurt am Main: ISFF.
- Simmedinger, R., Stöver, H. (2010b) Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2010. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2010. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.
- Stöver, H. (2002): Consumption rooms: a middle ground between health and public order concerns. *Journal of Drug Issues* 32 (2), 597-606.
- Strang, J. & Fortson, R. (2004): Commentary: Supervised fixing rooms, supervised injectable maintenance clinics - understanding the difference. *British Medical Journal*, 328, 102-103.
- Thane, K., Wickert, C., Verthein, U. (2009): Abschlußbericht. Szenebefragung in Deutschland. Hamburg: ISD.
- Tyndall, M. W., Kerr, T., Zhang, R. King, E., Montaner, J.G. & Wood, E. (2006): Attendance, drug use patterns, and referrals made from North America's first supervised injection facility. *Drug and Alcohol Dependence*, 83 (3), 193-198.
- Wittchen, H. U., Apelt, S. M., Soyka, M., Gastpar, M., Backmund, M., Goltz, J., Kraus, M. R., Tretter, F., Schafer, M., Siegert, J., Scherbaum, N., Rehm, J., & Bühringer, G. (2008): Feasibility and outcome of substitution treatment of heroin-dependent patients in specialized substitution centers and primary care facilities in Germany: a naturalistic study in 2694 patients. *Drug Alcohol Depend* 95 (3), 245-257.
- Wodak, A., (2007): Letter to the Editor: Health exchange and prevention of HIV: the evidence for effectiveness is beyond dispute. *Addiction*, 102, 161-163.
- Wood, E., Tyndall, M.W., Li, K., Lloyd-Smith, E., Small, W., Montaner, J.G.S. & Kerr, T. (2005): Do Supervised Injecting Facilities Attract Higher-Risk Injection Drug Users? *Am J PrevMed*, 29(2).
- Wood, E., Tyndall, M.W., Qui, Z., Zhang, R., Montaner, J.G. & Kerr, T. (2004a): Service uptake and characteristics of injection drug users utilizing North America's first supervised safer injection facility. *American Journal of Public Health*, 96 (5).

Wood, E., Kerr, T., Lloyd-Smith, E., Buchner, C., Marsh, D.C., Montaner, J.G.S. & Tyndall, M.W. (2004b): Methodology for evaluating Insite: Canada's first medically supervised safer injection facility for injection drug users. *Harm Reduction Journal*, 1-9.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002): Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

# Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2010*	3
Abbildung 2:	Konsumvorgänge nach Monaten	4
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)	5
Abbildung 4:	Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2010 (in %)	6
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %)	7
Abbildung 6:	Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern	8
Abbildung 7:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	9
Abbildung 8:	Neuzugänge nach Wohnort (in %)	10
Abbildung 9:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	12
Abbildung 10:	Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)	22
Abbildung 11:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)	27
Abbildung 12:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2010	42
Abbildung 13:	Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht	47
Abbildung 14:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	63
Abbildung 15:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	94

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	15
Tabelle 2:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2009 und 2010 sowie regelmäßige Nutzer	17
Tabelle 3:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen	18
Tabelle 4:	Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)	19
Tabelle 5:	Konsumvorgänge nach Geschlecht	20
Tabelle 6:	Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	20
Tabelle 7:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	21
Tabelle 8:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	21
Tabelle 9:	Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht	23
Tabelle 10:	Konsumvorgänge nach Quartalen	24
Tabelle 11:	Konsumvorgänge nach Monaten	24
Tabelle 12:	Konsumvorgänge nach Wochentagen	25
Tabelle 13:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit	26
Tabelle 14:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	28
Tabelle 15:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	29
Tabelle 16:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	30
Tabelle 17:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	31
Tabelle 18:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	32
Tabelle 19:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	33

Tabelle 20:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	34
Tabelle 21:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	35
Tabelle 22:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 23:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 24:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 25:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	39
Tabelle 26:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2010 und 2009	40
Tabelle 27:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	41
Tabelle 28:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	43
Tabelle 29:	Stammdaten nach Einrichtungen	44
Tabelle 30:	Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern	45
Tabelle 31:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht	45
Tabelle 32:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	46
Tabelle 33:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht	48
Tabelle 34:	Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht	49
Tabelle 35:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht und Fortsetzern	50
Tabelle 36:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	51
Tabelle 37:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)	52
Tabelle 38:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	53
Tabelle 39:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	53
Tabelle 40:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 41:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 42:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	54
Tabelle 43:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	55
Tabelle 44:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	55
Tabelle 45:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	56

Tabelle 46:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	57
Tabelle 47:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	58
Tabelle 48:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	59
Tabelle 49:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	60
Tabelle 50:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	61
Tabelle 51:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	62
Tabelle 52:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht	64
Tabelle 53:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	65
Tabelle 54:	Stammdaten: Vergleich Wohnort der Konsumraumnutzer mit polizeilich registrierten Drogenabhängigen	66
Tabelle 55:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	66
Tabelle 56:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern	67
Tabelle 57:	Stammdaten: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	68
Tabelle 58:	Stammdaten: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)	68
Tabelle 59:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	69
Tabelle 60:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	70
Tabelle 61:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht	70
Tabelle 62:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main	71
Tabelle 63:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	71
Tabelle 64:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern	72
Tabelle 65:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)	73
Tabelle 66:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	74
Tabelle 67:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	75
Tabelle 68:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht	76
Tabelle 69:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	76
Tabelle 70:	Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter	77
Tabelle 71:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern	77
Tabelle 72:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	78

Tabelle 73:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	79
Tabelle 74:	Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	80
Tabelle 75:	Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	80
Tabelle 76:	Stammdaten: Nutzung einer Entgiftung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	81
Tabelle 77:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	82
Tabelle 78:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	83
Tabelle 79:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	83
Tabelle 80:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Therapie“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	84
Tabelle 81:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	84
Tabelle 82:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern	85
Tabelle 83:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	86
Tabelle 84:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	86
Tabelle 85:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht	87
Tabelle 86:	Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht	87
Tabelle 87:	Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	88
Tabelle 88:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	89
Tabelle 89:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	90
Tabelle 90:	Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	91
Tabelle 91:	Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	91
Tabelle 92:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	92
Tabelle 93:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht	92
Tabelle 94:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern	93
Tabelle 95:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2009 und 2010	95
Tabelle 96:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	96
Tabelle 97:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	96
Tabelle 98:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	97

Tabelle 99:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	98
Tabelle 100:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht	99
Tabelle 101:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	100
Tabelle 102:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	100
Tabelle 103:	Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht	101
Tabelle 104:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration	102
Tabelle 105:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht	103
Tabelle 106:	Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht	104
Tabelle 107:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht	105
Tabelle 108:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht	105
Tabelle 109:	„Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen	108
Tabelle 110:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2010: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale	110
Tabelle 111:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2010: Personenbezogene Daten (Stammdaten)	114
Tabelle 112:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2007 - 2010: Neuzugänge (Stammdaten)	115